Ex Bibliotheca ecclesiæ
Collegiatæ Lateranensis ad
S. Nicolaum prope Passavium.

<36639244260017

<36639244260017

Bayer. Staatsbibliothek

~~L. M. 183.~~

Polygl. 79-4

Bibl. Gott. Univ.
L. II. Cp. II: Sect. I.
Ling. Ebr. Gramat.
Pg. 541

Praktisches Handbuch
der
Arabischen
und
Aethiopischen Sprache.

Des gesammten
praktischen Unterrichts
der
morgenländischen Sprachen
Vierter und lezter Theil.

von

D. Joh. Gottfr. Hasse,
königl. preuß. Consistorial-Rath, der Theologie und morgenländischen Sprachen Professor, auch Rektor der Cathedral-Schule zu Königsberg.

Jena,
im Verlag der akademischen Buchhandlung.
1793.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

So ist denn mit dem praktischen Handbuche der arabischen und äthiopischen Sprache, der gesammte praktische Unterricht der oriental. Sprachen (im engern Verstande) den ich im Jahr 1786. mit der Herausgabe meiner hebr. Sprachlehre anfieng, geendiget; mit welchem Glück? ob zur Erleichterung der Erlernung die-

ser Sprachen? erwarte ich von billigen und sachkundigen Richtern zu hören.

Indem ich das Ganze überschaue, finde ich nicht nöthig, an meinem Plane, den ich sechs Jahre lang unpartheiisch geprüft habe, etwas zu ändern. Vielleicht ist es nicht undienlich, meine Leser daran zu erinnern, daß es eigentlich mein Zweck war, die gesammten oriental. Sprachen, oder Dialekte der hebr. Sprache, die uns schriftlich erhalten sind, in Rücksicht auf das hebr. und mit Entfernung aller unnützen Spekulationen, so zu bearbeiten, daß man vorzüglich diese Sprachen gründlich auf das hebr. anwenden, und auf diesen Grund, mit Nutzen weiter bauen könnte. Das nannte ich den **practischen** Unterricht. Hieraus ist es erklärbar, warum manches hier vorkömmt, was man sonst in Grammatiken nicht antrifft;

und

und manches fehlt, was in andern vorkömmt. Ich will es öffentlich gestehen, gefehlt zu haben, wenn man mir beweißt, daß ich etwas ausgelassen, was zu meinem Zweck praktisch war; oder etwas aufgenommen habe, das nicht zum gründlichen und doch praktischen Studium dieser Sprachen gehörte. Aber beweisen muß man es, nicht Kläger und Richter in einem Odem seyn, oder Machtsprüche thun, wie der Hallische Recensent meiner aramäischen Sprachlehre gethan hat, der, weil ich ihn kenne, (den auch die Seichtigkeit seiner Recension hinlänglich verräth) bey mir gar keine Stimme hat, bis er beweißt.

Ich war Willens, einen Anhang von der Talmudischen, Rabbinischen und neuern jüdischen Sprache (zu deren Erlernung ich auf meinem Posten die dringendste Aufforde-

rung und beste Gelegenheit habe) als einen besondern Theil noch folgen zu lassen; allein, sowohl das tiefe Stillschweigen, das die gelehrten Tribunäle bey der Fortsetzung dieses Werks beobachtet haben, als die unglimpfliche Beurtheilung meiner aramäischen Sprachlehre, haben mich davon abgeschrekt. Sollte ich in der Folge Aufmunterung dazu finden, so kann es als ein besonderes Werkchen erscheinen.

Ich bin bei mir, ohne was zu meinem Lobe sagen zu dürfen, überzeugt, daß ich nicht nachgebetet, oder ausgeschrieben, sondern selbst über die Sprache gedacht habe und zum Theil einen neuen Weg gegangen bin, dessen ich mich nicht zu schämen habe. Wo ich andere genuzt habe, habe ich es angegeben, wenn es nicht grammatische Werke sind, von denen es sich

von

von selbst versteht, daß ich sie, als meine Vorgänger, habe zur Seite haben müssen. Diese meine Methode wird bereits auf Schulen und Akademien beobachtet; viele brüsten sich damit öffentlich, ohne mich zu nennen; ich schliesse blos daraus, daß sie nicht ganz unbrauchbar sey.

Nochmals empfehle ich mich sachkundigen Richtern; ich will streng, aber gerecht beurtheilt seyn. Nur darinne muß ich um Verzeihung bitten, daß sich auch in diesen Theil manche Druckfehler eingeschlichen haben; und daß Kenner der äthiop. Spr. die Diphthongen und abweichenden amharischen Buchstaben vermissen werden. Jenes war, wegen der Entfernung vom Druckorte unvermeidlich; dieses unmöglich, weil die Lettern dazu, in der sonst

so guten und vollständigen Druckerey fehlten. Allenfals kann mein Manuscript beweisen, daß ich an beyden nicht Schuld habe. Königsberg den 1sten März 1793.

Inhalt.

Arabisch-äthiopische Sprachlehre.

Erste Abtheilung.
Grammatische Kenntnisse.

Erster Abschnitt.
Elementarlehre.

Erstes Kapitel.
Vom Schreiben und Lesen (Orthographie)

§. 1. was arab. und äthiop. Sprache heisse S. 1. f. §. 2. arabisches und äthiop. Alphab. S. 2. ff. Folgerungen hieraus §. 3. S. 4. ff. Veränderungen der Alphabete S. 7. ff. Vokale der Araber, Nnnnation §. 5. S. 13. ff. Sylben und Sylben-Zeichen, Gezm, Teschdid §. 6. S. 15. ff. Lesezeichen im Arab. Wesla, Hamza und Medda §. 7. S. 17. ff. Ton im arab. und äthiop. §. 8. S. 20. ff. Noch einiges hieher gehörige, Abbreviaturen, Distinktionszeichen, Zahlen. S. 22. ff. §. 9.

)(5 Zwey-

Inhalt.

Zweytes Kapitel.

Von den Veränderungen der Vokale und Consonanten.

Einige Eintheilungen der Consonanten §. 10. S. 24. ff. Veränderungen der Cons. §. 11 S. 25. ff. Veränderungen der Vokalbuchstaben und Vokale §. 12. S. 33. ff. Anhang, Leseprobe S. 39. ff.

Zweyter Abschnitt.

Von den Sprachtheilen, Paradigmen (Etymologie).

§. 13. Theile der Sprache überhaupt S. 49.

Erstes Kapitel.

Vom Verbo.

§. 14. Urform (Radix.) S. 50. §. 15. Urbedeutung S. 51. §. 16. Verb. Activ. Passiv. und Neutrum. S. 52. §. 17. Formen des Verbi S. 53. ff. §. 18. Conjugation im Allgemeinen S. 59. §. 19. Reguläre Conjug. Grund derselben S. 61. §. 20. Formation des Praeteriti S. 62. §. 21 Flexion des fut. communis. S. 67. §. 22 Fut. Antithet. apocop. und Paragogicum im arab. Fut. Subiunct. und Optat. im äthiop. S. 71. ff. §. 23. Flexion des Imperativs aller Formen. S. 75. §. 24. Flexion des Infinitivs aller Formen. S. 77. §. 25. Participia S. 79. §. 26. Irreguläre Conjugation Eintheilung derselben. S. 81. §. 27. Verba Gutturalia. S. 82. §. 28. Verba Hamzata I. II. und III. rad. im arab S. 83. §. 29. Verba Plurilittera. S. 85. §. 30. Verba geminant. Ain (Surda) S. 89. §. 31. Verb. Quiesc. I. rad. S. 90. §. 32. Verba Quiesc. sec. rad. (cava) S. 92. §. 33. Verb. III. rad. quiesc. ל״ה und ל״א S. 96. §. 34. Verb. duplic. Anomala. S. 100.

Zweytes Kapitel.

Vom Nomine.

§. 35. Begriff des Nominis S. 102. §. 36 Formen desselben. S. 103. §. 37. Genus und motio. S. 106.

§. 38.

Inhalt.

§. 38. Comparatio. S. 110. §. 39. Numerus. S. 110. §. 40. Pluralia fracta. S. 112. §. 41. Status desselben. S. 116. §. 42. Casus und Declinatio. S. 116. §. 43. Numeralia.

Drittes Capitel.

Von der Partikel.

§. 44. Partikeln im allgemeinen. S. 122. §. 45. Pronom. Separata, demonstr. relat. interrogat. recipr. S. 123. §. 46. Die übrigen particulae Separatae. S. 125. §. 47. Suffixa Nom. und Verb. S. 126. §. 48. Praefixa. S. 129. §. 49. Zusammensetzung der Partikeln. S. 133. Anhang, Probe der bisherigen Regeln. S. 134.

Drittes Kapitel.

Syntax.

§. 50. Gesetze derselben. S. 140. §. 51. Das Eigene in Verbis. S. 141. §. 52. in Nomin. S. 144. §. 53. in der Partikel. S. 150. §. 54. einiges der arab. Spr. Eigene. S. 151. §. 55. Einiges der äthiop. Spr. Eigene. S. 154. Syntaktische Uebung. S. 157.

Zweyte Abtheilung.

Einleitungskenntnisse in die arab. und äthiop. Sprache.

Erstes Kapitel.

Geschichte der arab. und äthiop. Spr.

Ursprung der arab. Spr. §. 2 — 6. S. 162. Ursprung der äthiop. Spr. §. 7. ff. S. 172. Goldenes Zeitalter der arab. Spr. §. 11. ff. S. 178. Schriftbildung, Cufische Schrift. §. 14. ff. S. 181. Dialekte. §. 17. S. 186. Fortpflanzung bis zu unserer Zeit. §. 18. S. 187. Forterhaltung der äthiop. Sprache §. 19. S. 189. Dialekte §. 20. S. 190. Neuere Bearbeitung. §. 21. S. 192.

Zwey-

Inhalt.

Zweytes Kapitel.

Vom Geist der arab. und äthiop. Sprache, besonders in Vergleichung mit den übrigen morgenländischen Dialekten.

§. 22 — 28. S. 193. Prosodie beyder Sprachen. §. 29. S. 204.

Drittes Kapitel.

Vom Gebrauch und Nutzen der arab. und äthiop. Spr.

§. 30 — 36. S. 207. Wie man in beyden Sprachen sich weiter forthelfen könne. §. 37. S. 214.

Einige Druckfehler.

S. 2. Z. 9. von oben lies ihnen st. ihren.
S. 7. Z. 1. v. ob l. 6. st. 5.
S. 10. Z. 10. v. unten vor der Anmerkung sind die Figuren der äthiop. Diphtongen und Amharischer abweichenden Buchstaben, aus Ludolf, zuzusetzen, da sie, aus Mangel an Lettern, nicht abgedruckt werden konnten.
S. 11. Z. 14. v. unt. fehlt nach: seyn, kann.
S. 18. Z. 13. v. ob. l. *omme* st. ommne.
ebendas. Z. 7. v. unt. l. vorigen st. dorigen.

Weiter hat der Verf. den Druck nicht nachsehen können.

Ara-

Arabisch-äthiopische Sprachlehre.

Erste Abtheilung.
Grammatische Kenntnisse.

Erster Abschnitt.
Elementarlehre.

Erstes Kapitel.
Vom Schreiben und Lesen (Orthographie.)

§. 1.

Was arabische und äthiopische Sprache heisse.

Arabische Sprache heißt die Sprache der Araber oder der ursprünglichen Bewohner der Halb-Insel Arabien und nachher unter dem Nahmen noch bekannteren Saracenen (Morgenländer) und Mohammedaner. (S. die Geschichte dieser Sprache in der zweyten Abtheilung.) Aethiopische Sprache aber heißt die Sprache der Einwohner von Aethiopien

oder Habesch (Abessynien) jenseits Nubien in Afrika, die, soviel wir sie kennen, mit der arabischen gleichen Ursprung und zwar nicht gleiche Bildung und Schicksale, aber gleiche Gesetze und gleiche Beschaffenheit hat; daher sie am leichtsten in der Verbindung mit jener erlernt wird. Beyde Sprachen gehören zu den noch lebenden, ob sich gleich die Sprache des gemeinen Lebens von der Bücher-Sprache etwas entfernt; beyde sollen hier zum Verstehen der in ihren geschriebenen Bücher, zur Einsicht in ihre eigenthümliche Beschaffenheit und zur Erläuterung des hebräischen aus denselben, d. h. praktisch gelehret werden.

§. 2.

Arabisches und äthiopisches Alphabet.

Man fängt bey Schrifft-Sprachen mit Recht bey den ersten Bestandtheilen der Wörter, den Buchstaben an, deren Aufzeichnung nach Figur und Bedeutung das Alphabet (weil Alpha, Betha die ersten Buchstaben zu seyn pflegen) genannt wird. Das Alphabet der gemeinen Arabischen Schrifft (Nischi oder Neschi) schließt sich an das gemeine Syrische, und durch das syr. an das hebräische an; nur daß die arab. Buchstaben kleiner, zusammengedrückter und mehr mit einander verbunden sind. Das äthiopische Alphabet hingegen hat noch seine alte, steife Form und Gestalt, die mit dem altgriechischen oder phöniciscischen, woraus es wahrscheinlich entstanden ist, viel Aehnlichkeit hat, nachher

her aber, durch Anreihung der Vokale gebrochen und verändert worden ist. Vielleicht war es dasselbe Alphabet, das die Araber vorher hatten, und seiner Unbequemlichkeit halber, mit dem Syrischen vertauschten. Hieraus läßt sich's wenigstens erklären, warum die Araber, an mehrere Töne gewöhnt, die syr. Buchstaben durch zugesezte (diakritische) Punkte vermehren mußten. Es sind aber die 28 Buchstaben der Araber und die 26 der Aethiopier, (die von der linken Hand geschrieben und gelesen werden) in ihrer einfachsten Gestalt, auf das hebr. zurückgeführt, folgende:

Aethiopische Buchst.	Arabische Buchst.
1. አ (Alf) a.	ـَ (Elif) ا 1. א
2. በ (Bet) ba.	b. (Be) ب 2. ב
3. ገ (Geml) ga.	g. (tsch.) Gim) ج 3. ג
4. ደ (Dent) de.	d. (Dal) د } 4. ד ds. (Dsal) ذ } 5.
5. ሀ (Hoi) ha.	h. (He) ه 6. ה
6. ወ (Wawe) wa (va).	v. (w.) (Vau) و 7. ו
7. ዘ (Sai) za. (sa)	(z) s. (Se) ز 8. ז
8. ሐ (Haut) ha. } 9. ኀ (Harm) ha (cha). }	'h. (Ha) ح } 9. ח ch. (Cha) خ } 10.
10. ጠ (Tait) ta.	t. (Ta) ط } 11. ט d. (Da) ظ } 12.
11. የ (Jaman) ja.	j. (Je) ي 13. י
12. ከ (Caf) ka. (qua)	k. (Kef) ك 14. כ
13. ለ (Lawi) la.	l. (Lam) ل 15. ל

Aethiop. Buchst.		Arab. Buchst.	
14.	መ (Mai) ma.	m. (Mim) م 16.	מ
15.	ነ (Nahas) na.	n. (Nun) ن 17.	נ
16.	ሠ (Saut) sa.	s. (Se) س 18.	ס
17.	ዐ (Ain) a'.	{ ' (Ain) ع } 19.	ע
		{ g'. (Gain) غ } 20.	
18.	{ ጰ (Pait) pa. }		
19.	{ ፈ (Af) fa. }	f. (Fe) ف 21.	פ
20.	{ ፐ (Psa) pa. }		
21.	{ ጸ (Zadai) za. }	{ z. (Zad) ص } 22.	צ
22.	{ ፀ (Zappa) tsa. }	{ d. (ds) (Dad) ض } 23.	
23.	ቀ (Kaf) ka.	k. (Kaf) ق 24.	ק
24.	ረ (Res) ra.	r. (Re) ر 25.	ר
25.	ሰ (Sat) sa (scha).	sch. (Schin) ش 26.	ש
26.	ተ (Tawi) ta.	{ t. (Te) ت } 27.	ת
		{ d. (ts) (Tse) ث } 28.	

§. 3.

Folgerungen aus dieser Vergleichung.

Diese Gegeneinanderstellung beyder Alphabete und ihre Zurückführung auf das hebr. lehrt uns folgendes:

1. Die Araber und Aethiopier haben einige Töne mehr als die Hebräer und Aramäer, daher sie auch mehr Buchstaben haben; wiewohl die Hebräer bey ח, ע, צ und פ auch eine verschiedene Aussprache, wenn auch nicht verschiedene Figuren hatten. Besonders ist es nun aus dem Aethiop. erklärbar, daß פ eine doppel-

te Aussprache haben, also im hebr. (wie Ps. 25.) zweymahl vorkommen kann.

2. Die äthiop. Buchstaben bringen in ihrer einfachsten Ansprache zugleich ein kurzes a mit sich, welches auch bei den Hebr. der Fall war, ehe die Vokalzeichen da waren. አ, ወ, የ waren wohl ehemals Vokalbuchstaben, wie sie es offt noch sind; Alf, Hoi, Haut, Harm und Ain hauchten zugleich, die erstern zwey gelinder, die andern stärker; sind also die gutturales, אהחע.

3. Wenn man die Pünktchen über den arab. Buchstaben wegnimmt, so bleiben nur 15 verschiedene Figuren übrig, denen man die Aehnlichkeit mit dem syr. noch ansieht. Gleichwohl schrieben die Araber anfangs ohne diese Punkte (S. die Geschichte). Wie unbequem aber eine solche Schrifft sey, leuchtet von selbst ins Auge. Wenn übrigens Juden oder Samaritaner arab. mit ihren Buchstaben schreiben, so drücken sie ج durch ג̇, ث durch ת̄, ࠕ̄ — ض durch צ̇, ࠑ̄, — ظ durch ט̇, ࠈ̄, — غ durch ג (besser ע̇) ࠏ̄, — خ durch כ (besser ח̇) ذ durch ד̇ und ذ durch ה̄, ࠀ̄ aus. Die übrigen Buchstaben entsprechen einander.

4. Gewisse Buchstaben im Arab. und Aethiopischen sind an Gestalt einander ähnlich, die daher sobald als möglich von einander unterschieden werden müssen. Im arab. ا und ﺎ, jenes neigt sich zur Rechten, dies zur Linken; ج und خ, jenes hat den Punkt unten, dieses

 oben,

oben, ذ und ز, jenes hat zwey Punkte oben, dieses unten, u. s. w. Im äthiop. በ (ב) und ከ (כ) ደ (ד) und የ, (י) ሐ (ח) und ጠ (ט) ፐ und ተ, ኀ und ኸ, ወ und ቀ, ዐ und ፀ, ጰ und ጸ.

5. Ueber die Aussprache einiger arabischen Buchstaben sind die Sprachforscher noch nicht einig, hauptsächlich weil der eigentliche Ton des Orients dem europäischen Organ unerreichbar ist. ا ehemals Vokal, wie noch jezt, wenn nicht Vokalzeichen dabey sind: bey einem Vokal aber ein fast unmerklicher Kehlhauch. پ offt p — ج das g Italiens vor e, i, (Ts — tsch) خ ein tiefgehohltes ch wie es der Jude ausspricht. ذ ds mit der Spitze der Zunge angesprochen, gewöhnlich d, bey den Türken wie das franzöś. z. ض stärker als ذ ths — ظ ist von ض nur durch einen schärfern Ton verschieden. ع ist einem europäischen Organ unaussprechbar, und wird daher, wie in den übrigen morgenländischen Dialekten, in der Aussprache übergangen. ك und ق differiren wie c und k, ث endlich ist das englische th, Ts, bei den Türken s. Aus dieser Verschiedenheit entsteht die grosse Verschiedenheit, mit der Franzosen, Italiener, Engländer, Spanier, Deutsche, arabische Nahmen in der Geographie und Geschichte schreiben. Wir haben hier hauptsächlich auf das deutsche gesehen. Von einigen Abweichungen in der Aussprache bey einigen Buchstaben (S. §. 4.)

5. Eben

5. Eben so ist im Aethiop. der Unterschied zwischen ሰ und ቀ, ሐ und ኀ, ፀ und ጸ, ጸ und ጰ mündlich gar nicht zu lehren. „Pronunciatio litterarum Aethiopicarum, schreibt *Job. Ludolfus* in histor. Aethiop. von Afang, ቀ, ሐ, ጸ et ጸ siue quod idem est ፀ ineffabilis est Europaeis omnibus, nec disci potest, nisi auditu. Incassum sane laborant, qui valorem litterarum descriptione, quantumvis laboriosissimà et prolixissima doceri posse putant.“ Selbst der Aethiopier, von dem Ludolf lernte, unterschied manche Buchstaben in der Aussprache nicht. ፐ für π wird bey innländischen, ጰ bey ausländischen Wörtern gebraucht u. s. w. Doch ist hierinne nichts beständiges.

§. 4.

Veränderungen der Alphabete. Vokale der Aethiopier nebst Anmerkungen.

Die §. 2. angegebenen Alphabete liefern die Buchstaben in der einfachsten Gestalt, ohne Verbindung, und in der Ordnung, wie sie im hebr. vorkommen. Doch kommen sie gewöhnlich in einer andern Ordnung und Gestalt vor. Die Araber verbinden nemlich den Buchstaben theils vorn (ا, ر, ز, و nur von vorn) theils vorn und hinten, wodurch er eine andere Figur bekömmt. Die Aethiopier schreiben zwar jeden Buchstaben von der linken zur rechten für sich, haben aber,

wie die Griechen, 7 Vokale (ă, ā, e, ī, ε, ō, ū) die sie durch Striche und Zirkelchen an die Buchstaben anhängen, so daß dadurch die Schrifft zu einer Sylben-Schrifft wird. Dadurch entstehen siebnerley Figuren von jedem Buchstaben, die das Lesen zwar schwer machen, aber auch die einzige Schwierigkeit sind, die beym Lesen des Aethiopischen zu überwinden ist. Hier stehen diese Veränderungen der Buchstaben beyder Sprachen.

Arabisch.

Ende.	Mitte.	vorn.	Zahl.
—	بـا	ا	1.
باب	بـبـ	بـ	2.
تتت	تـتـ	تـ	400.
ثثث	ثـثـ	ثـ	500.
جـجـج	جـاجـ	جـ	3.
حـحـح	حـاحـ	حـ	8.
خـخـخ	خـخـ	خـ	600.
—	بد	د	4.
—	بذ	ذ	700.
—	بر	ر	200.
—	بز	ز	7.
بس	بسـ	سـ	60.
بش	بشـ	شـ	300.
بصص	بصـ	صـ	90.
بضض	بضـ	ضـ	800.
بطط	بط	ط	9.
—	بظ	ظ	900.

Ara-

Arabisch.

Ende.	Mitte.	vorn.	Zahl.
بنع	بعر	ع	70.
بغ	بغن	غ	1000.
بف	نفر	ف	80.
بق	بقر	ق	100.
بكي	بكر	(ك) ك	20.
بل	بلن	ل	30.
بم	بمر	م	40.
بن	بنت	ن	50.
به بة	(بهه) بهر	ه	5.
—	بو	و	6.
بي	بيبه	ي	10.

Aethiopisch.

ă	u	i	ā	e	ε	ō
ሀ	ሁ	ሂ	ሃ	ሄ	ህ	ሆ
ha	hu	hi	hā	he	hε	hō
ለ (la)	ሉ	ሊ	ላ	ሌ	ል	ሎ
ሐ	ሑ	ሒ	ሓ	ሔ	ሕ	ሖ
መ	ሙ	ሚ	ማ	ሜ	ም	ሞ
ሠ	ሡ	ሢ	ሣ	ሤ	ሥ	ሦ
ረ	ሩ	ሪ	ራ	ሬ	ር	ሮ
ሰ	ሱ	ሲ	ሳ	ሴ	ስ	ሶ
ቀ	ቁ	ቂ	ቃ	ቄ	ቅ	ቆ
በ	ቡ	ቢ	ባ	ቤ	ብ	ቦ
ተ	ቱ	ቲ	ታ	ቴ	ት	ቶ

ኘ	ኙ	ኚ	ኛ	ኜ	ኝ	ኞ
ነ	ኑ	ኒ	ና	ኔ	ን	ኖ
አ (a)	ኡ (u)	ኢ (i)	ኣ (ā)	ኤ (e)	እ (ɛ)	ኦ (ō)
ከ	ኩ	ኪ	ካ	ኬ	ክ	ኮ
ወ (wa)	ዉ (wu)	ዊ (wi)	ዋ (wa)	ዌ (we)	ው (wɛ)	ዎ (wō)
ዐ (a)	ዑ (u)	ዒ (i)	ዓ (a)	ዔ (e)	ዕ (ɛ)	ዖ (ō)
ዘ	ዙ	ዚ	ዛ	ዜ	ዝ	ዞ
የ (ja)	ዩ	ዪ	ያ	ዬ	ይ (jɛ)	ዮ
ደ	ዱ	ዲ	ዳ	ዴ	ድ	ዶ
ገ (ga)	ጉ	ጊ	ጋ	ጌ	ግ	ጎ
ጠ	ጡ	ጢ	ጣ	ጤ	ጥ	ጦ
ጸ	ጹ	ጺ	ጻ	ጼ	ጽ	ጾ
ጸ	ጹ	ጺ	ጻ	ጼ	ጽ	ጾ
ፀ	ፁ	ፂ	ፃ	ፄ	ፅ	ፆ
ጰ	ጱ	ጲ	ጳ	ጴ	ጵ	ጶ
ፐ	ፑ	ፒ	ፓ	ፔ	ፕ	ፖ

Anmerk. 1. Daß jedoch die Araber ehemals ihre Buchstaben in der Reihe wie die Hebr. gehabt haben, zeigen theils noch die Zahlbedeutungen (ب 3. و 6. س (ס) 60. ث 400; die 6 neu hinzugekommenen machen 500 bis 1000 aus S. oben) theils die arab. Nahmen der Tage in der Woche, wo die vier ersten أبجد den Sonnabend, die drey folgenden هوز den Sonntag, حطي den Montag, كلمن den Dienstag, سعفص den Mittwoch und قرشت den Donnerstag bezeichneten. Der Freytag hieß, wie bey den Juden der heilige

Abend

Abend (عروبة) VorbereitungsTag, παρασκευη; hätten sie die 6 Buchstaben schon gehabt, so würden sie sie zur Bezeichnung des Freytags angewendet haben.

2. Die Vokale, die die äthiop. Buchst. zugleich mitbringen, sind in Absicht des Schalls, den sie erfordern, nicht durchgängig bestimmt. Die erste Reihe (ግዕዝ géεz genannt) will Ludolf im Deutschen å ausgesprochen wissen. Die mehreste Schwierigkeit macht die sechste Reihe. Einige drücken diese, mit Castellus, dnrch y, andere, mit Potken, durch ō, andere durch (:) mobile, noch andere mit Ludolf (dem ich folge) durch ε aus. Und freylich etwas mehr als (:) mob. ist dieser Vokal wohl, da ein ganzes Wort mit Buchstaben aus der Reihe zusammengesezt seyn, z. E. ቅድስት (l. kεddεst.) Der Schall der Diphtongen und Amharischen Buchstaben kann ebenfalls mehr mündlich als schriftlich angegeben werden.

3. Man sieht, daß das äthiop. Lesen durch folgende Regel erleichtert werden kann: Den Vokal *u* macht ein Häkchen an der rechten Seite des Buchstaben in der Mitte, *i* ein Häkchen am rechten Fuße, aus. Das lange a nimmt den Buchstaben entweder die Hälfte der linken Seite weg, oder sezt an der linken Seite ein Häkchen zu, e ist ein Zirkelchen am rechten Fuße, ō ein Zirkelchen am Kopfe des Buchstaben, ε bricht gleichsam den Buchstaben in der Mitte u. s. w. wenige Buchstaben ausgenommen.

4. Die

4. Die arab. Buchstaben haben in Manuscripten offt andere Züge (theils im Ganzen, verschiedene Alphabete, davon unten) theils einzeln. Daß das ه in der Mitte auch ـهـ und am Ende mit zwey Punkten vorkomme ة, ـة (welches die Grammatiker wie *t* auszusprechen befehlen, im gemeinen Leben aber nicht gehört wird z. E. رملة (l. ramla) ist schon oben angegeben. ل wenn ein ا drauf folgt, nimmt lezteres in seine Mitte, لا, oder verschlingt sich mit demselben, also لا. Mauritanische oder abendländische Handschriften schreiben statt ف, ڢ und ڧ st. ق, ش und ڛ st. ش. Auch wird, in Absicht der Aussprache, ن offt *ng* gehört, besonders vor ق und ك, wie *m* vor ب z. E. عنبر (l. Ambra). Vor den Buchstaben لومير wird es unterdrückt und der folgende Buchstabe verdoppelt, so daß im arab. Verba פ"ן zwar geschrieben aber nicht gehöret werden. Doch sind das Gesetze der Grammatiker.

5. Wer im Arab. dem Vokalbuchstaben ا ein a, dem ي ein i, oder e, dem و o oder u mitgiebt, den andern Buchstaben aber, die ohne Vokalbuchstaben stehen, ein kurzes a, oder e, besonders den Gutturalbuchstaben, mittheilt, der kann arabisch ohne Punkte (unpunktirt) lesen, freylich nicht so schulgerecht, wie Grammatiker wollen, aber größtentheils nach der Sprache des Lebens z. E. وكان (l. wachán) قيل (l. kil) مغضوب (l. magdúb.)

6. Die Arab. sind nachher durch ihre diakritische Punkte bey Rechtschreibung der Nahmen so genau geworden,

worden, daß sie nicht nur die Buchstaben nennen, sondern auch, wie z. E. Abulfeda, anzeigen, wie viel der Consonannt Punkte hat, z. E. ں ر heißt unpunktirt (مهملة) ز ن das Punkte hat, معجومة (punktirt) mit einem Punkt z. E. با, موحدة (einfach) mit zwey, مثناة (zweyfach z. E. ي) und mit drey, z. E. ث, مثلثة (dreyfach.)

§. 5.

Vokale der Araber. Nunnation.

Freylich ist die Art, nach Vokalbuchstaben zu lesen, etwas schwankend, da sie nicht allenthalben stehen. Sobald daher die arab. Sprache sich weiter verbreitete, so wurden für nicht gebohrne Araber, besonders zum Lesen des Corans bestimmtere Zeichen nöthig. Daher soll schon Ali, gleich nach Mohammeds Tode, ein Pünktchen über den Buchst. a, ein Pünktchen unten e, ein Pünktchen unmittelbar auf den Consonanten o haben gelten lassen. Mehr als drey solcher Zeichen bedurfte es nicht, da sie durch و und ي fünffach gemodelt werden konnten. Da aber auch diakritische Punkte bey Consonanten aufkamen, so mußte man den Vokalpunkten eine andere, davon unterschiedene Gestalt geben. Man zog den Punkt oben und unten in eine schwache Querlinie, und krümmte den Punkt auf dem Cons. so daß ohngefehr im 10ten J. nach Chr. Geburt folgende drey Vokalzeichen üblich waren:

بَ Fathah (فتح) auch Nezib (نصب) gilt a od. e

Kes.

ِ Kesre (كَسر) gilt e oder i

ُ Damma (ضمّ) gilt o oder u, bisweilen ü.

Alle drey sind ancipites und können in syll. simpl. und composita stehen; wenn aber ا, و, ي darauf folgt, so werden sie lang z. E. بَا (bā) بي (bī) بُو (bū) Kesre wird also i, Damma u. Und das Fathah, das mit ا eine lange Sylbe macht, wird, wenn besonders ein ا herausgefallen ist, perpendikulär gezeichnet z. E. أَكَلَ (l. áchala) st. أاكل.

Schließt sich an Fatha, Kesre eine parallellaufende Linie an (ًٍ) und um Damma eine ähnliche Figur herum (ٌ) so ist das ein *n* (gleichsam ν ἐφελκυστικον) heißt bey den Grammatikern die Nunnation (von Nun) und macht die den Griechen entlehnten drey Casus oder Nominal-Endungen aus, ٌ *on* ganz kurz angesprochen, ohne Ton) den Nominativ z. E. بَابٌ (l. bábon) Thor, ٍ (en) den Genitiv بَابٍ, Thors, ً (an) den Akkusativ بَابًا port*am*, wo Elif voraus geht. Fängt aber das Nomen der Artikel الْ (*al*, der, die, das) an, so sagt man nur ُ ِ َ (o, e, a). Hievon weiß aber die Sprache des gemeinen Lebens nichts.

Anmerk. 1. Die hebr. Grammatiker borgten wohl den Arabern ihre Vokale ab. Fatha heißt bei ihnen

Patach

Patach (Eröffnung) Kesre, Tsere (Theilung) und Damma (Schweigen des Mundes) Kübbutz.

2. Grammatiker geben zwar die Regeln: Fathah ist *a* am Ende des Worts und am Anfange, in syllaba simplici, *e* in syllaba composita. Damma ist ein dunkles o am Ende des Worts, über den ersten Radikal u. s. w. ü bey einem Dagesch forti (Teschdid §. 6.) sonst u; allein man sieht sie nicht allgemein befolgt, daher die verschiedene Aussprache des Nahmens Mohammed. Wir binden uns auch nicht so genau daran.

§. 6.

Sylben und Sylben-Zeichen, Gezm, Teschdid.

Von einer Erfindung gieng man zu andern. Hatte man Vokalzeichen, so lies sich auch eine Anzeige des Schlusses der Sylbe denken. Dies ist ein halbes Zirkelchen ـُ (in Manuscripten auch ـْ ـْ ـْ ـْ) heißt Gezm (Dschesm, arab. جَزْمٌ Abschnitt) entspricht völlig den hebr. (:) quiescens; nur daß es auch über dem lezten Buchstaben eines Worts z. E. يَقْتُلْ (l. aktol) ja sogar in Handschriften über den quiescirenden Buchstaben stehen kann z. E. عَالِي. Ein Schua mobile haben dir Araber nicht, sondern setzen dafür entweder einen wahren Vokal z. E. وَقَامَ hebr. וַיָּקָם, oder bringen durch Vorsetzung eines Elif ein (:) quiesc. hervor

vor z. E. أَقْرَأُ hebr. קְרָא oder verschmelzen das Wort mit dem vorigen z. E. قُرَيْطُبْ نُ l. kuraitub-nu.

Die Procedur des Lesens der Sylben geht im arab. eben so zu, wie im hebr. Der Consonant fängt an, (اِ, وُ, يُ von Anfang, bey Vokalen sind also mobel) und man hört zulezt entweder den Vokal, alsdenn ist es syll. simplex, oder es steht Gezm, so ist es syll. composita.

Das andere Zeichen ist Teschdid (تَشْدِيدٌ) d. h. die Verstärkung, zwey Gezm an einander, über den Buchstaben, doch unter den Vokalen, also ـّ verdoppelt den Buchstaben, und entspricht völlig dem hebr. Dagesch forti z. E. قَتَّلَ (l. kattala). In Manuscripten kömmt auch diese Figur vor ـ, ـ. Es stehet im arab. über allen Buchstaben, dem ersten wie dem lezten, auch über Gutturalen. Wo es *necessarium* (d. h. im hebr. compensatiuum und characteristicum) oder Euphonicum sey, kann man nach dem hebr. beurtheilen, und erhellet aus dem folgenden. Gnug, wo ein Buchstabe im arab. doppelt auszusprechen ist, da steht im arab. ein Teschdid. z. E. خَفَّ (l. chaffa). Trifft man es über den ersten Buchstaben des Worts an, so bindet es zugleich das folgende Wort mit diesem zusammen z. E. اللّٰهُ رَبُّ (l. ellahor-rabbo). Vom Dagesch lene wissen die arabischen Grammatiker nichts.

Anmerk.

Anmerk. 1. Das Teschdid euphonicum über Lam und Dal (Lamdale und deltale) erhellet aus §. 11.

2. Ein hörbarer Buchstabe, der keinen Vokal bey sich und kein Gezm über sich hat, wird daher in der Aussprache übergangen, ا, و, ي quiescirt alsdenn; folgt aber Teschdid, so muß man den folgenden Buchstaben doppelt aussprechen, z. E. أَلذِّيبُ (l. azzibo). Doch wird vor Teschdid bisweilen Gezm angetroffen z. E. مِنْ رَبِّهِ (l. mir-rabihi) von seinem Herrn.

3. Gezm und Teschdid kennt der Aethiopier nicht. Zwey Consonanten, wovon der lezte in der sechsten Reihe steht, geben syll. compositam z. E. አግበረ (l. ágbara) übrigens schreibt der Aeth. offt seinen Consonanten doppelt, oder spricht ihn, wo die Araber Teschdid necessarium haben, doppelt aus, ohne Zeichen; überhaupt auch euphonisch, zwischen zwey Vokalen, selbst der sechsten Reihe z. E. ገብር (l. gebbúr) ረበት (l. rébbet.)

§. 7.
Lesezeichen im Arabischen, Wesla (Hamza und Medda.)

Sylben, an einander gereiht, geben, wie im hebr. Wörter, deren Lesen keine Schwierigkeit weiter hat, wenn man den Ton trifft, (davon §. 8.) und noch

zumerkt, daß man die Wörter offt aneinanderhängen und fliessend aussprechen muß. Da nun die mehresten Wörter im arab. mit Elif anfangen (wegen des Artikels أَلْ im nomine) und dies leicht einen unangenehmen hiatus hervorbringen könnte, so wird es mit dem vorigen Worte zusammengebunden, und mit einem Zeichen der Verbindung (so: ٱ) das Wesla (arab. وَصْلٌ Verbindung heißt, versehen, nach folgenden Regeln:

1. Endigt sich das vorige Wort auf einen Vokal, so verliehrt Elif sein Fathah, bekömmt Wesla und wird mit dem vorigen Worte verbunden, z. E. بِسْمِ ٱللَّهِ (l. bismil-lahe) im Nahmen Gottes, بَيْتُ ٱلْأُمِّ (l. baitol-ómmne) Haus der Mutter.

2. Endigt sich das vorige Wort auf einen Consonant, so nimmt man das Fatha des Elif und fügt es dem Consonant des vorigen Worts bey, und Elif bekömmt ein Wesla z. E. مِنَ ٱلْمَلِكِ (l. me nal-málche) vom Könige. Dieses Fatha wird offt Kesre und Damma, wenn diese Vokale besser klingen z. E. مَنِ ٱبْنُكَ (l. ma níb-nocha) wer ist dein Sohn? قَتَلَكُمُ ٱلْعَدُوُّ (l. katalachomol-adówwo) es hat euch der Feind getödet.

3. Ein

3. Ein quiescirender Buchstabe am Ende kann wie ein Vokal betrachtet oder durch das Fatha und Kesre das Elif, hörbar werden. Beydes kömmt vor, z. E. يَغْزُو الْعَدُوَّا (l. jagzul-adówwa) ضَرَبَنِي الْمُعَلِّمُ (l. darabánejal-moállemo) der Lehrer hat mich geschlagen.

Anmerk. 1. Auf diese Art können und sollen ganze Reihen von Wörtern wie eins gelesen werden z. E. im Anfange des Corans: bismil-laher-rachmáner rachime-welches dem Anfänger etwas schwer fällt, sich aber im Lesen bald giebt. Das Wesla ist die Linie Makkef der Hebr.

2. Wenn das vorhergehende Wort die Casus-Endung ٌ ٍ ً hat, so wird entweder das *n* weggelassen, oder hinter demselben ein Kesre gedacht z. E. مَدِينَةٌ افْتَتَحَتْ (l. madinatonif-tatachat) die Stadt öffnet sich. Hier gehen bisweilen die Schreiber des Corans so weit, daß sie ein نِ (ne) zwischen die Wörter setzen, daß man ja im Lesen nicht irre. Ein Elif mit Wesla heißt auch Elif unionis.

3. Die lebende Sprache weiß von alle dem so wenig, als die äthiopische, die nicht so künstlich bearbeitet worden ist.

Eben der Buchstab Elif hat auch folgendes Zeichen (أ) über sich oder unter sich, (lezteres bei Kesre)

das Hamza (هَمْزٌ punctio) heißt, und anzeigt, daß hier das Elif ursprünglich, und nicht aus و oder ي (S. §. 12.) entstanden sey z. E. بَرَأَ creavit. Dieses Hamza befindet sich auch über و und ي wenn sie aus أ entstanden sind, und ist also ein guter Wink zur Auffindung der radix eines Worts, z. E. نُؤْمِنُ von أَمِنَ, إِيثَارٌ von أَثَرَ. Steht es in der Mitte oder am Ende eines Worts mit einem Vokal, so vertritt es die Stelle eines herausgefallenen Elif z. E. مَاءٌ st. مَاأٌ, شَيْءٌ st. شَيْأٌ.

Einem Elif, das in Fatha quiescirt und also lang ist, geben die arab. Grammatiker einen Circumflex (~) der Medda (مَدَّةٌ Ausdehnung) heißt z. E. سَمَآءٌ (l. samáon) Himmel, welches auch das Fatha bisweilen verdrängt z. E. آب (āb) آلٌ (álon).

§. 8.

Ton im Arab. und Aethiopischen.

Den Ton bestimmen folgende Regeln:

1. Natürlich hat die lange Sylbe den Ton, sie stehe vorn oder in der Mitte oder am Ende. Lang ist aber eine Sylbe durch den langen Vokal und durch die Position z. E. قَاتَلَ (l. kátala) قَتَلْتَ (l. katálta)

قَتَلَا (l. katalá) ܡܰܠܟܽܘܢܳܐ (l. malchúna) ገብርኩ (l. gabárchu) ብእሲ (l. besî).

2. Am gewöhnlichsten ist der Ton in dreysilbigen Wörtern, sobald die vorige Regel nicht eintritt, in antepenultima (welches das arab. vom hebr. Syr. chald. und Samarit. unterscheidet) und das deshalb, weil Araber und Aethiopier ihren Wörtern gern einen Vokal zulezt anhängen z. E. رَبَضَ (l. rabátsa) አሠነየ (l. alánaja) مَقْبَلَةً (l. makbelaton) ወለደከ (l. waládacha) wie die Formen im Verbo und Nomine zeigen werden.

3. Wenn im äthiop. mehrere Vokale der sechsten Reihe beisammen stehen, so hat der leztere gewöhnlich den Ton z. E. ጽድቅየ (l. zedekéja).

4. Sind zwey der leztern Sylben in einem Worte (Reg. 1.) lang, so erhält gewöhnlich die leztere den Ton z. E. قَتَلْتُمْ (l. kataltóm) እግዚአብሔር (l. egziabchér.

5. In der vierten Sylbe von Ende liegt der Ton nie.

Anmerk. Mit mehreren Regeln vom Ton den Anfänger zu beschweren, finde ich nicht nöthig; denn man wird bey allen Ausnahme finden. Mehr hilft hier eine kleine Uebung in der Lektüre. Man vergleiche jedoch noch unten die Lehre von der Prosodie.

§. 9.

Noch einiges zur arab. und äthiop. Orthographie gehörige: Abbreviaturen, Distinktions-Zeichen, Zahlen.

Nicht selten findet man im arab. und äthiop. Abbreviaturen (Siglen) oder Verkürzungen bekannter Wörter, durch einen oder mehrere Buchstaben. Die Araber haben das Zeichen eines Circumflex — z. E. صٓ f. صَدِيقٌ (gerecht) عٓمٓ st. عَلَيْهِ ٱلسَّلَامُ (über ihm sey Friede, und die am Anfange fast jeder Sure vorkommenden Buchstaben الٓمٓ (ich Gott bin der Allwissende.) Aethiopier haben kein weiteres Zeichen z. E. ኤጲ፡ epi- st. episcopus, ሰ፡ st. ሰላም (schlám) Friede u. s. w. S Ludolf p. 3. sq.

DistinktionsZeichen bey Arabern sind: ۞ — ۞ — *.* — .-: auch ۿ, ۝ Zeichen des Endes der Periode. (Fragzeichen bisweilen ؟). Im Coran ist offt ط ein Punkt, ج ein Colon, لا Comma, und ∴ ein Zeichen des Rhythmus.

Die Aethiop. trennen jedes Wort am Ende durch zwey Punkte, setzen am Ende der Periode oder des Verses deren mehrere z. E. :: oder brauchen folgendes Zeichen ⁖= ፦

Ar. trennen nicht leicht ein Wort in zwey Zeilen, sondern richten es durch die Verziehung der Buchstaben so ein, daß ein Wort mit der Zeile schließt; Aethiop. aber

aber thun es, ohne ein Zeichen der Theilung hinzuzusetzen.

Endlich haben die Araber und Aethiopier auch Zahlzeichen, Ziffern (von ספר numerare). Die arabischen, (über deren Ursprung man noch nicht einig ist, ob sie aus Indien her sind, oder den Arabern eigenthümlich zugehören) sind um so merkwürdiger, weil die Deutschen ihre Zahlen von den Arabern entlehnt haben, wie aus der Vergleichung erhellet

١	٢	٣	٤	٥	٦	٧	٨	٩	٠
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0

Sie werden auf eben die Art zusammengesezt, wie die die Deutschen z. E. ١٣٤ 134 u. s. w.

Aethiopier haben ihre Zahlzeichen wahrscheinlich von den Griechen ፩ 1. ፪ 2. ፫ 3. ፬ 4. ፭ 5. ፮ 6. ፯ 7. ፰ 8. ፱ 9. ፲ 10. ፳ 20. ፴ 30. ፵ 40. ፻ 100. ፱፻ 900. ፲፻ 1000. u. s. w. Diese Zeichen giebt am vollständigsten Ludolf's Gramm. p. 98. sq.

Zweytes Kapitel.

Von den Veränderungen der Consonanten und Vokale.

§. 10.

Einige Eintheilungen der Consonanten.

1. Nach den Sprach-Organen, in gutturales u. s. w. wie im hebr. Daß zu den Gutturalen im arab. auch خ und غ, im äthiop. ኀ, zu den labialibus im äthiop. ጰ und ፐ, zu lingualibus ذ, ض, ظ zu dentalibus ፀ und ض gehöre, ist von selbst einzusehen.

Anmerk. Diese Eintheilung hat den Nutzen in der Sprache, daß man weiß, was litterae analogae, similes, affines sind, und daher für einander stehen können. Daß gutturales, als natürlich helle Buchstaben, einen hellen Vokal statt eines dunkeln, (a, e st. o, u) um und bey sich haben, gilt hier, wie im hebräischen.

2. in litteras solares und lunares. Sonnenbuchstaben sind die sogenannten linguales und dentales, die deswegen so heissen, weil das Wort شَمْس (Sonne) von einem derselben anfängt. Die übrigen heissen Mondbuchstaben, von dem Worte قَمَر (Mond) das mit einem derselben anhebt. Diese Eintheilung ist blos im arab. und deswegen vorhanden, weil vor den Sonnenbuchstaben das ل (Lam) des Artikel's

ال

اَلْ nicht auszusprechen, und der folgende Buchstabe mit dem Teschdid zu versehen ist z. E. أَلذَّهَبُ (l. azzáhabo) das Gold.

3. in radicales und seruiles, wie im hebr. Immer radikal sind im arab. ت ح خ ج د ر ز س ش ص ض ظ ع غ ق, mehrentheils auch ط د; im äthiop. ሐ : ሠ : ረ : ቀ : ኀ : ዐ : ደ : ገ : ጠ : ጰ : ጸ : ፀ : ፈ : ፐ ::
Die übrigen sind bald radikal, bald servil.

4. in firmas s. sanas et debiles s. infirmas (gesunde und kranke) im arab. Die kranken sind ا و ي die ehemaligen Vokalbuchstaben, weil sie so vielen Veränderungen unterworfen sind, wie die Folge zeigen wird. (§. 12.)

§. 11.

Veränderungen der Consonanten.

Jede lebende Sprache nimmt mit den Wörtern im Fluß der Aussprache Veränderungen vor, sowohl in Consonanten als Vokalen; sie nimmt hier einen weg, sezt dort einen zu; verwechselt hier einen, vertauscht dort den andern. Dies ist in der arab. Sprache um so häufiger, je gebildeter sie ist; und manches macht die äthiop. Sprache nach. Doch ist nicht alles der Sprache wesentlich; vieles rührt von Grammatikern, vieles von den Schreibern her (ist blosse Orthographie).

Zuerst handeln wir von den Veränderungen der Consonannten.

I. *Abiectio.* Manche Buchstaben fallen weg

a) wegen der unangenehmen Aussprache, wenn zwey in der Aussprache unerträgliche Buchstaben zusammen kommen, und dadurch ein Sprung (saltus) entstünde. Solche Buchstaben schreiben die Araber noch, setzen aber auf den folgenden Buchstaben ein Teschdid, welches die Aethiopier nicht haben, und daher den Buchstaben natürlich verdoppeln z. E. أَلشَّمْسُ (l. aschschamso) und dies ist hauptsächlich beym Artikel nach den Sonnenbuchstaben §. 10., 2. Hauptsächlich ن vor den Buchstaben لومير §. 4. Anm. 4. z. E. مِنْ رَبِّهِ (l. mirrabehe) hebr. מִלְּבַר f. מִן לְבַר — Aethiopier lassen den unangenehmen Buchstaben weg z. E. እሠወጥ (l. essawet) st. እተሠወጥ፡ ስሱ፡ (sessu) st. ስድስ (שֵׁשׁ) sex. Hebr. יִזַּכּוּ st. יִתְזַכּוּ.

b) als Vokalbuchstaben, wenn dadurch ein *hiatus* entstünde, hauptsächlich ا z. E. لِلّٰهِ (lellahe) st. لِاللّٰهِ *deo.* لَانْغَضُّوا st. لَا إِنْغَضُّوا — ي z. E. رَمِيُوا geht in رَمَوْا, و z. E. aus تَغْزُوِينَ wird تَغْزِينَ. — Hier folgt nicht Teschdid darauf;

auf; aber bei ا, ـيـ und و vor ت (in der achten Form der Verborum S. unten) zeigt Teschdid die herausgefallenen Buchstaben an z. E. أَتَّخَذَ st. اِئْتَخَذَ, أَتَّقُوا st. أُوتَقُوا. እደቅ st. እወድቅ, cadam. Bisweilen steht das Teschdid vorher, z. E. أَلَّذِي st. اللذي wie אֱלֹּהַ st. אֱלוֹהַ und im äthiop. fehlt auf diese Art offt ኅ z. B. ሊቅ princeps st. ልህቅ. Vergl. §. 12.

c) als gleiche oder ähnliche Buchstaben mit dem folgenden. Gleich, in verbis geminantibus Ain z. E. كَفَّ st. كَفَفَ, يَقُلُّ st. يَقْلُلُ. ሐመ st. ሐመመ passus est. ሰእነ st. ሰእንነ. Dies ist nur compendium scribendi — Auch anderwärts z. E. تَكَسُّرٌ st. تَتَكَسُّرٌ So im hebr. יִתַּם st. יִתְתַּמֵּם. Aehnlich, bey Buchstaben desselben Organs oder ähnlichen Schalls z. E. حَدَّثْتُ (wie attuli f. adtuli) يَصَّكَّرُ st. يَتَصَكَّرُ ዐረግ (aragga) st. ዐረግኸ (aragcha) ascendisti, ይደሎ (jeddalo) st. ይትደለው im hebr. הִטַּהֵר st. התטהר. Das lezte ist Euphonie.

d) wenn der Ton in dem Worte vortritt, und den lezten Buchstaben in der Aussprache überhörbar macht.

macht. Davon weis ich im arab. nur den Buchstaben ن in لَمْ يَكُ st. يَكُونْ

e) als flüssige Buchstaben. Dahin gehört das Nun paragogicum und das Nun des Plurals und Duals, davon an seinem Orte.

Anmerk. Die Namen Aphaeresis, Syncope sind im arab. nicht gebräuchlich — auch keine Figuren. Denn das alles liegt im Wesen der Sprache. Apocope kömmt im Futuro des Verbi unten vor.

II. *Additio.* Dagegen kommen andere Buchstaben hinzu

a) wegen des Flusses der Aussprache

α) am Anfange (prosthetisch) hauptsächlich Elif damit das Wort nicht von einem leeren Buchstaben, oder (:) mobili anfange, bey nominibus und verbis, z. E. إِسْمٌ nomen st. سِمٌ, إِبْنٌ filius, hebr. בֵּן, إِمْرَأَةٌ st. مَرْأَةٌ. (Die Grammatiker zählen 10 dergl. ursprüngliche arabische Nomina mit ا prosthetico auf, die die Lektüre bald an die Hand giebt). Ausserdem findet es sich in vielen ausländischen Wörtern, die mit zwey Consonanten ohne Vokal anfangen (z. E. إِطْرَابُلُسُ Tripolis) die man aus dem Lexiko ersieht. Selbst der Artikel أَلْ steht

steht für ل — der Imperativ اِضْرِبْ st. ضرب, mehrere Verbal-Formen (S. unten) اِنْقَتَلَ st. نقتل (נִקְטַל). Man wird nun von selbst verstehen, was Elif nominale, verbale, articulare, imperii und characteristicum sey. — Die Aethiopier machen dies den Arabern blos nach in den Formen und Wörtern, die sie mit den Arabern gemein haben z. E. አስተገበረ. Man fühlt es übrigens, daß dadurch die fliessende Aussprache befördert wird; daher auch die Hebr. gleichfalls ein א prosthet. in diesen Fällen haben, z. E. אֶזְרֹעַ f. זְרֹעַ

β) am Ende — hauptsächlich Nun paragogicum in Verbis (S. die Conjug.) das die Araber häufiger setzen als die Hebr. und es offt verdoppeln; wovon die Aethiop. nichts wissen (z. E. يَقْتُلُونَ und يَقْتُلُنَّ f. يَقْتُل) und die Endung on, en, an im Nomine davon oben §. 5.

b) aus Orthographie. Dahin gehört:

ا hinter der Endung و in verbis z. E. قَامُوا steterunt, welches die Hebräer nachmachen z. E. אָבוּא und ں das von Abschreibern bisweilen zwischen Wörter gesetzet wird S. §. 7., 2.

Anmerk.

Anmerk. Epenthetische Buchstaben kenne ich im Arab. und Aethiop. nicht, wenn man die Vokalbuchstaben ausnimmt, die ich lieber Lesemütter nennen möchte.

III. *Permutatio.* Am häufigsten ist die Verwechslung der Buchstaben

c) sofern sie zu einerley Organ gehören. Doch gilt nur die Regel, daß einige gutturales, mit einigen gutturalibus rc. verwechselt werden, nemlich die, die einige Aehnlichkeit in der Aussprache mit einander haben z. E. ا und ع z. E. رأف mit رعف, ا und ه, هال und آل — ح und ه z. E. حبش und هبش congregauit. ب und م daher die Stadt مكّة (Mekka) بكّة heißt, و und ب, أوان und أبان tempus. — ج und ك z. E. رجس und ركس turpe quid — ك und ق z. E. حرق und حرك binden, — ت und ط z. E. نغط und نغت pungere, ذ mit د hinter ر, ت und ث; ذ mit ظ hinter ص, ض, ط, ظ. (S. Beyspiele unten bey den Formen des Verbi) ز wird verwechselt mit ص z. E. زعق clamare und صعق. ص und س z. E. صير und سير reisen, ث und ز, z. E. زجم und نجم reden, ذ und س z. E. سعب und ذعب fliessen, ظ und ض z. E. ضاع und ظاع sich auf die Seite neigen u. s. w.

u. s. w. *) Im äthiop. wiewohl selten, ሰ et ዘ z. E. ኅብስት panis st. ኅብዝት.

b) sofern sie einige Aehnlichkeit in der Aussprache mit einander haben z. E. ق und غ, م und خ, wiewohl die Beyspiele hievon nicht so gewiß sind.

c) sofern sie, als Vokalbuchstaben (ي و ا) nach Beschaffenheit der sie begleitenden Vokale, für einander stehen S. §. 12.

d) Sofern sie als gleichlautend, oder, nach verschiedenem Dialekt, verschrieben werden (orthographisch) z. E. ثاب zurückkehren und تاب, وثب und وتب sitzen. Hier kömmt es nur auf den einen Punkt oder auf die mehr oder weniger zischende Aussprache des ث an.

IIII. *Transpositio*, wo Consonanten versezt werden. Dieser Fall ist äusserst selten, und das mit Recht, weil eine Sprache sonst zu willkührlich würde. Regelmäßig kenne ich nur den einen Fall, wenn in der 10ten Form des arab. und äthiop. verbi, إسْتـ (አስተ) st. إتْسـ gesezt wird, wie im Syr. Eschtaphal st. Etschaphal (S. unten). Andere Beyspiele will-

*) Diese Beispiele sind aus dem besten Buche hierüber, aus *Schultensii* Clave dialectorum gezogen. Die Sache selbst ist sehr wichtig und zur Vereinigung vieler Wörter, die in Lexicis unter einerley Bedeutung vorkommen, anwendbar, gehört aber noch nicht für Anfänger.

willkührlicher Versetzungen sind mir nicht vorgekommen.

Anmerk. 1. Je nachdem ein Wort mit andern, obgleich gleichlautenden, Buchstaben geschrieben ist, hat es offt ganz verschiedene Bedeutungen z. E. حفر fodere, خفر (חפר) erubescere, ملح salzen, ملخ abire, ነጽሐ purus fuit, ነፀተ destruxit. Ludolf S. 23. seiner Gramm. merkt an, daß das Wort ሰጸሐሰ pedibus terram pulsauit, siebenfach anders geschrieben werden könne, aber nur so geschrieben, recht sey.

Anm. 2. Von den oben angeführten Verwechslungen, sind die noch verschieden, wenn nach orientalischen Dialekten ein Buchstabe für den andern steht z. E. wo im arab. س ist, steht im äthiop. ሰ z. E. ሰማይ arab. سماء Himmel, wo ش, ሠ — oder wo für das hebr. ז im aramäischen ד steht, hat der Araber ذ, wo für ש im Aram. ת steht, hat der Araber ث. Dieses wird in der zweyten Abtheilung weiter ausgeführt.

Anm. 3. Viele Prosthesen oder Paragogen sind nicht als solche, sondern als bedeutungsvolle Partikeln anzusehen, die mit den Wörtern selbst verschmelzen und zusammengeschrieben werden: z. E. ل daß سَ vor den Futuris, አ (non) das α priuatiuum im äthiop. አ, ም, ሰ, ኒ, ኒ und ተ am Ende, welche alle auch eine

Bedeu-

Bedeutung haben, wie die Lehre von den Partikeln besagt. —

Anm. 4. Eigene Zusammenziehungen (Syncopae, κράσεις) sind im arab. لَيْسَ non est (לֹא יֵשׁ, ܠܰܝܬ) لَكِنْ (לֹא כֵן) im äthiop. ይበ dicet st. ይበህል.

§. 12.

Von den Veränderungen der Vokalbuchstaben (أوي) und Vokale, sonst die güldenen Regeln genannt.

Die Hauptveränderungen der Vokale machen im arab. die Vokalbuchstaben aus, weil sie sonst Vo‧ale waren. Die Aethiopier richten sich gröstentheils nach den Arabern. Wir wollen die Regeln so allgemein aufstellen wie möglich.

I. Die Vokalbuchstaben (أوي) stehen in langen Sylben und ا hat ein Fatha, ي ein Kesre, و ein Damma vor sich (§. 5.) z. E. تَامَ habitauit, سِيرَ profectus est, دُوِّن. Jeder von diesen hat gern seinen ihm natürlichen und schicklichen Vokal, in dem er ruhen kann. Hieraus folgt:

a) Ein Wort das ا von Natur in sich hat (wo es alsdenn mit Hamza versehen wird (§. 7.) verwandelt sein ا in ي hinter und bey Kesre, in و hinter und bey Damma, welches ئ und ؤ, weil es aus

Elif entstanden ist, alsdenn ein Hamza bekömmt z. E. أَمَرَ iussit, يُؤْمَرُ iubebitur, سَأَلَ petiit, سُئِلَ petitus est, بِئْرٌ puteus, von بِأَرَ, هَاذِي für هَاذَا (S. die Verba Hamzata). Das Hamza ist alsdenn sehr nützlich, die Radix aufzufinden. Selten quiescirt ein solches ا z. E. يَسَالُ petiet f. يَسْأَلُ.

b) Ein Wort, das von Natur ي in sich hat, sezt für dasselbe ein Elif nach Fatha, ein و nach Damma, welche beyde quiesciren. Das ا hat alsdenn kein Hamza, و auch kein Zeichen, daß es aus ي entstanden ist, und die Uebung muß uns hierinne leiten z. E. سَارَ st. سَيَرَ, دَارٌ f. دَيْرٌ, مَعْنًا f. مَعْنِي, مُوقِنٌ f. مُيْقِنٌ, S. die Verba quiesc.

c) Ein Wort, das von Natur و in sich hat, setzt hinter Fatha dafür Elif, hinter Kesre dafür ي z. E. غَزَا f. غَزَوَ, مِيعَادٌ für مِوْعَادٌ v. وعد. Ein solch Elif und Je quiesciren; ohne Hamza bey Elif, weil es nicht ursprünglich ist. S. die Verba Quiesc.

d) يَ und وْ wenn sie hinter Fatha stehen bleiben, geben die Diphtongen ei und au, z. E. لَيْلٌ (l. leilon) nox, بَيْتٌ (beiton) domus, يَوْمٌ (l. iáumon) dies. ጸውዐ (tsáua) clamauit, በይን (*bein*) inter. Bisweilen hat يَ und وَ kein Gezm, dann halten sie Grammatiker für quiescirend (besser hier nicht lesbar) z. E. رَمَيَهُ (ramáho) عَلَي (ala) غَزَوَةٌ (gazáton).

e) Zwey gleiche Vokalbuchstaben neben einander verwandeln einen davon in einen andern, fast aus Wohlklang z. E. نَوَاصِرُ adiutrices von نَاصِرٌ — رِوَاحٌ spiritus von رَاحٌ oder رُوحٌ رَمْوَانٌ proiectio st. رَمْيَانٌ أَيَّامٌ dies f. أَيْوَامٌ.

II. Die Vokalbuchstaben fallen, wenn die Sylbe zu lang werden möchte, weg, und ا läßt in der Mitte natürlich Fatha, Je Kesre, Vau Damma zurück. Dies geschieht von Anfang des Worts selten, häufiger in der Mitte und am Ende z. E. كُلْ ede st. أُؤْكُلْ (nebst einigen andern Wörtern) كُنْتُ, سِرْتُمْ — besonders im Fut. apocopato يَغُمْ f. يَغُومُ (וַיָּקָם) يَسِرْ f. يَسِيرُ (וַתֵּלֶךְ) Aethiop. ቀወ

 f.

f. ቀውም, ሤም f. ሠይም. يَسَلْ (selten für) يَسْأَلْ عِدْ versprich f. أُوعِدْ, هَبْ (gieb) von وهب, يَسَعُ (er wird weit seyn) f. يُوسَعُ, ትይቅ cades st. ትወይቅ. Am Ende يَرَا (auch يَرَ videbit) f. يَرْأَيُ, يَمْسِ f. يَمْسِي, أَدْلٌ Wasser-Eymer f. أَدْلُوٌ, رَامٍ f. رَامِيٌ proiiciens. እኮን ero st. እከውን, ፍሬ fructus st. ፍረይ, ደዌ morbus st. ደወይ.

III. Andere Aenderungen, die mit dem Vokalbuchstaben vorgehen, rühren von Grammatikern her, und sind als orthographisch aus dem obigen erklärbar z. E. أَمُنٌ st. أَأْمُنٌ, رُؤُسٌ f. رُؤُوسٌ v. رَاسٌ — عَصًا baculus f. عَصَوٌ (das nun ein monoptoton ist) ذِكْرَى laus, ebenfalls monopt. رَحًى ein Mühlstein, — مَاءٌ Wasser, st. مَاهٌ, رُيُسٌ capita st. رُيَيْسٌ, بَرِئٌ st. بَرِيءٌ v. ברא. خَافٍ st. خَافِيٌ, (nudipes) قَتَلُوا f. قَتَلُو, سَمَاءٌ coelum f. سَمَاوٌ u. s. w.

Was

Was die übrigen von Grammatikern zugesezten Vokale betrifft, so kann man von ihnen ebenfalls anmerken

1. Manche fallen weg, die angenommen waren, besonders beym Zuwachs von Sylben, die zusammengesezt sind, z. E. aus يَرُصُّ wird يَرْصُصْنَ, aus قَتَلَ wird أَقْتَلَ — aus ገበረ wird ገበርነ fecimus. Dies wird aus den Formen des Verbi und Nominis unten klar.

2. Manche kommen hinzu, theils nach den Formen der Wörter, theils grammatisch, besonders im arab. der Vokal Fatha in praeteritis, Damma, Fatha in futuris, (welches auch im äthiop. ist) o, e, a als Casus im Nomine, von welchen allen die Sprache des gemeinen Lebens nichts weis. Im Aethiop. sind hier Formen.

3. Manche werden vertauscht. Hier sind die Regeln zu merken:

a) Gutturalbuchstaben haben gern Fatha vor und nach sich, statt jedes andern Vokals, besonders statt Damma z. E. يَرْهَبُ timebit st. يَرْهُبُ, يَقَعُ f. يَقْعُ, وَهَبَ dedit st. وَهِبَ, يَخَافُ timebit f. يَخُوفُ. Im äthiop. ወሐረ f. ወሖረ, wiewohl lezteres aus demselben Grunde auch vorkommen kann, wenn der Consonant vor-

 her

her in die sechste Reihe gesezt wird z. E. መሐረ im Fut. ይምሕር l. ismechr. S. die Verba gutturalia.

b) Die Vokale richten sich nach den dabeystehenden oder dagestandenen Vokalbuchstaben; aus Kesre und Damma wird Fatha bei Elif, aus Fatha und Kesre wird Damma bey و, aus ـِ und ـُ wird ـِ bey ي, z. E. يُقْتَل f. يَوقْتَل — يَخَفْ f. يَخَافُ, تَمَنِّي, aus تَمَنُّي, يَرْمُونَ aus يَرْمِوُونَ oder يَرْمِيُونَ.

Anmerk. Willkührliche Verwechselungen sind weder in der arab. noch äthiop. Sprache. Vieles, was man hieher rechnete, gehört zu den Formen der Wörter, und wird unten erwähnt z. E. ثَقُلَ grauis fuit, حَزِنَ tristis fuit f. ثَقَلَ, حَزَنَ ist forma semipassiuorum. So auch أَضْرِبُ f. أَضْرَبُ. So auch im Aethiop.

4. Transposition der Vokale ist weder im arab. noch äthiop. Was Job. Ludolfus Gramm. p. 23. unter metathesis punctorum vocalium davon anführt, ist, wie er selbst gesteht, vitiös.

5. Im äthiop. kommen durch gewisse Formen, auch Diphthongen hervor z. E. ለሐኰ (lachachŭă) for-

formauit — davon ለሐኋ (lachachuā) formauerunt fem. ሰርጕ ornamentum, davon ሰርጓት plur.

Anmerk. Die Lehre von der Veränderung der Consonanten und Vokale ist äusserst wichtig, weil dadurch jede Abweichung von der Regel, jede Anomalie, als aus ihrer Quelle entsteht! Die Verba anomala können selbst in dieser Rücksicht kürzer behandelt werden, wenn man hierauf zurück weißt.

Anhang.

Anwendung alles bisherigen durch Lese-Proben.

ٱلْمُعَلَّقَاتُ أَوْ ٱلْمُذَهَّبَاتُ وَهِيَ كُتِبَتْ فِي
ٱلْقُبْطِيِّ بِمَاءِ ٱلذَّهَبِ وَعُلِّقَتْ بِٱلْكَعْبَةِ
فَلِذَلِكَ يُقَالُ مُذَهَّبَةُ فُلَانٍ إِذَا كَانَتْ
أَجْوَدَ شِعْرِهِ ۞

Lies

Almoallekàto au almozahabàto vahi chótebat fil-kobtíji bemâez-záhbe vaólekat belchábate falzálecha iokàlo mozahábaton folánon ezá chánat odschwado schároho.

ٱلْمُعَلَّقَاتُ) die aufgehangenen (Gedichte). Die erste Sylbe ٱلْ besteht aus Elif und Lam, welches lez-

 tere

tere Gezm (§. 6.) hat und daher die Sylbe schließt. Elif fängt die Sylbe an, und ist spir. lenis — Da es originell ist, hat es ein Hamza (§. 7.) oben steht Fatha (§. 5) es ist syll. composita und ل wird hier ausgesprochen, weil kein Sonnenbuchstabe folgt. §. 10. 11. — مُ die zwente Sylbe simpel mit Damma als vocali ancipiti (§. 5.) عَلّ die dritte Sylbe fängt von Ain an, welches man bey uns nicht aussprechen kann. Da Lam Teschdid hat (§. 6.) so wird es syll. composita und eben so gut, als stünde es zweymal (übrigens ist's hier Teschdid chararacteristicum). لِ die 4te Sylbe leuchtet von sich ein, mit Kesre, daß an sich anceps ist (§. 6.) hier wegen der nahen Tonsylbe kurz angesprochen wird. — قَا die 5te Syll. simpl. mit langem Vokal, daher ا ruhet (§. 5.) تُ die lezte Sylbe ist simpel und anceps. Der Vokal Damma ist grammatischer Zusatz, und hier statt ٌ weil der Artikel vorsteht. (§. 5.) Der Ton liegt in penultima (wenn das Wort grammatisch angesprochen wird) wegen des langen Vokals §. 8., 1.

أَوْ) oder, einsylbig — ا ein Hamza als originell (§. 7.) mit Fatha. Weder ا noch و ruhen, da lezteres ein Gezm hat (§. 6.) mit Fatha sich nicht ruhend verträgt, und daher diphtongiscirt. §. 12., 1. d).

أَلْمُذَهَّبَاتُ) die vergoldeten, hat das mehreste mit dem

dem ersten Worte gemein ثَ und هَـ zwey simple Sylben, ancipites, leztere wird wegen des nahen Tons kurz angesprochen. ثَ wird lat. *za* ausgedrükt, deutsch, stossend ds §. 2. 3.

وَهِيَ) und diese, وَ ist hier mobel, da es die Sylbe anfängt und Fatha nach sich hat, syll. simpl. anceps, die hier, wegen des nahen Tons kurz angesprochen wird — هِيَ syll. simpl. longa, weil يِ in Kesre ruht und lang i wird (§. 5.) هِـ ist, wie im arab. immer, mobel, fängt hier die Sylbe an — die Sylbe hat den Ton. §. 8., 1.

كُتِبَتْ) wurden geschrieben, كُـ und تِ zwey simple ancipite Sylben, wovon die leztere gegen die erste etwas abfällt, da sie den Ton hat (§. 8., 2.) بَتْ die lezte Sylbe, compos. daher Gezm auf تْ (§. 7.) Dieses تْ ist hier nicht aus ة entstanden.

فِي-الْ) auf, eine Sylbe, wie vorher هِيَ da ein Elif mit Wesla darauf folgt (Elif vnionis) §. 7. so wird dies Wort mit der folgenden Artikelsylbe verbunden, mit ل das Gezm hat, (§. 6.) zusammen gelesen und *fil-* ausgesprochen. Hier folgt auf ل wieder kein Sonnenbuchstabe. (§. 10.)

قِبْطِيٍّ) Koptischem, (d. h. ägyptischen Papyr) قِبْ die erste Sylbe ist compos. mit dem ancipirten Vokal,

kal, ذِ hat Gezm (§. 7.) طِيّ die zweyte Sylbe hat Teschdid nach sich (§. 6.) mithin wird يْ einmahl als quiescirend in Kesre, das anderemahl als mobel (j) gelesen, und so bleibt *ji* die lezte Sylbe übrig. Der Ton liegt in antepenultima (§. 8., 2.) ذِ gilt im arab. auch *p* (§. 3, 5.

بِمَآءِ ٱلذَّ) mit Wasser, بِ syll. simpl. hier etwas kurz, مَآ lang, des langen Vokals wegen. Ueber ا ist Medda (§. 7.) da ein Elif weggelassen worden ist, welches Hamza ersezt. (§. 7.) Die lezte Sylbe ءِ (f. أِ) wird mit dem folgenden Worte verbunden, dessen Elif voran, Wesla hat. (§. 7.) Da das folgende ل nichts über sich und ذ Teschdid hat, auch ein Sonnenbuchstabe ist (§. 10. 11.) so wird ein ذ noch zu diesem Worte gezogen — ez — (der Ton liegt auf den langen ā §. 8., 1.

ٱلذَّهَبِ) des Goldes (Gold-Wasser). Für dieses Wort bleiben die zwey Sylben هَبْ mit dem Gezm, daher auch hier der Ton (§. 8., 1.) und بِ, wo die Nunnation wegen des Artikels weggefallen ist.

وَعُلِّقَتْ) und wurden aufgehangen, drey simple Sylben vorn, und eine compos. zulezt, nach den vorigen

vorigen erklärbar. Der Ton in antepenultima §. 8., 2.

بِالْكَعْبَةِ) in der Caba (im Tempel) die erste Sylbe بِالْ composita, ا hat Wesla, ل Gezm, weil kein Sonnenbuchstabe folgt, und ا hat eigentlich sein Fatha verlohren (§. 11., 6.) كَعْ syll. compos. denn ع ist hörbar, wenn es auch gleich Europäer nicht aussprechen können. بَ syll. simpl. ة wird zulezt *t* (§. 4., 4.) Im gemeinen Leben spricht man nur belchába aus. (ebendas.) Die lezte Sylbe ist ganz grammatisch. Der Ton ruht auf كَعْ (§. 8., 2.

قَتَلْتُكَ) und deshalb, vier aus dem vorigen erklärbare Sylben, der Ton in antepenaltima §. 8., 2.

يُقَالُ) heißt (wird genennt) die Mittelsylbe ist lang wegen des ruhenden Elif, und hat daher den Ton (§. 8., 1.) Das Elif ist aus و entstanden, hinter Fatha (§. 12., c).

مُذَهَّبَةٌ) vergüldet, (golden) alle Sylben sind schon da gewesen. Daß ة am Ende *t* sey, ist ebenfalls erinnert. Die darüber stehende Nunnation (§. 5.) nebst ة ist blos grammatisch. Der Ton in antepenultima (§. 8., 2.)

فُلَانٌ) etwas, die Mittelsylbe ist lang, wegen des ruhenden Elif (§. 5.) und hat den Ton (§. 8., 1) ف ist f (§. 3., 1.) Die Nunnation ist grammatisch (§. 5.) Das ruhende Elif ist hinter Fatha, aus و entstanden (§. 12. c.) פְּלֹנִי.

إِذَا) wenn, (hebr. אָז) das erste ا ist originell und hat Hamza (§. 5.) das leztere ruht, und ist aus ي hinter Fatha (§. 12. b). Einige lesen éza, andere ezā.

كَانَتْ) ist, ا ruht in Fatha, die Sylbe ist lang und hat den Ton (§. 8., 1.) Dieses ا ist aus و entstanden hinter Fatha (§. 12. c.) Die lezte Sylbe ist compos. §. 6.

أَجْوَدُ) am besten, (das beste, der Superlativ). ج dsch (§. 3.) hier hat es Gezm und schließt die Sylbe (§. 6.) Elif ist hier mobel, originell und hat daher Hamza (§. 7.) و ist mobel und fängt die Sylbe an. Die beyden leztern simplen Sylben erhellen von selbst. Der Ton ist in antepen. (§. 8., 1.)

شِعْرُهُ) sein Gedicht. Die erste Sylbe ist compos. ع hat Gezm (§. 6.) die beyden lezten Sylben sind simpel, ه ist mobel und hier nicht *t*. Der Ton ruht in antepenult. (§. 8, 1.)

Ein

Ein Stück aus der Sprache des gemeinen Lebens

فِي اَيْنْ كُنْتْ أَمْسْ ، كُنْتْ فِي
اَلْقَهْوَةْ ✲ مَنْ كَانْ هُنَاكْ مِنْ
أَصْحَابنَا ، كَانْ فُلَانْ وَفُلَانْ ✲

Lies

Fi ein chont ams — chont fil-kahwa. Man chán honách men adſchábana — chan ſolán waſolán.

Wo biſt du geſtern geweſen? Ich war im Bade. Wer war von unſern Freunden da? Es war da der und der. (N. N.)

Probe des Aethiopiſchen.

ብፁዕ : አነ : በእንተ : አሚኖትየ : ወአኮ : በእንተ : ጽድቅየ : ብፁዕ : አነ : በእንተ : ሀይማኖትየ : ወአኮ : በእንተ : ንጽሕየ : ብፁዕ : አነ : በእንተ : ዘተወከልኩ : በስመ : እግዚአብሔር ::

(Aus einem Lobgeſang auf die Maria.)

Lies

Betzúe ána baénta aminotéja waachò baénta tzedkéja: betzúe ána baénta haimanotéja waacha baénta netzchéja: betzúe ána baénta zatawachálchu baſémma egziabchér.

ብፁዕ

ብፁዕ) seelig; der erste Buchstabe bę aus der sechsten Reihe (§. 4.) der zweyte tzu aus der zweyten, dazu ዕ aus der sechsten ę, weil Ain sich auch hier nicht aussprechen läßt. (§. 3.) Der Ton liegt auf tzū, (§. 8. 1.).

እነ) bin ich, beyde Buchstaben aus der ersten Reihe, der Ton in penultima. §. 8. 1. (hebr. אֲנִי)

በእንተ) wegen, *ba* aus der ersten Reihe, እ aus der sechsten, auch ን, welches sich nun an ę anschließt, ta aus der ersten. Der Ton ruht auf ént, wegen der Position. §. 8. 1.

አሚኖትየ) *credere meum.* Der erste Buchst. Alf aus der erste Reihe (§. 4.) der 2te Mai aus der dritten, der dritte, Nahas, aus der 7ten, der vierte Tawi aus der 6ten, der lezte Jaman aus der ersten. Der Ton liegt auf ę́, (§. 8., 3.) Hebr. אֱמוּנָתִי.

ወአኮ) und nicht, der erste Buchst. Wawe aus der ersten, der zweyte, Alf, gleichfals und der lezte, Caf, aus der siebenden Reihe. Der Ton liegt in vltima (§. 8. 1.)

በእንተ) wegen, ist schon da gewesen.

ጽድቅየ) meiner Gerechtigkeit. Der erste Buchst. Zadai, der zweyte Dent, der dritte Kaf, alle drey aus der sechsten Reihe; der lezte Jaman aus der ersten. Der Ton liegt im lezten ę́ (§. 8., 3.) Hebr. צִדְקָתִי.

Die

Die folgenden sechs Worte waren schon da — glücklich bin ich wegen meines Glaubens (die erste Sylbe dieses Worts wird hier mit Hoi geschrieben in der ersten Reihe, worauf Jaman in der sechsten folgt, dies wird zusammen ein Diphtong *hei* (§. 12., d) und nicht wegen —

ንጽሕየ) meiner Reinheit, der erste Buchst. Nahas, dann Zadai, dann Haut, alle in der sechsten Reihe, ze macht mit ne syll. compos. der Ton liegt im lezten é (§. 8, 3.) der lezte Buchstabe, Jaman, in der ersten Reihe. (§. 4.)

Die folgenden drei Worte waren gleichfalls schon da — glüklich bin ich deswegen

ዘተወከልኩ) daß ich mich verließ, die ersten vier Buchst. Sai, Tawi, Wawe, Caf, aus der ersten Reihe, der vierte, Lawi, aus der sechsten, macht mit den vorigen syll. compos. §. 8, 1.

በስመ) auf den Nahmen, der erste Buchst. Bet aus der ersten, der zweyte, Sat, aus der sechsten und der lezte, Mai, gleichfalls aus der ersten Reihe. Der Ton liegt auf ስ (§. 8., 3.) Daher wird m doppelt angesprochen (hebr. בְּשֵׁם).

እግዚአብሔር) des Herrn (eigentlich zwey Worte, der Herr des WeltAlls) der erste Buchst. Alf, der

zweyte

zweyte Geml, beyde in der sechsten, der dritte, Sai, in der dritten, der vierte Alf in der ersten, der 5te Bet in der 6ten Reihe (macht mit dem vorigen syll. compos. aus) die beyden lezten Buchstaben Haut in der 5ten und Res in der sechsten Reihe. Der Ton in vlt. (§. 8., 1.)

Zweyter Abschnitt.

Von den Sprachtheilen (Paradigmen, Etymologie.)

§. 13.

Theile der Sprachen überhaupt.

Dringt man in die Wörter dieser Sprache weiter ein, so fragt sich zuerst, was sind die Wörter, die man lieẞt, als Beytrag zum Sinn, der in denselben liegt, oder mit andern Worten, was sind es für Sprach-Theile? (partes orationis). Mehr als drey lassen sich, wie im hebr. auch hier nicht nicht denken, Verbum, Nomen und Partikel; und mehrere zählen auch die alten arabischen Grammatiker nicht auf. Alle Wörter, die uns also im Lesen aufstossen, sind entweder Verba oder Nomina oder Partikeln; leztere sind sogar ihrer Form nach, von den beyden erstern nicht verschieden, wohl aber der Bedeutung nach; alle drey muß aber der Grammatiker so charakterisiren, daß sie der Form und Bedeutung nach, anerkannt werden können. Das ist die Lehre von den Paradigmen.

Erstes Kapitel.

Vom Verbo. (فِعْلٌ)

§. 14.

Urform (Radix).

Das arabische und äthiopische geht, wie das hebr. und aramäische, von einem UrTon und Grunde, den die arabischen Grammatiker Wurzel (أَصْلٌ) nennen, aus. Es ist aber diese Wurzel ein artikulirtes, folglich gesylbtes dreybuchstäbiges Wort mit den natürlichsten d. i. hellen Vokalen (*a*) welches die Sprachlehrer im arabischen, die immer einen Vokal an die Wörter anzuhängen pflegen, dreysylbig darlegen, z. E. قَتَلَ (l. *kátala*, occidit) قَفَكَ (respexit) die Aethiopier aber kürzer, zweysylbig angeben z. E. ገብረ (l. *gabra*, fecit) die arab. Sprache im gemeinen Leben hingegen völlig wie das hebr. anspricht قَتَلْ.

Anmerk. Haben einige Wörter die drey Stammbuchstaben (litteras radicales) nicht, so sind sie entweder schon verkürzt, also anomalisch (§. 21.) oder Reste der unausgebildeten Sprache, Natur-Schälle (Onomatopoetica) z. E. ܡܨ davon ܡܨܡܨ. Es giebt also, meiner Meynung nach, keine radices bilitteras.

§. 15.

Urbedeutung.

Diese Urform enthält auch die Urbedeutung (significationem primitiuam) welche, wie im hebr. eine Handlung der dritten Person in der vergangenen Zeit, bezeichnet, nach den Gründen, die beym hebr. angegeben sind. Diese Bedeutung ist zuerst sinnlich, welches im arab., wie das Lexikon zeigt, am häufigsten ist (so daß von einem Worte, das im hebr. aus der verlohren gegangenen sinnlichen, eine geistige Bedeutung gewonnen hat, im arab. noch die sinnliche existirt z. E. הִלֵּל laudauit, arab. هَلَّ lucidus fuit) und geht aus dem sinnlichen ins geistige über. Aber welche Bedeutung jedes Wort habe, kann dem Radix nicht abgesehen und abgehört, nicht abgerathen und abgefragt, sondern muß durch die Vergleichung der besten Hülfsmittel, besonders durch sorgfältigen Gebrauch des arab. und äthiop. Lexici erforscht werden. Davon unten.

Anmerk. Da diese Urform und Urbedeutung im Verbo ist, so wird unter den Sprachtheilen mit Recht vom Verbo der Anfang gemacht; wiewohl einige Grammatiker (z. E. Hr. Paulus in seiner arab. Grammat.) von der simplificirten Nominal-Form (die ein Infinitiv und mithin verbalisch ist) ausgehen.

§. 16.

Verbum, Actiuum, Passiuum und Neutrum.

Solche Radicen sind Handlungen der Gegenstände, also Verba; nur liegt die Handlung nicht immer auf einerley Art im Verbo. Denn da die Handlung entweder von einem handelnden Subjekt aus, und auf andere übergeht; oder von andern ausgehend auf das handelnd dargestellte Subjekt würkt; oder endlich beym handelnden Subjekt selbst stehen bleibt z. E. ich schlafe, ich gehe, ich stehe u. s. w. so entstehen daraus die drey genera Verbi, Actiuum, (Transitiuum) Passiuum, Semipassiuum (lezteres heißt auch Intransitiuum, Neutrum). Das Actiuum in seiner simpelsten Form wird in der Radix gegeben. Das Passiuum unterscheidet sich im arab. vom Actiuo durch einen dunkeln Vokal (*o*) unter dem ersten Radikal, und durch ein Kesre, wenn das Act. ein Fathah hatte, durch ein Fathah, wenn das Act. ein Kesre hatte, unter dem zweyten. Heißt z. E. قَبَلَ accepit, so heißt قُبِلَ acceptus est (vergl. §. 17.) Das Intransitiuum oder Neutrum hingegen nimmt, wie im hebr. ein Kesre oder Damma unter dem zweyten Stammbuchstaben an z. E. حَزِنَ tristis fuit, ثَقُلَ grauis fuit (أَكَلَ heißt daher, er hat gegessen, aktivisch,

tivisch أُكِلَ er ist verzehret worden.) Bisweilen wird das Kesre oder Damma von einem Gutturalbuchstaben, der gern Fathah hat, verdrängt, z. E. وَهِبَ dedit st. وَهَبَ.

Anmerk. Im äthiop. macht das Passiuum eine eigene Form aus (S. §. 17.) Verba semipassiua nehmen unter dem ersten Radikal offt den Vokal der sechsten Ordnung, oder auch den Vokal der ersten Reihe unter dem zweyten Radikal, oder auch einen Diphthong an z. E. በቍዐ profuit, ምሕረ (l. mechra) misertus est, ምሀረ didicit, ምስነ corruptus fuit.

§. 17.
Formen des Verbi.

Eine Radix kann durch verschiedene Aussprache und Hinzusetzung geschmeidiger Buchstaben, verschiedentlich modificirt werden, wodurch er auch modificirte (aktivische und passivische, mutuelle und reciproke) Bedeutungen erhält. Das sind die Formen, (keinesweges aber die Conjugationen) des Verbi. Keine Sprache ist hierinne geschmeidiger als die arabische, deren Formen also classificirt werden können: Ausser der ersten schon angegebenen, kann der zweyte Radikal doppelt angesprochen, also mit einem Teschdid geschrieben werden, welche noch dreybuchstäbig ist. Der Buchsta-

be, der ausser dem zweyten verdoppelt wird, giebt entweder an sich oder durch vorgeseztes Elif, vier Buchstaben, so wie ein eingeschobener Vokalbuchstabe (ا, و) oder vorgeseztes تَ, eingeschobenes نْ u. s. w, Endlich zugesezte geschmeidige Sylben, wie إنْ oder إسْت u. s. w. geben mehrbuchstäbige (plurilitterische) Formen, welche durch dunkle Vokale passivisch werden können. Die Bedeutungen sind nicht von allen diesen Formen bestimmt. Doch kömmt nicht jedes Wort in allen Formen, und das Passiuum in vielen Formen gar nicht vor. Die äthiopische Sprache hat nur die Hälfte von den arabischen Formen, wovon ein Theil passiuae oder reciprocae sind. Hier stehen die arabischen Formen, mit den äthiopischen, wenn sie vorkommen, in der Reihe in der sie sonst Grammatiker aufzählen:

1. Act. قَتَلَ *occidit.* Charakter die Radix (Semipass. سَمِعَ audiuit ضَعُفَ debilis factus est)

Passiu. قُتِلَ occisus est. Char. dunkler Vokal.

Aethiop. ገብረ fecit. Charakt. das Radikale.

2. A. قَتَّلَ occidere fecit Char. secund. rad. dupl. wie Piel.

P. قُتِّلَ occidere factus est. Char. sec. rad. dupl. und dunkler Vokal, wie Püal.

Aeth.

Aeth. ገበረ. Char. und Bedeutung wie Piel (l. gábbara).

3. A. قَاتَلَ occidit i. e. pugnauit cum alio — Char. Elif post primam radic. hebr. Poel.

P. قُوتِلَ occisus est cum alio — Char. و post pr. rad. das hinter Damma aus Elif entstanden ist, hebr. Pual.

Aeth. ጋበረ (l. gábara) Char. und Bedeutung wie im arab. vorn lang *a* fecit cum alio.

4. A. أَقْتَلَ occidere iussit. Char. ا voran, wodurch der erste Radik. ein Gezm bekömmt, hebr. Hiphil.

P. أُقْتِلَ occidere jussus est. Char. Elif mit dunkeln Vokal und Kesre in der Mitte, hebr. Hophal.

Aeth. አግበረ fieri curauit (l. ágbara) Char. wie im arab.

Auch አጋበረ (l. *agábbara*) facere coegit አ voran und forma sec.

5. A. تَقَتَّلَ occidit se, oder passivisch, Char. ت voran, übrigens die zweyte Form entspricht dem hebr. Hithpael.

P. تُقُتِّلَ passivisch, wenn das Act. vorhanden ist. Char. تُ mit dunklen Vokalen. Hebr. Hothpaal.

Aeth. ተገብረ factus est. Char. ተ voran und forma prima.

ተገበረ (l. *tagabbara*) opus fecit, laborauit Char. ተ voran und forma sec.

6. A. تَقَاتَلَ occidit se cum alio oder passivisch. Char. تَ voran und form. III. Hebr. Hithpoel.

P. تُقُوتِلَ occisus est, wenn das Act. vorkömmt. der Char. تُ mit dunklen Vokalen. Hebr. Hothpoal.

Aeth. ተጋበረ fieri curatus est, wenn es vorkömmt. Char. ተ und form III.

7. A. اِنْقَتَلَ occisus est, am öffterſten ein Passivum. Char. eigentlich Nun voran, wozu Elif prosthet. kömmt, damit das Wort nicht mit einem Gezm anfange. Hebr. Niphal f. Hinpeal.

P. اُنْقُتِلَ — passivisch, wenn das Act. vorkömmt. Char. Nun voran, wie im Act. und dunkle Vokale.

Aeth. አንገበረ steht nur zur Form da, und kömmt nur in quadilitteris vor. S. unten.

8. A. اِقْتَبَلَ von قَبَلَ accepit — accepit sese — die Bedeutung ist gröstentheils passivisch. Char. تَ nach dem ersten Rad. und ا prosthet. Im Hebr. kömmt sie bisweilen vor.

P. أُقْتُبِلَ acceptus est, wenn das Act. vorkömmt.

Char. تْ post. prim. und ا prosthet. mit dunklen Vokalen.

Aeth. haben diese Form nicht.

9. A. إِقْتَلَّ — Char. tert. rad. dupl. die Bedeutung kömmt hauptsächlich bey Wörtern vor, die Farben anzeigen z. E. إِسْوَدَّ nigrum esse, von سود (hebr. אֲדַמְדַּם rothe, בְּרֻדִּים Blitz-Farbe, ist aus dieser Form). Sie hat kein Pass. und kömmt auch im äthiop. nicht vor.

10. A. إِسْتَقْتَلَ occidere *cupere* (zeigt Wunsch, Begierde, Streben, an) Char. die Sylbe إِسْتَ (mit der Transposition st. إِتَّسَ) voran, und die leichte Form. Syr. Eschtaphal.

P. أُسْتُقْتِلَ occidere quaesitus est. Char. wie im Act. mit dunklen Vokalen.

Aeth. አስተገብሰ exegit pecuniam. Char. wie im Arab.

11. A. إِقْتَالَّ — die Bedeutung ist die intendirte Bedeutung der neunten Form, bey Farben-Wör-

 tern

tern z. E. اصفعارّ valde flauus fuit. Der Char. ist mit der 9ten einerley; nur daß Elif zwischen den zweyten und dritten Stammbuchstaben tritt. Sie hat kein Passiv. und kömmt im äthiop. nicht vor.

12. A. اقبوبل v. قبل intendirt die Bedeutung. Char. der 2te rad. steht doppelt und و diphtongiscirend tritt dazwischen. ا prosthet. voran. Sie kömmt selten vor. מחצוצרים 1 chron. XV, 24. von חצר kann daraus erklärt werden.

P. اقبوبل — passivisch, wenn das Act. vorkömmt. Char. wie im Act. mit dunklen Vokalen, wo و wegen des vorhergehenden Damma quiescirt. Im Aethiop. ist davon keine Spur anzutreffen.

13. A. اقتوّل ist ebenfalls f. intensiua. Char. و verdoppelt also mit Teschdid zwischen dem 2ten und 3ten Radikal. Sie kömmt selten vor.

P. اقتوّل — passivisch, wenn Act. vorkömmt. Char. wie im Act. mit dunklen Vokalen. Aethiopier wissen von dieser Form nichts.

Anmerk. 1. Die arab. Grammat. nehmen sonst فعل zum Paradigma. Daher die Benennung des ersten Radik. ف, des zweyten ع und des dritten ل wie

im

im hebr. Inzwischen ist das, wegen des Gutturals Ain, unbequeme Wort von andern Grammat. schon längst mit einem reguläreren vertauscht worden. Die mehresten wählen قَتَلَ das jedoch wegen seines ت in der achten und zwölften Form, einige Irrungen macht. In diesen beyden Formen ist hier قَبَلَ angenommen worden.

Anm. 2. Es kommen wohl noch mehrere, als diese 13 Formen vor, besonders im arab. Diese werden unten (§. 19.) bey den Verbis plurilitteris angegeben, damit der Anfänger nicht auf einmal mit allen Formen überhäuft werde.

Anm. 3. Man hat im arab. wiewohl selten, auch Beyspiele einer zusammengesezten Form z. E. اِثَّاقَلَ graui vultu adſpexit terram, ist aus der dritten und achten Form — اِطَّيَّرَ male auguratus fuit, aus der fünften und achten.

§. 18.

Conjugation des Verbi im allgemeinen.

Sind alles das Formen des Verbi, wie beym hebr. erwiesen worden ist, so giebt's im arab. und äthiop. nur eine Conjugation, d. h. nur eine Art, Personen, tempora und modos aus der angegebenen Form abzuleiten. Denn wer eine Form durchführen kann,

kann, versteht alle die andern zu flektiren. Es haben aber die Araber und Aethiop. wie die Hebr. zwey Haupttempora, Praeteritum und Futurum, welche sie verschiedentlich modificiren. In diesen temporibus sind im arab. drey im äthiop. zwey Numeri, Singularis, Dualis, (den blos die Araber wie die Griechen auch im Verbo haben) und Pluralis. Im Numero Sing. und Plur. sind drey Personen, die erste, zweyte und dritte, im Duali zwey, die zweyte und dritte, in der zweyten und dritten Person unterscheiden sie auch das genus masculinum und femininum und die Modificationen des Futuri geben einen Conjunctiuum und optatiuum, wozu noch das Fut. paragogicum kömmt. Ausserdem sind diese beyden tempora Aoristi der Griechen, die alle übrige tempora in sich schliessen. Zum Ausdruck des Befehls haben beyde Sprachen den *Imperatiuus* in der 2ten Person, männlich und weiblich. Der *Infinitiuus* ist ein Nomen Substantiuum Verbale und die *Participia*, (die jedoch im Aethiopischen nicht vorkommen) Nomina Adjectiua verbalia.

Anmerk. 1. Obgleich nur zwey tempora aufgezählet werden, so haben doch weder die Araber noch Aethiopier einen Mangel an temporibus. Das Praesens wird bey Arabern durch Fut. und Praeteritum, ausserdem auch durch das Participium; bey Aethiop. besonders durch das Fut. gemacht. Das Praeteritum ist zugleich Imperf. und Plusquamperf. Das leztere umschrei-

umschreiben auch die Araber wie die Hebr. und Aramäer, mit Hülfe des Verbi كَانَ fuit, und sagen z. E. كُنْتُ قَتَلْتُ fui occidi d. h. occideram hebr. הָיִיתִי קָטַלְתִּי (aus הָיָה).

Anm. 2. Die Aethiop. Sprache umschreibt ihre participia, S. §. 25.

§. 19.

Reguläre Conjugation. Form der Conjugation.

Die Conjugation ist regulär, wenn weder in den Consonanten noch in den Vokalen eine scheinbare Abweichung eintritt. Die Abweichung wird aus §. 11. und 12. erklärbar, davon s. §. 26. Um aber den Gang der regulären Conjugation zu bestimmen, nimmt man ein reguläres Wort zum Paradigma und versieht es mit den Personal-Endungen und Vorsätzen. Beyde entspringen aus dem Pronomine Personali, ich, du, er u. s. w. welches, als der Grund der ganzen Conjugation hier vorausgeschikt wird:

Sing.

1 Perf. Com.	2 Perf. M.	Fem.	3 Perf. M.	Fem.
أَنَا ich	أَنْتَ du	أَنْتِ du Fr.	هُوَ er	هِيَ sie
አነ —	አንተ —	አንቲ —	ውእቱ —	ይእቲ —

Plur.

نَحْنُ wir	أَنْتُمْ ihr	أَنْتُنَّ ihr Fr.	هُمْ sie	هُنَّ sie F.
ንሕነ —	አንትሙ	አንትን —	{እሙንቱ / ውእቶሙ}	{እማንቱ / ውእቶን}

Dualis.

—	أَنْتُمَا ihr beyden.	هُمَا sie beyde.

Anmerk. Nimmt man an, daß die älteste Form des Pronom. unverkürzt im äthiop. አንከ, arab. أَنْكُ (hebr. אָנֹכִי) gewesen, woraus አንቲ, أَنْتُ und verkürzt أَنَا wurde; und daß der Singular ehemahls zugleich der Plural gewesen ist, so läßt sich jedes Phänomen in der Personal-Endung des Verbi erklären. Dann hieß أَنَا auch wir, und هُوَ sie. Das ة femin. im Singular der dritten Person des Praeteriti ist aus dem äthiopischen einleuchtend.

§. 20.

Formation des Praeteriti.

Sezze zur Radix eines regulären Verbi die Personal-Endungen aus dem angeführten Pronomine,

siehe

siehe zu, was von Grammatikern für Vokale angenommen sind, die, wenn das Wort zu lang wird, weichen, so daß ein Gezm an ihre Stelle tritt, so ist das Praeteritum aller Formen gefaßt. Hierdurch entsteht folgendes Schema:

Praeterit. Sing.

3 Pers. M.	Fem.	2 Pers M.	F.	1 Pers. Comm.
Jede Form	ـتْ —	ـتَ —	ـتِ —	ـتُ —
— —	— ት	— ከ	— ኪ	— ኩ

Plur.

ـُوا —	ـنَ —	ـتُمْ —	ـتُنَّ —	ـنَا —
— u	— ā	— ክሙ	— ክን	— ነ

Dualis.

———	—	ـا —	ـتَا —	ـتُمَا — (2 P.)

Die HauptRegel hiebei ist, daß, wenn blos ein einzelner Buchstabe zugesezt wird, der Endvokal (a) größtentheils bleibt, wenn ein Vokal zugesezt wird, dieser den EndVokal verdrängt, wenn aber ganze Sylben hinzukommen. der lezte Radikal, statt des Vokals ein Gezm bekömmt (ausgenommen im Dual der 3ten Person des Feminini) z. B.

قَتَلْتُ, قَتَلْتِ, قَتَلْتَ, قَتَلَتْ, قَتَلَ Sing.

Plur.

Plur. قَتَلُوا, قَتَلْنَ, قَتَلْتُمْ, قَتَلْتُنَّ, قَتَلْنَا

Dual. قَتَلَا قَتَلَتَا قَتَلْتُمَا

Und in der zehnten Form von قَبِلَ

Sing.

اِسْتَقْبَلَ اِسْتَقْبَلَتْ اِسْتَقْبَلْتَ اِسْتَقْبَلْتِ اِسْتَقْبَلْتُ

Plur.

اِسْتَقْبَلُوا اِسْتَقْبَلْنَ اِسْتَقْبَلْتُمْ اِسْتَقْبَلْتُنَّ اِسْتَقْبَلْنَا

Dual.

اِسْتَقْبَلَا اِسْتَقْبَلَتَا اِسْتَقْبَلْتُمَا

Im äthiopischen wird, wenn von einer Sylben-Endung der leztere Radikal leer wird, der sonst leer (d. h. aus der sechsten Reihe da) stehende Rad. dafür voll z. E.

Sing.

ገብረ	ገብረት	ገበርከ	ገበርኪ	ገበርኩ
fecit	fecit F.	fecisti M.	fecisti F.	feci

Plur.

ገብሩ.	ገብራ	ገበርክሙ	ገበርክን	ገበርነ
fecerunt M.	fecerunt F.	fecistis M.	fecistis F.	fecimus.

Und in der vierten Form:

አብረከ አብረከት አብረክከ አብረክኪ

genua flectere fecit. (አብረክኩ

አብረኩ አብረካ አብረክክሙ አብረክክን

(አብረክነ

Anmerk.

Anmerk. 1. Wie im arab. تَ, تُ, تَا, تُمَا, نَ und نَا; im äthiop. ከ, ኪ, ኩ u. s. w. zukomme, ist aus §. 19. in der Anmerk. klar. Jezt sieht man auch ein, daß im hebr. das Suffix ךָ und ךְ aus dem äthiop. komme.

Anm. 2. Es ist für den, der hebr. kann, welches wir hier nicht voraussetzen, nicht nöthig alle Praeterita aller Formen herzusetzen, oder ein vollständiges Paradigma aufzuführen, welches nur viel Raum einnehmen würde. Wer wird nicht z. E. قُتِلَتْ gleich als 3 pers. fem. pass. in form. I. und تَضَرَّبْتُمْ als 2 pers. pl. Masc. f. V. erkennen? Dagegen sind einige Abweichungen, auch in der sonst regulären Form, hier am rechten Orte. Im arabischen also

a) geht bei Semipassiuis der dünne oder dunkle Vokal offt weiter durch die Personen durch z. E. طَعِمْتُ طَعِمْتِ, طَعِمْتَ, طَعِمَ gustauit u. s. w.)

u. s. w. حَسُنُوا pl. حَسُنَ bonus fuit

b) das ت characteristicum der achten Form, gehet nach den Buchstaben ظ ط ض ص in ط; nach ز ذ د in د z. E. اِصْطَبَغَ intinctus est von صبغ st. اِصْتَبَغَ, اِزْدَرَيَ von زرى st. اِزْتَرَيَ. Daß es

hinter einem ذ, ث und ظ mit diesen Buchstaben, durch ein Teschdid sich zusammenziehe, leuchtet von selbst ein z. E. اِثَّجَرَ transfixus est st. اِثْتَجَرَ, اِذَّكَرَ einholen st. اِذْتَكَرَ. Hiervon §. 31. Anm. 2.

c) Bey der 9ten und 11ten Form wird der dritte Radikal getheilt geschrieben, so offt er, der Conjugation nach, ein Gezm hat z. E. von صغر gelb seyn, 9te Form:

u. s. w. اِصْغَرَرْتُ، اِصْغَرَرْتِ، اِصْغَرَرْتَ، اِصْغَرَرْتُ، اِصْغَرَّ

und in der elften Form, von باض weiß seyn:

u. s. w. اِبْيَاضَضْتُمْ، اِبْيَاضُّوا، اِبْيَاضَضْتَ، اِبْيَاضَّ

Anmerk. 3. Im Aethiopischen giebt es auch Verba Semipassiua (§. 16. Anmerk.), deren Flexion von der gewöhnlichen etwas abweicht z. E. ርዕየ tremuit, ርዕየት, ርዕይከ u. s. w. ተምህረ didicit, ተምሀርኩ didici. በቍዐ profuit, በቋዕኪ profuisti fem. Auch ist hiebei zu merken, daß die PersonalSylbe, mit gleichen oder ähnlichen vorhergehenden Buchstaben der Radix zusammenfließt. z. E. በረክሙ genua flexistis st. በረክክሙ, ኀደገ heißt omisit und omisiti (lezteres st. ኀደግከ) ስእነ nequiuit und nequiuimus (lezteres st. ስእንነ) كُنَّا fuimus, welches sich in der Lektüre bald unterscheiden läßt.

Anmerk. 4. Noch stehe das praeteritum des gemeinen Lebens, im arab. das nur etwas verkürzt wird, hier z. E. كَتَبَ scripsit macht fast hebr. und syrisch:

Sing.

كَتَبْ , كَتَبْتْ , كَتَبْتْ , كَتَبْتْ , كَتَبْتْ

Plur.

كَتَبُوا , كَتَبْنْ , كَتَبْتُمْ , كَتَبْتُنْ

كَتَبْنَا (auch كَتَبْيَنْ)

Im Dual geht blos كَتَبْتَا etwas ab.

§. 21.

Flexion des Futuri communis.

Zur Flexion des Futuri braucht man, wie im hebr. die Buchstaben אית״ן, die vorangesezt werden, und gleichfalls aus dem Pronomine personali erhellen; א zur ersten Person im Sing. נ zur ersten im Plur. ת zur zweyten Pers. im Sing. und Plur. auch zur dritten im Sing. fem. י zur dritten Pers. im Sing. masc. nnd Plural. In der lezten Sylbe wird im arab. gewöhnlich ein dunkler Vokal (o) wie im hebr. gesezt, dem die Grammatiker noch ein (ـُ) anhängen, wenn die Person keine andere Endung hat; im äthiop. hingegen werden die Radikalen gewöhnlich in die sechste Reihe oder leer gesezt. Die Personal-Endungen sind im

 Sing.

Sing. *i* (arab. يِنَ) im Plural *u* und *a* (arab. وُنَ und نَ) im Dual im arab. آنِ) nach folgendem Schema:

Sing.

3 Pers. M.	F.	2 Pers. M.	F.	1 P. Comm.
يَ —	تَ —	تَ —	تَ — يِنَ	أ —
ይ —	ት —	ት —	ት — i	እ —

Plur.

يَ — وُنَ	يَ — نَ	تَ — وُنَ	تَ — نَ	نَ —
ይ — u	ይ — a	ት — u	ት — a	ን —

Dual.

يَ — انِ	تَ — انِ	تَ — انِ

Z. E. in der ersten Form

يَقْتُلُ تَقْتُلُ تَقْتُلُ تَقْتُلِينَ أَقْتُلُ Sing.

يَقْتُلُونَ يَقْتُلْنَ تَقْتُلُونَ تَقْتُلْنَ نَقْتُلُ Plur.

يَقْتُلَانِ تَقْتُلَانِ تَقْتُلَانِ Dual.

Das Futurum im gemeinen Leben tritt dem hebräischen näher z. E.

يَكْتُبْ تَكْتُبْ تَكْتُبْ تَكْتُبِينْ أَكْتُبْ (scribet

يَكْتُبُوا تَكْتُبْنْ تَكْتُبُوا تَكْتُبْنْ نَكْتُبْ

Der Dual weicht nicht ab.

Im

Im äthiopischen

ይገብር faciet, ትገብር ትገብር ትገብሪ እገብር
ይገብሩ ትገብራ ትገብሩ ትገብራ ንገብር

Die übrigen Futura dürfen wir nur in der dritten Person des Singular's ansetzen, und man wird sie nach dem Schema, ohne weiteres Paradigma, flektiren können.

Im arabischen hat von der ersten Form im Passivo bis zur vierten littera praeformatiua Damma und der mittelste Stammbuchstabe im Aktiv ein Kesre, im Passiv ein Fathah unter sich; von der 5ten bis zur 13ten hat littera praef. im Akt. ein *a* im Pass. ein *u*; von der 7ten bis 13ten (die 9te und 11te Form ausgenommen) hat der mittelste Radikal im Akt. ein Kesre, im Pass. ein Fathah — nach folgender Darstellung:

F. I. Act. يَقْتُلُ Pass. يُقْتَلُ
F. II. — يُقَتِّلُ — يُقَتَّلُ
F. III. — يُقَاتِلُ — يُقَاتَلُ
F. IIII. — يُقْتِلُ (f. يُاقْتِلُ) — يُقْتَلُ
F. V. — يَتَقَتَّلُ — يُتَقَتَّلُ
F. VI. — يَتَقَاتَلُ يُتَقَاتَلُ
F. VII. — يَنْقَتِلُ (f. يَانْقَتِلُ) — يُنْقَتَلُ

F. VIII. A. يَغْتَبِلُ (f. يَاقْتَبِلُ) P. يُغْتَبَلُ

F. IX. — يَغْتَلُّ (f. يَاقْتَلِلُ) —

F. X. — يَسْتَغْتِلُ (f. يَاسْتَغْتِلُ) — يُسْتَغْتَلُ

F. XI. — يَغْتَالُّ (f. يَاقْتَالِلُ) —

F. XII. — يَغْبَوْبِلُ (f. يَاقْبَوبِلُ) — يُغْبَوْبَلُ

F. XIII. — يَغْتَوِلُ (f. يَاقْتَوِّلُ) — يُغْتَوَّلُ

Im äthiopischen bleiben die eigentlichen Vokale der Formen, die übrigen werden so kurz, wie möglich, angegeben:

F. II. ይነግር (lies jenägger) narrabit F. 3. ይባርኩ benedicent, F. IIII. የገብር fieri faciet F. V. አጌብር (f. አአጌብር) cogam facere, F. VI. ትትገበሪ fies (fem.) F. VII. ይትጌበሩ conficient. F. VIII. እትረከብ conſcendam. F. IX. kömmt in quadrilitteris vor. F. X. ናስተገብር exigemus (pecuniam).

Anmerk. 1. Verba ſemipaſſiua haben, wie die Gutturaliſchen, im Fut. ſtatt *o* ein *a*, oder *e* z. E. يَقَعُ incidet, von وَقَعَ f. يَوْقَعُ, يَضَعُ ſt. يَوْضِعُ von وَضَعَ. Daher im arab. Lexiko immer die Anzeige: Fut. *a i* (*e*) *o*.

Anmerk. 2. Die arab. und äthiop. Sprache ist also darinne richtiger, daß sie die dritte Person des fem. im plur. fut. mit Je formirt und nicht mit Thau, welches die hebr. Spr. bisweilen nachmacht z. E. תֵּחַמְנָה st. יֵחַמְנָה.

Anm. 3. In der fünften und sechsten Form des Fut. geht in den Personen, die ת haben, im arab. das formelle ت verlohren z. E. تَكَسَّرُ f. تَتَكَسَّرُ, تَبَاعَدُ f. تَتَبَاعَدُ, welches herausgefallene ت bisweilen durch Teschdid ersezt wird z. B. يُصَّكَّرُ für يَتَصَكَّرُ auch ይጠመቅ st. ይትጠመቅ.

Anm. 4. Im äthiop. geht das formelle ት hauptsächlich vor zischenden Buchstaben verlohren z. E. ይሠገሩ f. ይትሠገሩ irretientur, ይሣለቅ st. ይትሣለቅ irridebit.

Anm. 5. Im arab. bekömmt das Fut. auch Präfixen z. E. سَ, سَوْفَ u. s. w. (z. B. سَيَنْصُرُ en! adiuuabit!) die es zum eigentlichen Futuro machen, davon in der Syntaxe.

§. 22.
Futurum, Antitheticum, Apocopatum, Paragogicum; im arab. Fut. Subiunctiui vel Optatiui im äthiop.

Da wo Griechen und Lateiner den Coniunctiv setzen, d. h. wo eine Handlung nicht geradezu ange-

 geben,

geben, sondern durch andere Handlungen oder Nebenbestimmungen dargelegt wird (S. die Syntaxe) da setzen die Araber das Fut. *Antitheticum*, (das gleichsam einem andern Verbo entgegen gesezt wird). Es ist aber blos grammatisch und unterscheidet sich vom Fut. communi durch das zugesezte Fathah, statt Damma hinter dem dritten Stammbuchstaben, nnd durch das Wegfallen des نَ hinter *a*, *i* und *u*, nach folgendem Exempel. Statt يَقْبَلُ sage ich

S. يَقْبَلَ , تَقْبَلَ , تَقْبَلِي , أَقْبَلَ

P. يَقْبَلُوا , يَقْبَلْنَ , تَقْبَلُوا , تَقْبَلْنَ , نَقْبَلَ

D. يَقْبَلَا , تَقْبَلَا , تَقْبَلَا

z. E. أَوْ يَغْفِرَ *vt* parcat, أَنْ يُنَزِّلَ *vt* dimittat.

Fut. apocopatum, das am häufigsten beym Wunsch, bey der Bitte u. s. w. (ein Optatiuus der Griechen) gebraucht wird, schneidet die EndVokale des Futuri, das نَ und نِ der Personen ab, und tritt dadurch dem Futuro des gemeinen Lebens oder auch den rein-hebräischen Futuro näher, nach folgendem

Schema:

S. يَنْصُرْ , تَنْصُرْ , تَنْصُرْ , تَنْصُرِي , أَنْصُرْ

P.

يَنْصُرُوا , يَنْصُرْنَ , تَنْصُرُوا , تَنْصُرْنَ , نَنْصُرْ P.

يَنْصُرَا , تَنْصُرَا , تَنْصُرَا. D.

Fut. paragogicum sezt نْ –, wie im hebr. und zwar entweder nur ein einfaches (dies heißt fut. parag. *leue*) oder ein doppeltes (نَّ, wovor noch Fathah steht, und dies heißt *graue*) zu, und scheint theils eine Art von Optativ, theils eine Form der Geschmeidigkeit und des Wohlklangs zu seyn. Das schema des fut. parag. leuis, (worinne jedoch die Personen des plural. fem. und der Dual nicht vorkommen) ist:

يَنْزِلَنْ , تَنْزِلَنْ , تَنْزِلَنْ , تَنْزِلِنْ , أَنْزِلَنْ S.

يَنْزِلُنْ , تَنْزِلُنْ , — — — نَنْزِلَنْ P.

und des grauis:

يَنْزِلَنَّ , تَنْزِلَنَّ , تَنْزِلَنَّ , تَنْزِلِنَّ , أَنْزِلَنَّ S.

يَنْزِلُنَّ , يَنْزِلْنَانِّ , تَنْزِلُنَّ , تَنْزِلْنَانِّ , نَنْزِلَنَّ P.

يَنْزِلَانِّ , تَنْزِلَانِّ , تَنْزِلَانِّ. D.

Daß also نُعَكِّرْ 1. perſ. plur. fut. antithet. form. II. تُتْعِبْ 2. perſ. fut. apocop. ſing. form. IV. und تَسْتَغْفِرِنَّ oder تَسْتَغْفِرُنَّ 2. perſ. ſing. (oder auch 3.

perſ. fem.) fut. paragogici form. X. ſey, wird ein jeder aus §. 17. 21. und 22. leicht erkennen.

Im äthiopiſchen iſt der Conjunktiv (Subjunktiv, Optativ) wenn er vorkömmt, blos durch Vokale verſchieden, doch nicht in allen Formen. In F. I. wird der zweyte Rad. der im fut. communi (welches Ludolf contingens nennt) ein ɛ hatte, aus der ſechſten Reihe verſezt, nach folgendem ſchema:

Sing.

ይግበር ፡ ትግበር ፡ ትግበር ፡ ትግበሪ ፡ እግበር ፡

Plur.

ይግበሩ ፡ ይግበራ ፡ ትግበሩ ፡ ትግበራ ፡ ንግበር ፡

F. II. ይግብር (alle Buchſtaben aus der ſechſten Reihe).

F. IV. ያግብር (litt. praeformat. hat ein lang a.)

F. V. ያጋብር (litt. praef. und I. rad. jener hat ein lang a dieſer ein kurz a.)

F. VII. ይትገበር (l. jtgábbar) 1. rad. hat ein a.

F. X. ያስተጋብር (der 1. rad. hat den Vokal der ſechſten Reihe). Die übrigen Subjunktiven flieſſen mit ihren gewöhnlichen Futuris zuſammen.

Anmerk. 1. Das Fut. apocop. bringt noch einige andere Würkungen hervor, die bei den Verbis anomalis aufgezählet werden. Im Verbo كان fuit, nimmt es bisweilen ſogar das ن radicale weg, ſo daß أَكُ an ſtatt أَكُنْ aus أَكُونُ geſagt wird.

Anm.

Anm. 2. Im Koran wird das Fut. parag. نَّ — des Reims willen, bisweilen اً (als ein Akkusativ) geschrieben, z. E. Sur. 96, 15. لَنَسْفَعًا f. نَسْفَعَنْ von سفع.

Anm. 3. Einige kleine Abweichungen in den Vokalen des äthiop. coniunctivi stöhren die Regel nicht, und werden im Lesen bald nachgehohlt. (S. Ludolf. Grammat. Aethiop. p. 41, 42.)

§. 23.

Flexion des Imperatiui aller Formen.

Der Imperativ ist ein befehlend oder stark angesprochenes und daher abgekürztes (d. i. seiner Präformativen beraubtes) Futurum, und kömmt nur in der zweyten Person (weil ich nur einem andern, gegenwärtigen den Befehl oder die Stärke in der Stimme beweisen kann) aber im Masc. und Fem. im arab. auch im Dual vor. Alles übrige befehlende, selbst das negative in der zweyten Person, wird durch das Fut. ausgedrükt. Das Schema ist:

Dual.	Plur.		Sing.	
	F.	M.	F.	M.
اَ ——	نَ ——	وا ——	ي ——	——
im äthiopischen				
	ā ——	u ——	i ——	——

Der

Der Imperativ der ersten Form im arab. sollte, verkürzt قْتُلْ in semipassiuis ضْرِبْ heissen; da aber die Araber den Buchstaben mit Gezm voran nicht annehmen (S. §. 6.) so sezen sie Elif prosthet. voran, welchem sie den Vokal geben, den das Wort in der zweyten Sylbe hat, Damma oder Kesre. Ich habe also bei Transitivis

اُقْتُلْ، اُقْتُلِي، اُقْتُلُوا، اُقْتُلْنَ، اُقْتُلَا

bei semipassiuis:

اِضْرِبْ، اِضْرِبِي، اِضْرِبُوا، اِضْرِبْنَ، اِضْرِبَا

im äthiopischen vom Fut. subj. ይገብር.

ገብር, ገብሪ, ገብሩ, ገብራ

Die andern Formen haben im Imperativ, nach eben der Verkürzung,

F. II. قَتِّلْ, ነገር (negger).

F. III. قَاتِلْ, ባርክ

F. IV. أَقْتِلْ, አገብር und አገበር

F. V. تَقَتَّلْ, ተገበር

F. VI. تَقَاتَلْ, ተገበር od. ተራከበ

F. VII. اِنْقَتِلْ, አንሶሰሰ.

F. VIII.

F. VIII. اُقْتَبِلْ —

F. IX. اُقْتَلِلْ —

F. X. اُسْتَقْتِلْ, ኣስተቀተል

F. XI. اُقْتَالِلْ —

F. XII. اُقْتَوْتِلْ —

F. XIII. اُقْتَوِّلْ

Anmerk. Im arab. hat der Imperativ bisweilen ein ن paragog. z. E. اُقْتُلَنْ und اُقْتُلَنَّ u. s. w. und das prosthetische ا verliehrt sich hinter ف und و z. E. فَاقْتُلُوا. — Die Imperativen der Passiven kommen nicht vor. — Semipassivische Imperativen ziehen sich im äthiopischen mehr zusammen z. E. ቅትል pete.

§. 24.

Flexion des Infinitivs aller Formen.

Der Infinitiv ist ein vom Verbo abgezogenes Nomen, wo die Personal-Endung wegfällt, dagegen die Nominal-Endung im arab. (die drey casus) von Grammatikern zugesezt wird. Der erste Infinitiv würde also am natürlichsten von قَتَلَ قَتِلَ oder قَتُلَ heissen

— in

— im femin. mit ة, قَتْلَةٌ oder قِتْلَةٌ und so sezen wir ihn, in Vergleichung mit dem äthiop. an. Alle übrige Formen sind mehr Nominal-Formen und kommen unten (§. 36.) vor. Die übrigen Infinitiven, ausser der ersten Form, tragen das Gepräge des praeteriti an sich, ausgenommen, daß der Infinitiv der 2ten Form, wie ein Infinitiv der vierten, oder wie das hebr. Hiphil mit تَ voran, (wie z. E. תּוֹרָה) formirt wird. Wir zählen also auch diese Formen auf:

F. I. قَتْلٌ, قِتْلٌ, ገቢር und ገብሮ F. قَتْلَةٌ, قِتْلَةٌ, ገቢሮት und ገብሮት.

F. II. تَقْتِيلٌ, ነጊር, ነጊሮት, auch ነግሮ.

F. III. مُقَاتَلَةٌ — ባርኮ.

F. IV. إِقْتَالٌ, አ ብር, አርግቢ, አሮግብት, auch ኣገቢር, ኣግብሮ und ኣግብሮት.

F. V. تَقَتُّلٌ, ተገቢር, ተግብሮ, ተግብሮት auch ተገቢር, ተግብሮ, ተገበሪት.

F. VI. تَقَاتُلٌ, ተራኪብ, ተራክቦ, ተራክቦት.

F. VII. اِنْقِتَالٌ s. die Quadrilittera.

F. VIII. اِقْتِتَالٌ — — — —

F. IX.

F. IX. اقْتَلَّ. — — — —

F. X. اسْتَقْتَلَ, አስተገብረ, አስተጋብረ, አስተገብሮት.

F. XI. اقْتَالَّ — — — —

F. XII. اقْتَوْتَلَ — — — —

F. XIII. اقْتَوَّلَ — — — —

§. 25.

Participia.

Die Participien, als Nomina adiectiua verbalia, tragen ebenfals den Charakter der Formen an sich, haben die Anfangssylbe مُ zum Unterschied, die erste Form ausgenommen, die Elif quiescens hinter dem ersten Radikal (das hebr. ו) und im Passiv مَ voran hat, mit dem hebr. Partic. *Peul* (oder Paul). Sonst haben die Part. Pass. Fathah, wenn das Act. Kesre hat. Ein solches Participium kann im Sing. und Plur. Masc. und Fem. formirt werden, welches sich, aus der Lehre des Nominis ergiebt. Die Formen des arab. Partic. sind

F. 1. Act. قَاتِلٌ Pass. مَقْتُولٌ

— ገብር

F. 2.

F. 2.	A. مُقَتِّلٌ	P.	مُقَتَّلٌ
F. 3.	— مُقَاتِلٌ	—	مُقَاتَلٌ
F. 4.	— مُقْتِلٌ	—	مُقْتَلٌ
F. 5.	— مُتَقَتِّلٌ	—	مُتَقَتَّلٌ
F. 6.	— مُتَقَاتِلٌ	—	مُتَقَاتَلٌ
F. 7.	— مُنْقَتِلٌ	—	مُنْقَتَلٌ
F. 8.	— مُقْتَتِلٌ	—	مُقْتَتَلٌ
F. 9.	— مُقْتَلٌّ	—	—
F. 10.	— مُسْتَقْتِلٌ	—	مُسْتَقْتَلٌ
F. 11.	— مُقْتَالٌّ		—
F. 12.	— مُقْتَوْتِلٌ	—	مُقْتَوْتَلٌ
F. 13.	— مُقْتَوِّلٌ	—	مُقْتَوَّلٌ

Einige Participial-Formen kommen im äthiop. vor z. E. ፍጡር creatus, መምጽእ adducens, መስተምህር intercessor, die aber als Nomina aus diesen Formen gelten können. Offt sind die Infinitiven im äthiop. participialisch in der Construktion; am gewöhnlichsten werden sie durch die Partikeln: እንዘ, እንተ,

አንተ, H (ego, tu, qui) mit dem Fut. umschrieben z. E. Hይብል qui dicet d. i. dicens.

§. 26.

Irreguläre Conjugation. Eintheilung derselben.

Bisher war die Rede von der regulären Conjugation. Es treten aber sehr häufig Anomalien ein, die eine scheinbare (denn geringe Abänderungen sind bey dem regulären Verbo schon mitgenommen worden) Abweichung entweder in den Vokalen (und das sind verba gutturalia §. 27.) und Vokalbuchstaben (diese heissen im arab. Verba *Hamzata* §. 28.) oder in den Consonanten hervorbringen. Diese leztern sind wieder von mehrerley Art. Entweder solche, die mehr als drey Stammbuchstaben haben (Verba *Plurilittera* §. 29.) oder solche, die weniger als drey Stammbuchstaben haben (Verba *defectiua*). Diese sind wieder theils Verba geminantia *Ain* (die im arab. V. *surda* heissen, weil sie den mitleren Consonanten offt nicht hören lassen § 30.), theils V. Quiescentia, und zwar V. Quiesc. I. rad. (§. 31.) V. Quiesc. sec. rad. (die im arab. Verba caua, hohle, genannt werden §. 32.) V. Quiesc. III. rad. (§. 33.) Endlich tritt auch der Fall ein, daß zwey Anomalien in einem Verbo zusammen kommen (V. *dupliciter* anomala) wohin besonders im arab. die V. *inuoluta* gehören. (§. 34.) Nach

F dieser

dieser Ordnung gehen wir die Anomalien im Verbo genauer durch.

§. 27.
Verba Gutturalia.

Verba *Gutturalia*, die einen der Kehlbuchstaben (§. 11.) in der Radix haben, können, wie im hebr. V. gutt. I. rad. II. rad. und III. rad. seyn. Diese Verba sind im arab. weit weniger anomalisch, als im hebr., indem ein (:) mobile unter den Gutturalbuchstaben nicht vorkommen kann, weil die Araber keins haben; sie sich auch mit dem Teschdid sehr wohl vertragen können z. E. وَهَّبَ. Nur die einzige Abweichung gilt hier, wie im hebr. daß der zweyte Rad. als Guttural, statt des Damma über sich, und der dritte vor sich ein Fathah liebt. Da aber hiervon schon Beyspiele angegeben sind, so erinnern wir hier nur daran z. E. يَرْهَبُ timebit, f. يَرْهُبُ, يَسَعُ latus erit.

Im äthiop. steht der zweyte und dritte Radikal, als gutturalisch, wenn er abweicht, in der sechsten Reihe, oder leer z. E. ምሕረ misertus est, fut. ይምሕር (in der zweyten Form hat er a z. E. ሰአለ petiit) der dritte Radikal hat gern a vor sich und bey sich, z. E. ስማዕ audi, ተፈሥሐ laetatus est, wiewohl er auch offt leer steht.

Anmerk.

Anmerk. Die mehresten Regeln, die Ludolf (Gramm. p. 53 — 59.) von Verbis gutturalibus giebt, sind unbestimmt und geben keine Allgemeinheit; auch passen die mehresten blos auf Verba tert. rad. א.

§. 28.

Verba Hamzata, im arab.

Wie *Verba Hamzata* entstehen, ist bei der Lehre von Hamza (§. 7. vergl. §. 12.) gezeigt worden. Die Hauptregel ist: So offt das originelle ا hinter und über Kesre steht, wird es zum ئ mit Hamza; und so oft es hinter und unter Damma steht, zum ؤ mit Hamza; es fällt aber auch hinter einem andern Elif, oder von Anfang bisweilen weg, oder quiescirt, in welchem leztern Fall diese Verba eigentlich zu den Quiescentibus gehören. Man kann die hauptsächlichsten Formen also merken

1. Verba 1. rad. Hamzatae z. E. أَكَلَ, أَثَرَ, أَمَلَ

Imperat. Form. 1. transit. أُومُلْ von أَمَلَ, intransit. إِيثَرْ von أَثَرَ

Particip. F. I. آمِنٌ credens f. أَأْمِنٌ.

Praeter. Fut. und Partic. F. IV. z. E. آمَنَ credidit st. أَأْمَنَ Fut. يُؤْمِنُ pass. يُؤْثَرُ part. Act. مُؤْمِنٌ Pass. مُؤْثَرٌ.

Fut. und Part. act. und pass. F. II. und III.

F. II. Fut. act. يُوَتِّرُ Part. مُوَتِّرٌ, Pass. يُوَتَّرُ Part. مُوَتَّرٌ

F. III. — يُوَاتِرُ — مُوَاتِرٌ — يُوَاتَرُ — مُوَاتَرٌ

2. Verb. II. und III. rad. Hamzatae

Partic. F. I. Act. سَايِلٌ petens f. سائِل

Praeter. Pass. F. I. z. E. سِيلَ petitus est f. سُئِلَ

Partic. F. I. (III. rad.) z. E. هَانِيٌ f. هانئ.

3. Einige Defektiv- und Quiescenz-Formen. Drey Imperativen F. I. verlieren das erstere ا (wobey zugleich das prosthetische verlohren geht) خُذْ cape, von أُخُذْ, كُلْ ede, von أُكُلْ, und مُرْ iube, von أُمُرْ; ferner سَلْ pete f. إِسْأَلْ, تَرَ, يَرَ (videbis) f. يَرَا, تَرَا und هَانٍ f. هَانِيٌ. Endlich يَسَالُ petet f. يَسْأَلُ.

Anmerk. Der Aethiopier kennt diese Verba nur als Verba ל״א.

§. 29.

Verba Plurilittera.

Sehr häufig kommen im arab. und äthiop. solche Verba vor, die mehr als drey Stammbuchstaben haben, und zwar vier oder fünf, auch wohl, jedoch selten, sechs. Daher die Benennung Verba Quadrilittera, Quinquelittera. Wir haben hier sowohl vom Ursprunge als von der Flexion derselben zu handeln.

Verba Plurilittera entstehen

1. aus der Verdoppelung eines Naturlauts z. E. aus بَا dem ersten Laut eines Kindes, wird بَابَا das Kind hat *ba* gesagt. Aus በሰ dem Ton des Zitterns wird በሰበሰ trepidauit.

2. Aus der Verdoppelung eines oder mehrerer Stammbuchstaben, besonders des ersten, hinter dem zweyten (hauptsächlich bey Verbis *geminantibus Ain*) z. E. aus قَلَّ f. قَلَلَ (hebr. קַל) leuis fuit, wird قَلْقَلَ; aus በልለ confudit, wird በልበለ valde confudit, aus عَقَلَ tortuauit wird عَقَلْقَلَ valde tortuauit; aus ረስሐ wird ኣረሰሐስሐ conuicit noxium.

3. aus zweyen (offt einerseits noch unentdekten radicibus, die, weil sie einen oder den andern Buchstaben mit einander gemein haben, zusammenschmelzen, nach der Regel, die schon Schultens gab: aus abc und abd wird abcd; z. E. خنق erwürgen, und

 خفق

خفق exire, wird خَنْفَقَ aus ثعل husten und ثعب — — wird ثَعْلَبَ, im äthiop. ደንገፀ perterritus fuit *).

Diese Verba kommen nur im arab. in vier im äth. in fünf Formen aktivisch und passivisch vor:

F. I. (ist aus dem vorigen klar) Act. قَلْقَلَ — ቀኘቀጠ Pass. قُلْقِلَ, ቆንቆነ a tineis erosus fuit.

F. II. sezt تَ vor Act. تَقَلْقَلَ — ተቀኘቀጠ Pass. تُقُلْقِلَ — ተቆለቆለ.

F. III. sezt *n* (im äth. አን vor) hinein, A. اِقْلَنْقَلَ — አንበለበለ micuit flamma P. اُقْلُنْقِلَ — አንጐርጐረ murmurauit.

F. IV.

*) Der Ritter Michaelis zählt zwar zwey Quellen mehr von Verbis plurilitteris auf, eine, wenn ein Buchstabe hinzukömmt z. E. ا in اصطبل, ح in سلحف u. s. w. aber wahrscheinlich liegen auch hier zwey Radicen zu Grunde, davon die eine noch nicht entdekt ist; die andere, von ausländischen Wörtern z. E. فَرْعَنَ listig handeln, von Farao (lezteres ist ungewiß). Hierbey ist zu merken, daß von vielen solcher plurilitterorum nur die Nomina existiren z. E. ثَعْلَبٌ der Schakal, سُلَحْفَاةٌ testudo, خُنْفُسَاةٌ die Drohne. —

F. IV. verdoppelt d. 4ten Rad. A. اِقْلَعَلَّ, ደምሰሰ deleuit, hat kein Pass.

F. V. Aethiop. sezt አ voran, አርሀርሀ mitem sententiam tulit.

Hat man diese Formen, so leuchtet die Flexion von selbst ein z. E.

Praeteritum.

قَلْعَلَ، قَلْعَلَتْ، قَلْعَلْتَ، قَلْعَلْتِ، قَلْعَلْتُ Sing.

قَلْعَلُوا، قَلْعَلْنَ، قَلْعَلْتُمْ، قَلْعَلْتُنَّ، قَلْعَلْنَا Plur.

قَلْعَلَا، قَلْعَلَتَا، قَلْعَلْتُمَا D.

S. ደንገፀ : ደንገፀት : ደንገፅከ : ደንገፅኪ : ደንገፅኩ

P. ደንገፁ : ደገንፃ : ደንገፅክሙ : ደንገፅክን : ደንገፅነ

Futurum.

	Act.	Pass.	Commune	Subjunct.
F. I.	اُقَلْعِلُ	اُقَلْعَلُ	ይደነግፅ	ይደንግፅ
F. II.	يَتَقَلْعَلُ	يُتَقَلْعَلُ	ይትመነደብ	ትመንደብ
F. III.	يَقْلَنْعِلُ	يُقْلَنْعَلُ	ይንጠበጠብ	ይንጠብጠብ
F. IV.	يَقْلَعِلُّ	يُقْلَعَلُّ	ይረመሰመስ	ይርመስመስ
		F. V.	ያመነድብ	ያመንድብ

Imperatiuus.

F. I. قَلْقِلْ ደንግፅ

F. II. تَقَلْقَلْ ተመንደብ

F. III. اِقْلَنْقِلْ አንጠብጥብ

F. IV. اِقْلَعْلِلْ አረመስመስ

F. V. አመንደብ

Infinitiuus.

F. I. قَلْقَالٌ ደንጊፅ : ደንግፆ : ደንግፆት

F. II. تَقَلْقُلٌ ተመንደብ — —

F. III. اِقْلِنْقَالٌ አርኅብኅብ

F. IV. اِقْلِعْلَالٌ አረመስመሰ

F. V. አመንደብ

Participia.

F. I. Act. مُقَلْقِلٌ Pass. مُقَلْقَلٌ

F. II. — مُتَقَلْقِلٌ — مُتَقَلْقَلٌ

F. III. — مُقْلَنْقِلٌ — مُقْلَنْقَلٌ

F. IV. — مُقْلَعِلٌّ — مُقْلَعَلٌّ

Anmerk.

Anmerk. 1. Es ist weiter keine Schwierigkeit, diese Formen, nach der Analogie des regulären Verbi durchzuführen.

Anm. 2. Im äthiop. giebt es viele verstekte Quadrilittera ቶሰሐ f. ተውሰሐ, miscuit, ሌለየ separauit f. ለየለየ u. s. w. wenigstens sind es Formen mit Vokalbnchstaben, wie פאעל, פיעל und פועל. Daß übrigens ein Plurilitterum auch anomalisch zugleich nach den folgenden §§. seyn könne, verstehet sich von selbst.

§. 30.

Verba geminantia Ain (Surda).

Verba, deren mittelster Stammbuchstabe mit dem dritten gleich ist, weichen wenig vom hebr. ab. Hauptsächlich darinne, daß der lezte Stammbuchstabe, wenn er leer steht, nicht wegfällt, sondern nur dann sich zusammenzieht (im arab. mit Teschdid, im äthiop. ohne dasselbe, aber in doppelter Ansprache) wenn er voll ist. Man darf nur ein und das andere tempus vor sich nehmen z. E. قَلَّ f. قَلَلَ und ነደ f. ነደደ arsit gehen im praeterito f. I. also:

قَلَلْتُ, قَلَلْتِ, قَلَلْتَ, قَلَّتْ, قَلَّ S.

قَلَلْنَا, قَلَلْتُنَّ, قَلَلْتُمْ, قَلَلْنَ, قَلُّوا P.

قَلَلْتُمَا, قَلَّتَا, قَلَّا D.

S. ነደ : ነደት : ነደድከ : ነደድኪ : ነደድኩ.
P. ነዱ : ነዳ : ነደድክሙ : ነደድክን : ነደድነ

Das Fut. hat يَقِلُّ, ይነድድ, Imper. أَقْلِلْ, ንድድ (bisweilen verkürzt قِلَّ) Infinit. مَدٌّ (مَدَدٌ) ነዲድ Pass. مُدَّ u. s. w.

Anmerk. Die mehresten Wörter dieser Verborum kommen mehr als Quadrilittera vor, قَلَّ als قَلْقَلَ. Verba פ״נ giebt es im arab. und äthiop. nicht, die irregulär giengen.

§. 31.
Verba Quiesc. primae rad.

Auch diese Verba sind im arab. und äthiop. viel leichter in der Flexion, als im hebr. Da nur drey Buchstaben quiesciren, und ا, wenn es ursprünglich ist, Hamza hat, davon wir oben gehandelt haben (§. 28.) so bleiben nur Verba פ״ו und פ״י übrig. Diese fliessen im arab. zusammen, und was der Hebräer mit י angiebt, drükt der Araber und Aethiopier durch ו aus, z. E. ילד, ولد ירד äthiop. ወረደ daher يَيْجَل und وَجِل einerley Wort ist. (Das Jod im äthiop. wenn es vorkömmt, geht ganz regulär). Die Regel der Anomalie geht nur das Fut. und den Imperat. der ersten Form an. So offt nemlich das Fut. *a* hat und nicht *e* (besser:

ser: so oft das Verbum transitivisch ist) so kann و im Fut. (und Imperat.) stehen bleiben (und also diphthongesciren) oder auch nach Fathah in ا gehen, oder in ي, welches leztere diphthongescirt, oder, wie das erstere quiescirt. Ist aber das Verb. Intrans. so fällt das و oder ي ohne allen Ersatz weg. (Im Aethiop. fällt ወ nur im Subiunctiv. der ersten Form weg) z. B. aus وَجَلَ wird im Fut. يَوْجَلُ oder يَاجَلُ oder يَيْجَلُ oder يِيجَلُ im Imper. أُوجَلْ — aber aus وسع wird يَسَعُ f. يَوْسَعُ, aus وهب, يَهَبُ (f. يَوْهَبُ) im Imper. هَبْ da, عِدْ promitte von وعد.

Im äthiop. hat ወድቀ cecidit, im Fut. com. ይወድቅ im Fut. subj. ይድቅ im Imp. ድቅ.

Anmerk. 1. Manche Verba haben im arab. Fathah wegen eines gutturalis, ob sie gleich Semipassiua sind z. E. وَقَعَ fallen, وَضَعَ setzen, وَهَبَ geben u. a. m., welche also in der Regel, daß sie و im Fut. verliehren, mit begriffen sind.

Anm. 2. In der achten Form geht (ا) و und ي offt verlohren, und das folgende ت bekömmt ein Teschdid z. E. aus أخذ (אחז) tenere, wird اِتَّخَذَ f. ائتخذ aus وَقِيَ timere, wird اِتَّقَى woraus durch einen Fehler ein neues Verbum تَقِيَ entstanden ist.

§. 15

§. 32.

Verba Quiesc. sec. med. (Verba caua).

Da Verba mit einem ursprünglichen ا zu den Hamzatis (§. 28.) gehören; so treten hier nur Verba ע״ו und ע״י ein z. E. قَوَلَ, ነወመ, سَيَرَ, ሠየመ, auch Semipassiua z. E. خَوِفَ timuit). Von diesen Verbis gilt im arab. die Regel: و und ي gehen hinter Fatha in ا quiescens, hinter Damma quiescirt و in *u*, hinter Kesre ي in *i* in syllaba simplici; in syllaba composita geht و und ي verlohren, nur läßt و Damma, ي Kesre zurück (Verba semipass. lassen auch beym و Kesre nach sich). Im äthiop. wird ወ durchgängig *o*, *u*, የ durchgängig zum *e* oder *i*. Hier sind Schemata.

Praeteritum des Verbi كَانَ fuit (f. كَوَنَ)

S. كَانَ, كَانَتْ, كُنْتَ, كُنْتِ, كُنْتُ

P. كَانُوا, كُنْتُمْ, كُنْتُنَّ, كُنَّا (f. كُنَّ)

D. كَانَا, كَانَتَا, كُنْتُمَا

Aethiop. von ነወመ dormiuit.

Sing. ኖመ : ኖመተ : ኖምከ : ኖምኪ : ኖምኩ :

Plur. ኖሙ : ኖምክሙ : ኖምክን : ኖማ :

Semi-

Semipass. جَوِفَ

خَافَ, خَافَتْ, خِفْتَ, خِفْتِ, خِفْتُ u. s. w.

Praeterit. des Verbi سار f. سير

S. سَارَ, سَارَتْ, سِرْتَ, سِرْتِ, سِرْتُ

Pl. سَارُوا, سِرْنَ, سِرْتُمْ, سِرْتُنَّ, سِرْنَا

D. سَارَا, سَارَتَا, سِرْتُمَا

Verb. ሠየመ posuit.

S. ሤመ, ሤመት, ሤምከ, ሤምኪ, ሤምኩ
P. ሤሙ, ሤምክሙ, ሤምክን, ሤምነ.

Fut. F. I. vom Verbo قال dixit f. قول

S. يَقُولُ (apoc. يَقُلْ), تَقُولُ, تَقُولُ, تَقُولِينَ, أَقُولُ

P. يَقُولُونَ, يَقُلْنَ, تَقُولُونَ, تَقُلْنَ, نَقُولُ

D. يَقُولَانِ, تَقُولَانِ, تَقُولَانِ

Vom Verb. خِوف

S. يَخَافُ, تَخَافُ, تَخَافُ, تَخَافِينَ, أَخَافُ u. s. w.

von

von سار

S. تَسِيرُ ,تَسِيرُ ,تَسِيرُ ,تَسِيرِينَ ,أَسِيرُ

P. يَسِيرُوا ,يَسِرْنَ ,تَسِيرُوا ,تَسِرْنَ ,نَسِيرُ

D. يَسِيرَانِ ,تَسِيرَانِ ,تَسِيرَانِ

Fut. von ነውመ.

S. ይኑም : ትኑም : ትኑም : ትኑሚ : እኑም :
P. ይኑሙ : ይኑማ : ትኑሙ : ትኑማ : ንኑም :

Fut. von ሠየመ Subj.

S. ይሢም : ትሢም : ትሢም : ትሢሚ : እሢም :
P. ይሢሙ : ይሢማ : ትሢሙ : ትሢማ : ንሢም

Imperativ.

قُلْ ,قُولِي ,قُولُوا ,قُلْنَ ,قُولَا

سِرْ ,سِيرِي ,سِيرُوا ,سِرْنَ ,سِيرَا

ኑም : ኑሚ : ኑሙ : ኑማ :
ሢም : ሢሚ : ሢሙ : ሢማ :

Partic. Act. F. I. قَايِلٌ ,سَايِرٌ Pass. مَقُولٌ ,مَسِيرٌ

Infinit. قَالٌ ,سَيْرٌ, ነዊሙ : ሠይም f. ሠዪም

In den übrigen Formen sind die Verba ע״ו und נ״ו nicht von einander verschieden; auch weicht nur no-

d

das Passiuum der ersten, die vierte, siebende, achte und zehnte Form ab; die übrigen gehen regulär. Das Beyspiel sey قَالَ

Infinit.	Partic.		Fut.	Praet.	
—	مَقُولٌ		أُقَالُ	قِيلَ	Pass. I.
إِقَالَةٌ	مُقِيلٌ	(imp. أَقِلْ)	أُقِيلُ	أَقَالَ	Act. IV.
—	مُقَالٌ		أُقَالُ	أُقِيلَ	Pass.
اِنْقِيَالٌ	مُنْقَالٌ	(imp. اِنْقَلْ)	أَنْقَالُ	اِنْقَالَ	A.VII.
—	مُنْقَالٌ		أُنْقَالُ	أُنْقِيلَ	Pass.
اِقْتِيَالٌ	مُقْتَالٌ	(imp. اِقْتَلْ)	أَقْتَالُ	اِقْتَالَ	A.VIII.
—	مُقْتَالٌ		أُقْتَالُ	أُقْتِيلَ	Pass.
اِسْتِقَالَةٌ	مُسْتَقِيلٌ	(imp. اِسْتَقِلْ)	أَسْتَقِيلُ	اِسْتَقَالَ	Act. X.
—	مُسْتَقَالٌ		أُسْتَقَالُ	أُسْتُقِيلَ	Pass.

Im äthiop. ist alles noch leichter:

Aus ኖመ F. IV. አኖመ (ኣብኣ) Subi. ኣንም Imp. ኣንም von ቤየተ — አቤት — — —

§. 33.

Verba tert. rad. quiesc. ל״ו, ל״י.

Verba ל״א hat man hier nicht als quiescirend sondern im arab. dafür Verba Hamzata, im äthiop. sind es, wenn sie vorkommen, mehr Verba gutturalia. Was aber im hebr. ein Verb. ל״ה ist, daß ist hier entweder ל״ו oder ל״י. ראה ist Arab. mehr رأى äthiop. ረአየ : עשה fecit, arab. غسى. Diese Verba haben folgende Anomalien:

1. So oft ي oder و hinter Fathah am Ende steht, so geht es in ا quiescens über, hinter Kesre quiescirt ي in *i*, و hinter Damma in *u*. (Verba semipassiua lassen ي am Ende stehen.)
2. و und ي in der Mitte hinter Fatha, mit Gezm, diphthongescirt; geht der zu ihm schickliche Vokal vorher, so quiesciren sie.
3. ي und و vor einem andern ي und و auch ا gehen verlohren.
4. ي und و wechseln selbst für einander, wenn der ihnen schicklichere Vokal vorhergeht.

Das äthiopische geht dem arabischen hier so getreu nach, daß keine eignen Regeln nöthig sind.

Praeteritum غَزَا f. غَزَوَ.

S. غَزَا، غَزَتْ، غَزَوْتَ، غَزَوْتِ، غَزَوْتُ

P. غَزَوْا، غَزَوْنَ، غَزَوْتُمْ، غَزَوْتُنَّ، غَزَوْنَا

D. غَزَوَا، غَزَتَا، غَزَوْتُمَا

غَزَتَا

لَغَا f. لَغِي

S. لَغِيَ ، لَغَتْ ، لَغَيْتَ ، لَغَيْتِ ، لَغَيْتُ

Pl. لَغَوْا ، لَغَيْنَ ، لَغَيْتُمْ ، لَغَيْتُنَّ ، لَغَيْنَا

D. لَغَيَا ، لَغَتَا ، لَغَيْتُمَا

Verbum semipass. رَضِيَ f. رَضِوَ

S. رَضِيَ ، رَضِيَتْ ، رَضِيتَ ، رَضِيتِ ، رَضِيتُ

P. رَضُوا ، رَضِينَ ، رَضِيتُمْ ، رَضِيتُنَّ ، رَضِينَا

D. رَضِيَا ، رَضِيَتَا ، رَضِيتُمَا

Sing.

ጸሐወ ፡ ጸሐወት ፡ ጸሐውከ ፡ ጸሐውኪ ፡ ጸሐውኩ

Plur.

ጸሐዉ ፡ ጸሐዋ ፡ ጸሐውክሙ ፡ ጸሐውክን ፡ ጸሐውነ

Das Praeteritum in Verbis ל״י geht regulär, ርእየ als gutturalisch, macht ርኢከ im Plur. ርእዩ.

Fut. غَزَا

S. يَغْزُو (apoc. يَغْزُ) ، تَغْزُو ، تَغْزُو ، تَغْزِينَ ، أَغْزُو

P. يَغْزُونَ — تَغْزُونَ — نَغْزُو

D. يَغْزُوَانِ ، تَغْزُوَانِ ، تَغْزُوَانِ

Fut. von لَغِيَ

S. يَلْغَى (apoc. يَلْغَ) , تَلْغَى , تَلْغَى , تَلْغَيْنَ , أَلْغَى

P. يَلْغَوْنَ , يَلْغَيْنَ , تَلْغَوْنَ , تَلْغَيْنَ , نَلْغَى

D. يَلْغَيَانِ , تَلْغَيَانِ , تَلْغَيَانِ

von رَضِيَ

S. يَرْضَى , تَرْضَى , تَرْضَى , تَرْضَيْنَ , أَرْضَى

P. يَرْضَوْنَ , يَرْضَيْنَ , تَرْضَوْنَ , تَرْضَيْنَ , نَرْضَى

D. يَرْضَيَانِ , تَرْضَيَانِ , تَرْضَيَانِ

Fut. לה von ሐይወ vixit.

S. የሐዩ ፡ ተሐዩ ፡ ተሐዩ ፡ ተሐይዊ ፡ አሐዩ ፡
P. የሐይው ፡ የሐይዋ ፡ ተሐይው ፡ ተሐይዋ ፡ ነሐዩ ።

Fut. von በልየ consenuit.

S. ይበሊ ፡ ትበሊ ፡ ትበሊ ፡ ትበልዪ ፡ እበሊ
P. ይበልዩ ፡ ይበልያ ፡ ትበልዩ ፡ ትበልያ ፡ ንበሉ ፡

Imperat.

اُغْزُ اُغْزِي اُغْزُوا اُغْزُونَ اُغْزُوَا

اِلْغَ اِلْغَيْ اِلْغَوْا اِلْغَيْنَ اِلْغَيَا

ሐየው ፡ ሐየ ፡ ሐየዊ ፡ ሐየው ፡ ሐየዋ ፡
[Infinit. ሐ ዩው ፡ ሰሌዩ]

Participia sind im arab. gleichlautend غَازٍ und لَاقٍ (f. غَازِي und لَاقِي) غَازِيَةٌ und لَاقِيَةٌ.

Die übrigen Formen brauchen nicht alle aufgezählt, einige davon nur angedeutet zu werden. Verba ל"ן und ל"י sind fast immer gleich.

Futurum.		Praeteritum.		
Pass.	Act.	Pass.	Act.	
أُغْزَي	—	غُزِيَ	—	F. I.
أُغَزَّي	أُغَزِّي	غُزِّيَ	غَزَّي	F. II.
أُغَازَي	أُغَازِي	غُوزِيَ	غَازَي	F. III.
أُغْزَي	أُغْزِي	أُغْزِيَ	أَغْزَي	F. IV.

u. s. w.

Im Aethiopischen leiden diese Verba keine weiteren Veränderungen als in den Vokalen, wobey der Canon hauptsächlich gilt, daß sich ው in *o*, *u* und የ in *e* oder *i* zurückzieht, z. E. ተፈኖከ missus fuisti, አርኢ ostendam f. አርአዩ (Fut. subj. Form. IV.)

Viele dieser Verborum gehen im arab. und äthiopischen auch ganz regulär.

§. 34.

Verba dupliciter anomala.

Es giebt endlich auch Verba die doppelt anomalisch sind. Diese doppelten Anomalien darf man nur nach den einzelnen §§. zusammen nehmen, und einige Formen, die vorkommen, darnach auflösen. Man zählt sie nach zwey Classen auf:

I. Hamzata und quiescentia zugleich, wo es vier Arten giebt

1) Hamz. ء und quiesc. ع z. E. آبَ voluit (§. 28. 32.)

2) Hamz. ل u. quiesc. ع z. E. جَآءَ venit (§. 28. 32.)

3) Hamz. ء und quiesc. ل z. E. أَتَي venit (§. 28. 33.)

4) Hamz. ع und quiesc. ل z. E. رَأَي vidit (§. 28. 33.)

II. Dupliciter quiescentia, die im arab. *inuoluta* genannt werden. Davon giebt es zwey Arten

1) Inuolutum *separatum* wo I. und III. rad. quiescirt (§. 31. 33.) z. E. وَقَي custodire (اِتَّقَوْا z. B. ist 3. perf. plur. praeter. der achten Form, erklärbar aus §. 33. und §. 31. Anmerk. 2.)

2) Involutum *coniunctum*, wenn secunda und III. rad. quiescirt (§. 32. 33.) z. E. شَوَي assauit, حَيَا vixit.

(Hier-

(Hierzu kömmt noch, daß ein Verbum auch Plurilitterum und quiescens zugleich seyn kann z. E. بَابَا wie §. 29. erinnert worden ist.)

Die hauptsächlichsten Formen sind

Partic.	Inf.	Imperat.	Fut.	Praeter.
آيِبٌ	أَوْبٌ	أُبْ	يَوُبُ	آبَ
شَايِءٌ	شَوَاءٌ	شُوءْ	يَشُوءُ	شَاءَ
آتٍ	إِتْيٌ	إِيتِ	يَأْتِي	أَتَي
رَاءٍ	رَأْيٌ	رَ (رَهْ)	يَرَي (يَرَ)	رَأَي
وَاقٍ	وَقْيٌ	قِ (قِهْ)	يَقِي (يَقِ)	وَقَي
حَايٍ	حَيَوةٌ	إِحْيَ	يَحْيَا	حَيِيَ

Im äthiop. ist nichts weiter abweichendes als was gelegentlich vom Verbo ሰየወ und ረአየ gezeigt worden ist.

Anmerk. 1. Zu den besonderen Anomalien des Verbi gehört noch im arab. die Partikel لَيْسَ non est (hebr. לאיש), welche wie ein Verb. flektiret wird, also:

S. لَيْسَ , لَيْسَتْ , لَسْتَ , لَسْتِ , لَسْتُ

Pl. لَيْسُوا , لَسْنَ , لَسْتُمْ , لَسْتُنَّ , لَسْنَا

D. لَيْسَا , لَيْسَتَا , لَسْتُمَا

Anmerk. 2. Im äthiop. giebt es zwey Verba die ihr ሀ in der Mitte verliehren ብሂል dicere, ክሂል, posse; ersteres wirft auch offt das ል am Ende weg, und macht sein Praeteritum Form. I. wie ein Futurum z.B. ይቤ (dixit) ትቤ: ትቤሉ u. s. w. F. V. ሊበሉ u.s.w. — ይክል (potest) ትክል u. s. w.

Man merke auch noch den Imperativ ነዐ age, veni, und das Wort ሎሀ fuit f. ሀለወ.

Zweytes Kapitel.

Vom Nomine (اِسْمٌ).

§. 35.

Begriff des Nominis.

Wenn Verba die Handlungen sind, so sind Nomina in der Sprache die Bezeichnungen der handelnden Gegenstände, entweder als selbsteigen und vollständig handelnd (Nomina Substantiua) oder Prädikate anderer selbsteigen handelnder Dinge (Nom. Adiectiua). Die Substantiua sind entweder Nahmen von Gattungen und Arten (Appellatiua) oder von Individuen (Nom. Propria). Ein Adjektiv wird im arab. und äthiop. nicht durch seine Form, sondern durch seine Stellung und Bedeutung vom Substantiv; so wie ein

N.

N. Propr. blos durch seine immer gleiche Gestalt vom Appellatiuo unterschieden. Auch ist zu merken, daß im arab. und äthiop. wenig Adiectiua sind, indem mehr Substantiua dafür gesezt werden. Ein Nomen erkennt man übrigens an seiner Form, Genere, Numero, Statu, (casibus) und überhaupt an seiner Beugung (Deklination) wovon wir einzeln handeln wollen.

§. 36.
Form des Nominis.

Daß die äussere Ansicht eines Nominis, als solches, die Form heisse, ist beym hebr. und aramäischen gezeigt worden. Es giebt hier, wie dort, formas N. simplices und compositas, (leztere kommen in beyden Sprachen selten vor) bey den simpl. F. auctas ab initio, a fine, vtrimque, es giebt regulares und irregulares, Formen aus den Verbal-Formen, nach Begriffen, die hier vorausgesezt werden können. Die simplices entstehen aus der ersten Conjugation, mit allerley Vokalen, langen (Vokalbuchstaben, wiewohl alsdenn diese, nach einigen, schon auctae sind) F. auctae entstehen, durch weibliche Zusätze (§. 37.) und überhaupt durch andere Servilbuchstaben (die in dem Worte يتسمونا, äthiop. ወለምንትስ begriffen werden) wozu arab. Grammatiker, zum Ueberfluß noch Nominal-Endungen (casus §. 42.) zusetzen. Alle §. 24. angeführte Infinitiven nebst den Participien (§. 25.) sind daher

schon Nominal-Formen. Ausser den §. 24. angeführten vieren noch folgende 29:

5. قَتُولٌ 6. قُتُولَةٌ 7. قَتَالَةٌ 8. قُتَّلٌ 9. قَتَّلٌ

10. قُتَلٌ 11. قِتَلٌ 12. قَتَالٌ 13. قُتَالٌ

14. قُتَّلَةٌ 15. قَتْلَةٌ 16. قَتْلَةٌ 17. قُتَالَةٌ

18. قِتَالَةٌ 19. قَتْلَى 20. قَتْلِي 21. قِتْلِي

22. قَتَلَانٌ 23. قُتْلَانٌ 24. قَتْلَانٌ 25. قِتْلَانٌ

26. قُتُولٌ 27. قَتِيلٌ 28. قِتَلٌ 29. قِتْلَةٌ

30. مَقْتَلٌ 31. مَقْتَلَةٌ 32. مَقْتِلَةٌ 33. مَقْتِلٌ

Alle diese Formen zeigen eine Handlung an, die aus der Bedeutung der ersten Form des Verbi fließt, theils männlich, theils weiblich; theils in concreto, theils in abstracto. Die Nomina, die die Charaktere der übrigen Formen des Verbi an sich tragen, haben auch eine diesen Formen angemessene Bedeutung, wie im hebräischen. Ausserdem ist es zur bessern Auffindung der Bedeutung eines Nominis nüzlich zu kennen.

1. Formam actoris z. E. مَالِكٌ rex (eigentlich regnans) نَاصِرٌ adiutor, ገባሪ factor, ፈጣሪ creator.

2. For-

2. Formam localem und instrumentalem mit م z. E. مَكْتَبٌ die Zeit zu schreiben مَأْسَدَةٌ locus leonibus refertus, مِفْتَاحٌ clauis (das Instrument, wodurch etwas geöffnet wird) መግበር locus agendi, መቃብር locus sepulchri, መቅኖ hamus.

3. F. intensionis mit ا z. E. اِحْزَانٌ tristitia, اِكْلِيلٌ corona. አግዓዚ liber homo, አግዚእ dominus.

4. F. Adiectiui im arab. am gewöhnlichsten (ijon) im äthiop. (awi) z. E. اِنْسَانِيٌّ humanus, von اِنْسَانٌ homo, ሰማያዊ coelestis.

5. F. augentem und diminutiuam. Aus عَبْدٌ ein Knecht, wird عُبَيْدٌ seruulus, عُصْفُورٌ ein Sperling, عُصَيْفِيرٌ passerulus, von ضَرَبَ schlagen hingegen heißt ضَرَّابٌ, مِضْرَابٌ, ضَرْبٌ, ضَرُوبٌ und ضَرِيبٌ einer der heftig schlägt.

6. F. vicis (einmahl) ist das Fem. z. E. ضَرْبَةٌ das einmahlige Schlagen, قَوْمَةٌ vna statio u. s. w.

Hierzu nehme man die Formen des Generis, Numeri, der Comparation und des Plurali fracti im folgenden.

§. 37.

Genus Nominis und Motio.

Da die Gegenstände, die wir bemerken und von denen wir sprechen, entweder stark, männlich, oder schwach, weiblich, auf uns würken; so entsteht daher ein Genus Nominum Masculinum und Femininum. Dies ist auch bey den Arab. und Aethiopischen. Welche Gegenstände aber eine starke, männliche, und welche eine weibliche Würkung bey alten Völkern, die ihre Sprache bildeten, machten, das kann man nicht im voraus wissen, sondern muß es aus der Sprache durch die Construktion erkennen. Indessen gilt auch hier bey Arab. und Aethiop.

1. Alle Nahmen der Männer, Winde, Monathe, Völker, Flüsse, Berge, der männlichen Aemter und Verrichtungen sind gewöhnlich Masculina z. E. رَجُلٌ vir, ሐዋርያ apostolus, أَهْلٌ familia, የካቲት Februarius, دِجْلَةُ der Fluß Tigris, دَرَنٌ der Atlas u. s. w.
2. Alle Nahmen der Weiber, weiblichen Geschäffte, Städte, Länder, Bäume, die abstracta und wo sich natürlich etwas weibliches und mütterliches denken läßt, sind gewöhnlich Feminina z. E. أُمٌّ die Mutter, ኣበር vidua, ጽዮን Zion, عَوَانٌ primam noctem experta, ድንግልና virginitas, ዘይት olea,

olea, أرض terra, خمر vinum, نفس die Seele, u. s. w.

3. Manche Wörter, deren Bedeutung als Eigenschaften, sich stark und schwach denken läßt, werden zu weiblichen gemacht, durch hinzugesezte weibliche Endungen. Dergleichen sind: ة, ا und ى äthiop. ት, davon nachher.

4. Manche Wörter sind generis communis, besonders Nahmen der Thiere, z. E. ثعلب der Fuchs (Schakal), ذيب der Wolf — ድንግል *mas* purus et *virgo* pura. Man nennt sie auch *Epicoena*. Die Glieder des menschlichen Leibes, die doppelt existiren, sind gewöhnlich Feminina — aber auch Masculina, wenn sie an der rechten Seite gedacht werden z. E. رجل pes, يد Hand, ዐይን oculus u. s. w.

5. Neutra anderer Sprachen drücken die Araber gewöhnlich durch Feminina aus z. E. واحدة vnum. Bisweilen durch Masculina z. E. كثير multum, قليل paruum. Aethiopier brauchen häufiger dafür das Masc. als das Fem. z. E. እኩይ malum, oder umschreiben z. E. ዘኢይትከሀል (quod fieri nequit) impossibile.

6. Da

6. Da wo dir das genus, deiner Sprache nach, nicht einleuchten will, da führe das Wort darauf zurück, daß die, die in der Sprache das Wort zuerst brauchten, ihm eine starke oder schwache Würkung, nach ihrer Empfindung beylegten, z. E. رِيحٌ zuerst Hauch fem. شَمْسٌ sol (fem.), ዘመን tempus fem. قَمَرٌ luna (masc.).

7. Ein Nomen nach Nr. 3. mit der weiblichen Endung versehen, heißt, es moviren. Im arab. giebt es drey Endungen des Fem.

a) ةٌ (eigentlich die Endung a zugesezt. Grammatiker haben dem ه zwey Punkte gegeben, lassen es wie ת im hebr. gelten und sezzen die Casus-Endung zu.) Aus رَجُلٌ ein Mann, wird رَجُلَةٌ eine Frau, (die gemeine arab. Sprache sagt radschola.)

b) ـَآءُ bey Adiectiuis der Form أَفْعَلُ und einigen Subst. Aus أَصْفَرُ gelb, wird صَفْرَآءُ *flaua*. Aus أَكْبَرُ hochmüthig, wird das Abstraktum, كِبْرِيَآءُ der Hochmuth.

c) ي quiescens hauptsächlich bey Adiectiuis z. E. aus أَحَدٌ vnus wird إِحْدَي vna, aus سَكْرَانُ betrun-

betrunken wird سُكْرَى, aus أَكْبَر maior, كُبْرَى.

Die erstere Endung der Motion, die auch bey weitem die häufigste ist, haben auch die Aethiopier, wie z. E. schon die Infinitiven zeigen. Dieses ት hat entweder keinen weiteren Einfluß auf die Vokale z. E. ሠናይ bonus, ሠናይት bona, oder ändert sie: ገብር factus, macht ገብርት facta. (ሞውት mortua steht für ሞውትት) ወልድ filius, hat ወለት filia u. s. w.

Anmerk. 1. Die Lehre vom genere ist sonst sehr schwankend. Die Lektüre ist die beste Lehrerin. Ihr zufolge beurtheile ich jede Anomalie nach dem Sinn, wozu die Bemerkung gehört, daß in alten Sprachen die genera noch nicht sorgfältig und genau unterschieden wurden. Vergl. Michaelis Preißschrift, von dem Einfluß der Meynungen eines Volks in seine Sprache.

Anm. 2. Alle Wörter mit der Endung der Motion sind zuerst von Masculinis abstrahirt, wenn auch ihre Masc. nicht vorkommen sollten. Aber es kann ein Wort mit diesen Endungen wieder masculinisch construirt werden. So wie auch einige Adjektiv-Formen (فَعُول, مِفْعَال, مِفْعِيل, مِفْعَل) nicht leicht in der weiblichen Form vorkommen, sondern generis communis sind.

§. 38.

§. 38.

Comparatio.

Die Comparation hat im arab. und äthiop. keine besondere Endung, sondern wird

1. durch formam intensionis mit ا — z. E. حَسَنٌ bonus, أَحْسَنُ melior und optimus, አግዓዚ liberior, liberrimus.
2. Mit مِنْ (እም oder እምነ) umschrieben z. E. أَعْظَمُ مِنَ ٱلْمَلِكِ maior rege, ጠቢብ፡እምኔሁ sapientior illo. Steht كُلّ (እምኵሉ prae omnibus) so wird es der Superlativ.
3. Uebrigens, wie im hebr. durch Wiederholung des Adjekt. (oder Subst.) und durch die Darstellung der Sache als einzig in ihrer Art dargelegt.

§. 39.

Numerus.

Der Numerus ist im arab. dreyfach, wie im hebr. Sing. Dualis und Pluralis. Die Aethiopier haben keinen Dual, der selbst im arab. später zugesezt zu seyn scheint. Der Sing. ist bisher, sowohl im Masc. als Fem. erklärt. Er wird gebraucht, wenn von einem handelnden Dinge die Rede ist. Der Pluralis, der von mehrern (im arab. von mehr als zweyen) Dingen

spricht,

spricht, endigt sich im arabischen, im Masc. auf وُنَ und يِنَ in Fem. auf اتٌ (hebr. ים ִ, ות) im äthiop. in Masc. regulärer Weise auf *an*, in Fem. auf *āt* z. B.

رَجُلٌ Vir Plur. رَجُلُونَ und رَجُلِينَ viri.

ቡሩክ benedictus Pl. ቡሩካን benedictores.

رَجُلَةٌ mulier Pl. رَجُلَاتٌ mulieres.

ስሕተት error Pl. ስሕተታት errores.

Der Dual im arab., der, wie im hebr. von zweyen Dingen, die durch die Natur und Kunst ein gewisses Verhältniß haben, gebraucht wird, ist vom Plural wenig verschieden, und endigt sich sowohl bey Masc. als Fem. (hier geht ö in ت) auf انِ und يْنِ — z. E.

رَجُلَتَانِ، رَجُلَتَيْنِ (hebr. שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם) duo viri, duae mulieres.

Anmerk. 1. Einige Wörter, die sich nicht mehrfach denken lassen (z. E. شَمْسٌ sol) kommen nur im Singular, andere die von Natur zweyfach da sind, nur im Dual (z. E. اِثْنَانِ duo) andere, die eine Mehrheit gleich anfangs mit sich bringen, nur im Plural vor. Vom leztern giebt es im arab. und äthiop. keine Beyspiele.

Anmerk.

Anmerk. 2. Einige Wörter haben irreguläre Plurales, man muß sie aber auf veraltete Singular-Formen zurückführen z. E. أُمٌّ mater, Pl. أُمَّهَاتٌ (von أُمَّهَةٌ) فَمٌ os, Pl. أَفْوَاهٌ ora (von فُوهٌ) مَاءٌ aqua, Pl. أَمْوَاهٌ (von مَاهٌ) u. s. w.

Anm. 3. Wenn فَتًى puer im Dual فَتَيَانِ, صَفْرَاءُ gelb, صَفْرَاوَانِ macht, ذِكْرَى ذِكْرَيَانِ, ገዘ : ጊዜያት im Plural hat, so sind das Abweichungen, die aus dem obigen fliessen.

§. 40.
Pluralis fractus.

Die wenigsten Wörter gehen aber im Plural so regulär, (Grammatiker sagen so gesund, plur. sanus) wie §. 39. die Formen angegeben worden sind, sondern sie haben eigene Formen, die den Plural bezeichnen, welches die Grammatiker den kranken, ungesundern (fractum مُكَسَّر) Plural zu nennen beliebt haben. Der wahre Grund ist wohl der, daß anfangs, ehe die obige Endung da war, man ein Wort, durch eine andere Ansprache, Form, pluralisch darlegte. Denn so gut wie es Comparations-Intensions-Formen giebt, so gut kann es collektive Plurals-Formen geben. Man

zählt

zählt dergleichen 25, davon etwa die Hälfte im äthiopischen vorkommen.

1. قُتْل von قِتْلَة, قِتْلَي u. s. w. ገብር

So كُبْر maximae von كُبْرَي አፈው ora von አፍ

2. قُتُل von قَتُول und قَتِيل

So عُمُد columnae von عَمُود

3. قُتْل von أَقْتَل, قَتْلَاء

So حُمْر von أَحْمَر ruber.

4. قُتَل von قُتْلَة ገብር

So حِجَج v. حِجَّة annus. እግር pedes v. እግር

5. قِتَال von قَتْل, قِتْل u. s. w.

So رِمَاح iacula von رُمْح

6. قُتُول von قَتْل, قِتْل, قَتَل u. s. w. ገቡር

So قُرُون cornua von قَرْن ውሉድ filii v. ወልድ

7. قُتَّل von قَاتِل, قَاتِلَة

So ضُرَّب percutientes von ضَارِب

8. فَعَلَة auch von فَاعِل ገበርት

So وَرَثَة (Erbende) von وَارِث

9. فُعَلَة von فَاعِل bei quiescentibus.

So رُمَاة proiicientes, von رَامٍ

10. فَعَلَة von فَعْل (ገበሬት)

So زَوَجَة coniuges, von زَوْج.

11. فِعْلَة von فَعَل

So إِخْوَة fratres, von أَخ

12. أَفْعُل von فَعْل አግቡር (አገበር)

So أَوْجُه facies, von وَجْه

13. أَفْعَال — von vielen Singular-Formen አግባር

So أَعْيَان oculi, von عَيْن

14. أَفْعِلَة von فِعَال, فَعِيل አገብርት

So آلِهَة dii, von إِلَاه

15. فَوَاعِل von فَاعِل, فَاعِلَة

So طَوَابِق Pfannen, von طَابِق

16. فَتَايِلُ von فَتَالٌ, فَتِيلٌ, فَتُولٌ

So شَمَايِلُ die linken Seiten, von شِمَالٌ

17. فِتْلَانٌ von فُتَالٌ, فُتَلٌ

So غِلْمَانٌ pueri, von غُلَامٌ

18. فُتْلَانٌ, von فَتَلٌ, فَتِيلٌ

So بُلْدَانٌ regiones, von بَلَدٌ

19. فُتَلَاءُ von فَتِيلٌ

So شُرَفَاءُ nobiles, von شَرِيفٌ

20. أَفْتِلَاءُ von فَتِيلٌ (irregulär) አግበርት

So أَحِبَّاءُ amati, von حَبِيبٌ

21. فَتْلَي von فَتِيلٌ, فَتِلٌ

So جَرْحَي vulnerati, von جَرِيحٌ

22. فَتَالِي von فَتْلَاءُ

So عَذَارِي virgines, von عَذْرَاءُ

23. أَقَاتِلُ von أَقْتَلُ bei plurilitteris. ኣጋብር (ኣግብርት)

So أَسَاوِدُ nigri, von أَسْوَدُ

24. مَقَاتِلُ von مَقْتَلَةٌ

So مَنَازِهُ schöne Gegenden, von مَنْزَهَةٌ

25. تَقَاتِلَةٌ (أَقَاتِلَةٌ) von تَقْتِيلٌ

So تَلَامِذَةٌ discipuli, von تِلْمِيذٌ

Anmerk. Die Pluralia fracta scheinen dem Anfänger schwer, weil er davon im hebr. nichts weiß. Es ist aber gar nichts neues, sondern eine blos lexikalische Bemerkung, die die Grammatiker nur erweitert haben, und gerade der Fall, als wenn man בַּיִת, עַם, סוּסָה u. s. w. im hebr. auch pluralia fracta nennen wollte, weil sie als collectiva pluralisch, als Feminina masculinisch construirt werden können. Ein wenig Lektüre und fleissiger Gebrauch des Lexici lehrt einen bald damit umgehen. Uebrigens ist noch zu merken, daß ein Wort im plur. sano und fracto zugleich vorkommen könne z. E. نَاصِرٌ, نَاصِرُونَ und نُصَّرٌ.

§. 41.
Status Nominis.

Wenn ein Nomen mit einem andern Nomine in Verbindung steht, so daß es mit demselben nur eine

Haupt.

Haupt-Idee ausmacht, so ist das in den oriental. Sprachen status constructus (constr. Genitivi) im Gegensatz des status absoluti oder Nominativs. In der gemeinen arab. Sprache ändert das in dem Worte weiter nichts; ausser daß in manchen Fällen ein Elif (das sonst den Akkusativ ausmacht) angehängt und نَ und نِ im Plural und Dual weggenommen wird; und so ist es im äthiop. wo im Genitiv (und Akkusativ) offt *a* steht und aus *u*, *o*, aus *i*, *e* (lang *a*, *e*, *o* bleiben unverändert) wird. — In der grammatischen Sprache aber, wo Casus-Endungen zugesezt werden, nimmt der Status constructus ausserdem noch das n (die Nunnation) weg, und läßt den angenommenen Vokal zurück, wie §. 42. gezeigt wird.

Ausserdem haben die Araber noch statum *articuli*, wenn das Pronomen أَلْ (denn das ist es ursprünglich) vorgesezt wird, um das Nomen genauer zu bezeichnen, welches die Aram. stat. emphaticum nennen. Dieses أَلْ hat denselben Einfluß auf den Casus, daß es die Nunnation wegnimmt. §. 42.

§. 42.
Casus und Declinatio.

Daß Endfälle zu einem Worte hinzugesezt werden, ist ganz unorientalisch, und fast scheinen die arab. Grammatiker die Griechen darinnn nachgeahmt zu haben, weil sonst keine orientalische Sprache dergleichen

aufzuweisen hat. (S. die Geschichte der arab. Spr.) Gnug, in der Coran-Sprache kömmt eine ordentliche Deklination heraus, wovon der Singular schon oben (§. 37.) angegeben ist, der Plural وُنَ und Dual اَنِ für den Nominat. die andere Form für die übrigen casus gilt. Im stat. constr. treten die Veränderungen ein, die §. 41. angegeben worden, so daß man folgendes Schema machen kann: (der Vokativ sezt يَا, ኦ o! voran, und nimmt den Nominat. in stat. constr.)

Sing.

	Masc. abs.	constr.	artic.
Nom.	رَجُلٌ vir	رَجُلُ	أَلرَّجُلُ (§. 41.)
Gen. Dat.	رَجُلٍ viri, viro	رَجُلِ	أَلرَّجُلِ
Acc.	رَجُلًا virum	رَجُلَ	أَلرَّجُلَ
Voc.	يَا رَجُلُ	—	—

Plur.

Nom.	رَجُلُونَ viri	رَجُلُوا	أَلرَّجُلُونَ
cas. reliqui	رَجُلِينَ	رَجُلِي	أَلرَّجُلِينَ

Dualis.

Nom.	رَجُلَانِ duo viri	رَجُلَا	أَلرَّجُلَانِ
cas. rel.	رَجُلَيْنِ	رَجُلَيْ	أَلرَّجُلَيْنِ

Sing.

Sing.

	Fem. abs.	constr.	artic.
Nom.	رَجُلَةٌ mulier	رَجُلَةُ	اَلرَّجُلَةُ
Gen. Dat.	رَجُلَةٍ	رَجُلَةِ	أَلرَّجُلَةِ
Acc.	رَجُلَةً	رَجُلَةَ	أَلرَّجُلَةَ

Plur.

Nom.	رَجُلَاتٌ	رَجُلَاتُ	أَلرَّجُلَاتُ
cas. rel.	رَجُلَاتٍ	رَجُلَاتِ	أَلرَّجُلَاتِ

Dual.

Nom.	رَجُلَتَانِ	رَجُلَتَا	أَلرَّجُلَتَانِ
cas. rel.	رَجُلَتَيْنِ	رَجُلَتَيْ	أَلرَّجُلَتَيْنِ

Wenn gewisse Formen die Nunnation nicht zulassen, so entstehen Diptota (die zwey) und Monoptota (die einen casus haben.)

Diptota aus den Formen أَفْتَلُ, فَتْلَانُ, فَتْلَاءُ z. E. أَحْمَرُ (roth) غَضْبَانُ zornig, صَغْرَاءُ — nebst ausländischen Wörtern — z. E. عَثْمَانُ (Othman) اِبْرَهِيمُ. Alle diese Wörter haben noch eine Endung auf *a* z. E. أَحْمَرُ — (أَحْمَرَ).

Monopotota aus Zusammenziehungen z. E.
— رَامِيٌ f. رَامٍ، عَصَوٌ f. عَصًا، ذِكْرَيٌ f. ذِكْرًى

Die drey Wörter أَبٌ pater, أَخٌ frater und حَمٌ socer werfen die Nunnation weg und nehmen im stat. constr. im Nom. و im Genit. ي im Acc. ا an.

Im Äthiopischen wäre die ganze Deklination

N.	ገብር seruus	ኵሉ omnis	አሐዱ	ብእሲ vir	ንጉሥ
G.	ዘገብር	—	—	—	— (rex
D.	ለገብር	—	—	—	—
A.	ገብረ	ኵሎ	አሐደ	ብእሴ	ንጉሠ
V.	ኦገብር	—	—	—	—

Alles übrige bleibt unverändert; daher man aus dem Aethiopischen den Schluß machen kann, daß von allen den casibus nichts ursprünglich sey als das *a* des Akkusativs und das Wegwerfen des Nun im Plural und Dual, welches aber dann mehr Formen für den stat. constr. wären, wie im hebr. Was über dieses hinausgeht, ist grammatische Ausschmückung.

Anmerk. 1. Wie diese casus gebraucht werden, lehrt die Syntaxe.

Anm. 2. Aethiopier häufig, Araber selten, nehmen griechische Wörter in den casibus der Griechen auf z. E. ክርስቶስ χριςος u. a. m.

§. 43.
Numeralia.

Ein paar Regeln für die Zahlwörter mögen die Lehre vom Nomine beschliessen:

1. Die Wörter eins und zwey, erste und zweyte muß man sich nach ihren Formen merken.

Masc.	Fem.
a) أَوَّلُ primus	أُولَى
ቀዳሚ (ቀዳማዊ)	ቀዳሚት (ቀዳማዊት)
وَاحِدٌ (أَحَدٌ)	وَاحِدَةٌ (إِحْدَى)
አሐዱ	አሐቲ
b) ثَانٍ secundus	ثَانِيَةٌ
ዳግም (ዳግማዊ)	ዳግምት (ዳግማዊት)
اِثْنَانِ	اِثْنَتَانِ
(ክልኤ)	ክልኤቱ፡ክልኤቱ፡

2. Von 3 bis 10 gehen im arab. die masc. wie fem. und umgekehrt; oder vielmehr, die fem. sind, wie im äthiop. gebräuchlicher geworden, und haben, als Abstracta (die Dreyheit für drey) die Masculina verdrängt.

c) ثَلَاثٌ	ثَلَاثَةٌ
ሠልስ (ሠልሳዊ)	ሠልስት (ሠልሳዊት)

Masc.	Fem.
ثَلَاثَةٌ	ثَلَاثٌ
ሠለስቱ፡	(ሠለስ ፡ ሠላስ)
d) أَرْبَعَةٌ	أَرْبَعٌ
አርባዕቱ፡ (ርብዕ ፡ ረብዐ) u. s. w.	

3. Von 10 an und weiter fort sind die Zahlwörter communia, sind aber, den Wörtern nach, dem hebr. so ähnlich, daß sie nicht ausgezeichnet zu werden brauchen z. E. عِشْرُونَ 20, مِائَةٌ 100, أَلْفٌ 1000. Ordinalia sind über 10 nicht gebräuchlich.

4. Im äthiop. heißt ስድስ፡ስድስቱ፡ 6. (שֵׁשׁ steht also im hebr. f. שֶׁדֶשׁ) ሳድስ sextus — ስሳ 60. ስድስቱ፡ ምእት 600. u. s. w.

Drittes Kapitel.

Von der Partikel.

§. 44.

Partikeln im allgemeinen.

Was ausser den Verbis und Nominibus noch in den Sprachen ist, wird unter dem Nahmen der Partikeln begriffen. Sie sind zwar ursprünglich auch Nomina

mina oder Verba, aber abgekürzt und gleichsam Theilchen (particulae) derselben. Ihrer Beschaffenheit nach sind sie entweder *separatae* (die eigne Wörter ausmachen) oder inseparabiles (die zu andern Wörtern vorgesezt (Praefixae) oder angehängt (Suffixae) werden. Die Separatae (und zum Theil auch inseparabiles) sind theils Pronomina, theils Aduerbia, theils Praepositiones, theils Couiunctiones, theils Interiectiones. Die Pronomina sind wieder personalia, demonstratiua, relatiua, interrogatiua, reciproca und possessiua. Die personalia sind oben (§. 19.) abgehandelt.

§. 45.

Pronom. Separata Demonstr.

Sing. M. F. Plur. M. F.

ذَا hic, illud { ذِي, ذِهِي, ذِهْ, تِي, تِهِي, تِهْ, تَا } أُولَى od. أُولَا illi, illae (comm.)

(ዝ)ዝንቱ ዛቲ እሉ u. እሎንቱ እላ u. እላንቱ

ዘንተ hunc, ዛተ hanc, እሎንተ hos, እላንተ has.

Dualis im arabischen.

ذَانِ (ذَيْنِ) hi duo, تَانِ (تَيْنِ) hae duae.

Anm. Dieses Pronomen fließt im arab. fast beständig mit Suffixis zusammen z. E. ذَلِكَ hic tibi u. s. w.

Pronomen relatiuum.

Sezt man zu نِي, لَ zu, und den Artikel أَلْ vor, so hat man das Pronomen relatiuum أَلَّذِي qui im fem. أَلَّتِي quae, wovon der Plural أَلَّذِينَ und أَلَّتِينَ, der Dual أَلَّذَانِ und أَلَّتَانِ, أَلَّذَيْنِ und أَلَّتَيْنِ ist.

Im äthiop. heißt H auch is, qui im Singular und Plural, እንተ quae — im fem. እለ qui, quae im Plural.

Vom Artikel ist §. 42. gehandelt.

Interrogatiua.

Zum Fragen brauchen die Araber مَنْ quis, quae? مَا quid? auch أَيٌّ qualis? (lezteres wie ein Substantiuum).

Im äthiop. መኑ quis? quae? (መን ሁ) መ, ምንት quid? አይ qualis, quaenam? Pl. አይት qui? quae?

Reciproca.

Besondere Reciproca haben die Araber nicht. Sie brauchen dafür die Nomina نَفْسٌ anima, رُوحٌ spiritus, ذَاتٌ (ipseitas) mit Suffixen z. E. نَفْسِي (ego ipse)

ipse) die Aethiopier ርእስ caput. Im Aethiopischen sagt man indeß auch ለሊየ ego ipse, ለሊነ nos ipsi, ለሊከ tu ipse u. s. w. §.

Die Pronom. Possessiua kommen bey den Suffixis vor.

§. 35.

Die übrigen Particulae separatae.

Aduerbia sind ursprünglich Nomina z. E. لا nicht hebr. לא, ላዕለ supra, (לעל) قَلِيلًا parum, ብዙኀ multum. Im arab. kommen die Aduerbia sehr häufig im Akkusativ vor z. E. مَرَّةً (eine Tropfe, d. h. einmahl) يَوْمًا (eines Tages) einst — يَمِينًا dextrorsum, ፀጋመ zur Linken.

Praepositiones und *Coniunctiones*, jene stehen bey Nominibus, diese bey Verbis, größtentheils Akkusativ-Formen z. بَيْنَ inter (בֵּין), ቅድመ coram, عَلَي super, ታሕተ infra, مَعَ cum, ውስተ *in*, *ad* u. s. w. ثُمَّ tunc (שָׁם), እመ si, أَنْ vt (ἵνα), ባሕቱ verumtamen, كَذَا ita, vt, እስመ quia, قَدْ iam, dum. Die mehresten Präpositionen haben im arab. den Genitiv (oder Dativ) bey sich.

Inter-

Interiectiones sind Natur-Töne oder Nomina und Verba يَا o! وَيْلٌ vae! ሰዬለ heu! هُوَذَا ecce! እንቋዕ euge!

Die übrigen Partikeln erlernt man aus dem Lexiko und aus der Lektüre.

§. 47.

Suffixa Nominum, und Verborum.

Die Suffixa entstehen aus dem Pronomine personali, wie im hebr.

Sing.

ي oder ني (in verbis) ኒ, كَ ከ M. كِ ኪ F.

هُ ሁ ሆ M. هَا ሃ F.

Plur.

نَا ና, كُمْ ክሙ, كُنَّ ክን, هُمْ ሆሙ, هُنَّ ሆን.

Dual. كُمَا und هُمَا

Ein Nomen vor einen Suffixo steht im stat. constr. also geht im Sing. die Nunnation und im Plur. und Dual نَ und نِ verlohren. Daher folgendes Paradigma:

Sing.

Sing.

عَبْدٌ	seruus	አምላክ	deus.
عَبْدِي —	meus	አምላኪየ —	meus.
عَبْدُكَ M. عَبْدُكِ F.	tuus	አምላክከ M. አምላክኪ	
عَبْدُهُ -- عَبْدُهَا	eius	አምላክሁ — አምላክሃ.	

Plur.

عَبْدُنَا —	noster	አምላክነ	
M. F.		M. F.	
عَبْدُكُمْ عَبْدُكُنَّ —	vester	አምላክክሙ አምላክክን	
عَبْدُهُمْ عَبْدُهُنَّ	eorum	አምላክሆሙ አምላክሆን	

Im Plural sage ich anstatt مُسْلِمُونَ und مُسْلِمِينَ in beyden Fällen مُسْلِمِيَّ credentes tui, አልባሲከ vestes tuae, ቍስላቲሁ vulnera eius, ጸሎትከ prêces tuae. Im Dual für غُلَامَانِ und غُلَامَيْنِ, غُلَامَايَ iuuenes ambo mei.

Eben so werden Suffixa an Verba angehängt z. E. قَتَلَنِي occidit me, von قَتَلُوا, قَتَلُوكَ occiderunt te (ohne Elif) von قَتَلْتُمْ, قَتَلْتُمُوهُ occidistis eum.

Das

Das ة fem. wird ante suffixa zum ت, z. E. صُورَتُهُ pictura eius.

Im äthiop. ገብረኒ fecit me, ርኢናሁ vidimus illum, ጸዋዕኮሙ vocasti eos u. s. w.

Anmerk. 1. Einige Abweichungen im arab. sind noch zu merken. Im Genit. wird gesagt عَبْدِهِ servi eius, im Akkus. عَبْدَهُ servum eius. Anstatt ي und نِي hat der Koran offt nur Kesre oder نِ, des Reims willen z. E. رَبِّ mein Herr! أَتَّقُونِ timete me. Für ي wird يَ gesagt bei quiescirenden Wörtern z. E. خَطَايَا macht خَطَايَايَ peccata mea. Ein Verbum hat im arab. offt zwey Suffixa z. E. أَنْسَانِيهِ obliuisci fecit me illius, يَكْفِيكَهُمْ sufficiet tibi apud illos. Man merke auch noch die gewöhnliche Gruß-Formel der Araber im gemeinen Leben, سَلَامْ عَلَيْكْ pax tibi, woraus man sieht, daß die Endvokale bey Suffixis im gemeinen Leben wegfallen.

Anm. 2. Im äthiop. ziehen sich einige Suffixa mit ihren Verbis und Nominibus so zusammen, daß ሀ verlohren geht z. E. ሕጉ lex eius, ወልዱ filius eius — ርእየቶ vidit eum fem. ምግባሩ opus eius st. ምግባርሁ.

ምግብርሁ, ቅዱሳቲ sanctitas eius, ማኅደርሙ mansio eorum.

Anm. 3. Hieher gehören auch einige encliticae, die im äthiop. sich an die Wörter anhängen, und einen sanften Nachdruck oder eine Verbindung ausmachen, als:

ሁ, z. E. አንተሁ tu es ipse.

ሂ und ኒ (atque, quoque) ወሰብሂ cumque, ወበምድርኒ et in terra quoque.

ሙ und ሰ (autem) ሶ quaeso z. B. አድኅንሶ serua quaeso, ይእቲሙ ipsa autem, አነሰ ego autem.

ኒ und ኬ, z. E. አሐቲኒ *una*, ከማሁኬ ex hoc *quidem*.

§. 48.

Praefixa.

Der Präfixen sind im arab. acht und in den Wörten begriffen: أَبْتَنُسْ فَكُلْ; im äthiopischen fünf, ኦበዘለወ

أ fragt offt im arab. (ה interrog. der Hebr.) z. E. أَنُؤْمِنُ an credemus? oder macht, wiewohl selten den Vokativ z. B. أَيُوسُفُ o Joseph!

ኦ macht den Vocat. (§. 42.) ኢ aber ist die particula negandi, die als Präfixum sehr offt vorkömmt, als non und ne, z. E. ኢየአምሩ non sciunt d. h.

 igno-

ignorant. እም das a, ab, ex (hebr. מִן) anzeigt, und bei Verbis affirmirt, ist wohl als ein für sich bestehendes Wort zu betrachten, ob es gleich gewöhnlich mit den Wörtern verbunden wird z. E. እምወሀብክሙ *vtique* dedissem! እምዓለም *ex* mundo.

بِ hat im arab. den Genitiv (oder Dativ) bey sich und heißt *in*, *per*, z. E. بِهِ in eo, بِٱللّٰهِ per deum! (daher es beym Schwören gebraucht wird.) Von der besondern Bedeutung dieses praefixi, als Be essentiae Arabum S. die Syntaxe.

በ *in*, *per*, *ob*, *propter*, *secundum* z. E. በአርአያነ secundum imaginem nostram.

تَ findet man bey Schwüren, die an Gott gerichtet werden, im Koran vorgesezt z. E. Sur. 16, 65. تَٱللّٰهِ bey Gott! (dies ist vielleicht nur ein Verschreiben, für بِٱللّٰهِ).

سَ (so wie سَيْ, سَوْ, سَوْفَ, سَفْ, Wörterchen, die die Zukunft anzeigen) steht vor dem Futuro, um seine Bedeutung der Zukunft genauer zu bestimmen z. E. سَيَغْرُبُ profecto *occidet!*

H, H im äthiop. ist das pronomen demonstr. *hic*, iste (זה) und relatiuum qui, quae, quod, welches sehr

sehr häufig steht, und alle Bedeutungen des hebr. זֶה und אֲשֶׁר hat z. E. ነበበ፡ ዘቃሉ locutus est istud verbum suum, ዘተጋብኡ qui congregati fuerunt. Auch ἵνα, vt ዘተሠወጠ vt fundatur.

فَ macht im arab. den Nachsatz und entspricht dem hebr. ו z. E. Als das und das geschah فَأَتَى so kam u. s. w. Offt steht es beym Subjekt, das vom Prädikat getrennt ist, und muß durch „was betrifft so" übersezt werden z. E. Sur. 16, 53. وَإِيَّايَ فَارْهَبُونِ was mich betrifft, so fürchtet mich. Auch so daß z. B. thue das فَتَكُونَ auf daß du werdest. (Man merke auch فِي in.)

كَ steht völlig wie das hebr. כ bey Vergleichungen z. E. كَأَنْتُمْ wie ihr, und hat bey Nominibus gewöhnlich den Genitiv bey sich z. E. كَصَيِّبٍ instar nubis. Offt wird مَا angehängt und daraus ein eignes Wort (כְּמוֹ) كَمَا قُلْتُ wie ich gesagt habe. Lezteres haben auch die Aethiopier ከመ — aber nicht als Präfix.

لِ und لَ. Ersteres ist nota datiui oder ad, propter, u. s. w. z. E. لِلرَّبِّ dem Herrn — لِدِقَّةِ über die

Dünnheit. Offt macht es den Dativ des Ausrufs z. B. يَا لَعُمْقِ O der Tiefe (auch لِ) und vor dem Futuro macht es den Conjunktiv (F. antitheticum z. E. لِيَأْكُلَ vt edat.

لَ hingegen stehet offt für لِ besonders bey Suffixis, z. B. لَكَ tibi, لَهُ illi, لَهُمْ illis — am gewöhnlichsten macht es den Nachsatz, hinter إِنَّ denn z. E. إِنَّ ٱللّٰهَ لَقَدِيرٌ denn Gott! ja er ist mächtig — oder heißt so, z. E. لَانْتَصَرَ so würde er helfen. Bey قد (لَقَدْ) füllt es blos aus, und hinter فَ hat es ein Gezm z. E. فَلْيَتَوَكَّلْ gewiß er verlasse sich.

ለ der Aethiopier ist blos ein praefixum, das den Dativ macht. z. E. ለዘ isti, oder *ad*, *in*, *pro* z. E. ለዓለም *in* seculum.

وَ Aeth. ወ ist das hebr. ו copulatiuum, hat alle Bedeutungen desselben, ist nicht blos *et* sondern *cum*, quoque, sed, verum tum, tum (wenn es doppelt steht) so (im Nachsatz), offt versichernd und betheuernd z. E. وَٱلسَّمَاءِ beym Himmel! cum, mit z. E. جِبَالٌ وَٱلطَّيْرُ Berge mit den Vögeln.

Hieher

Hieher ziehen auch einige مِ im Worte مِمَّا in eo, quod, für مِنْ مَا, مِالْأُمُورِ, مِنَ de rebus, مِنَّا ex nobis auch كَ in كَذَا. Das gewöhnliche ist, daß man مِنْ als ein eigenes Wort schreibt.

§. 49.

Zusammensetzung der Partikeln.

Die mehresten Partikeln sind zusammengesezt

1) aus Praefixis und Suffixis, z. E. بِذَلِكَ hoc tibi, لَهُ illi, ለዘ huic, ዘአየ meus, ዘአከ tuus, ዘአነ noster, ለሊየ ego ipse, ኪያየ me ipsum, ለሊሃ illa ipsa u. s. w.

2) aus particulis separatis und suffixis, z. E. بَيْنَهُمْ inter illos, እምየ ex me, فِيهِ in illo, ቅድሜሆሙ coram illis u. s. w.

3) aus praefixis, particulis und suffixis z. E. لِمَا لَكَ quare tibi? ዘእምኒየ id quod ex me.

Offt werden daher die Partikeln so überhäuft, daß sie in andern Sprachen unübersetzbar sind.

Anhang.

Probe der bisherigen Regeln.

هَذَا مَعْنَاهُ أَنَّ مَدِينَتَيْنِ اذا اتَّفَقُوا

عَلَى رَأيٍ وَاحِدٍ أَهْلُهُمَا فَإِنَّهُ لَا تُمْكِنُ

مِنْهُمَا عَدَوَاتٌ فَإِذَا افْتَرَقَا هَلَكَا جَمِيعًا

هَذَا) dieses (ist) ذَا das pronomen, auch im Neutro §. 45. هَ ist gleichsam ein ה artic. der Hebr. §. 49.

مَعْنَاهُ) seine Bedeutung) ein Nomen mit م §. 36. und ه suff. §. 47. vom Verbo عنا (für عني, weil ا kein Hamza hat) significauit, als Verb. quiesc. §. 33. مَعْنًا significatio f. مَعْنًى, mit dem Suffix.

أَنَّ) daß (ἵνα) eine coniunction (§. 46.) hat den Akkusativ des Nom. nach sich. S. Syntax.

مَدِينَتَيْنِ zwey Städte (Länder) von مَدِينَةٌ (eigentlich ein Nomen vtrinque auctum von دين iudicauit, Gerichtsplatz) im Dual, wovor ة in ت geht §. 32. hier im Akkusativ, wegen أَنَّ. S. Synt.

اذا wenn) eine Partikel der Bedingung. (§. 46.)

اتَّفَقُوا zusammenstimmen) Aus dem Teschdid über ت erkennt man, daß (hier) و weggefallen, also die

achte

achte Form des Verbi und radix وفق, congregauit F. VIII. conuenit, daher أتّفق (f. أوتفق) §. 31. Anm. 2. übrigens 3. perf. pl. praeter. §. 20. Daß ا Wesla hat erhellet aus §. 7.

عَلي zu) Präposition (עַל) §. 46. (ي quiescirt) regiert den Genitiv.

رأيٍ (einer) Absicht). Ein Nom. im Genitiv §. 39. 42. von رأى f. رأي vidit. ي erscheint hier wegen des Kesre, ا quiescirt als Hamzat. §. 28. رأي.

واحِدٍ einer) eine Participial-Form §. 36. von وحد (אחד, יחד) vnus fuit, nach قاتِل, واحِدٌ im Genitiv §. 39. 42.

أهْلُهُما ihr beyder Volk (Einwohner) هُما, daß Suffix des Duals abgezogen (§. 47.) bleibt أهل tentorium posuit, davon das Nomen أهْلٌ (אֹהֶל) Zelt, Volk, (§. 36.) Familie; ante suffixa fällt die Nunnation weg §. 47. Wegen der Construction s. Synt.

فإنّهُ so er) partic. composita ex praefixo, partic. und suff. §. 49. فَ macht den Nachsatz §. 48.

لا ein aduerbium negandi (לא) §. 46.

تُمْكِن sie wird nicht Herr) Fut. act. form. IV.

perf. 3. fem. von مكن in poteſtate habuit, fut. f. IV. يُمَكِّن in poteſtatem rediget, §. 21.

مِنْهُمَا von ihnen beyden) aus مِن und هُمَا zuſammengeſezt §. 47. 48. 49.

عَدَاوَات die Feindſchafften (der Feind) ein Nom. im plurali fem. §. 39. 42. vom Verbo عدى hoſtili animo praeditus fuit, daher عَدُوّ hoſtis (Teſchdid über و wird am beſten aus der neunten Form des Verbi, (ſonſt euphoniſch) erklärt §. 17.) Der Nominativ wäre عَدَاوَةٌ. Hier iſt abſtractum pro concreto, daher die Conſtruktion. S. die Syntax.

فَإِذَا wenn aber) إِذَا war vorher ſchon da, فَ als Praefixum und Nachſatz §. 48.

اِفْتَرَقَا ſie ſich beyde trennen) 3. perſ. dualis praeter. form. VIII. von فَرَق (פרק) diſcerpſit, dilaceravit, f. VIII. اِفْتَرَق — (§. 17.) im Dual اِفْتَرَقَا §. 17. 20. Das Wesla über ا erhellet aus dem erſten Abſchnitt. §. 7.

هَلَكَا gehen ſie beyde zu Grunde) 3. perſ. dual. praeter. f. I. von هلك abiit, periit (הלך) §. 20.

جَمِيعًا zuſammen.) Eigentlich ein Nomen im Akkuſ. §. 39. 42. von جَمَعَ congregavit, eine Nominal-Form

Form (§. 39.) جَمِيعًا congregatio. Nomina im Akkusativ werden zu Aduerbiis §. 46. Also hier iunctim.

Aethiopisch. Aus dem Organo Mariae Virginis.

በከመ ፡ አሰፈውኮሙ ፡ ለአርድእት ፡ እንዘ ትብል ፡ እፌኑ ፡ ለክሙ ፡ ወንፈሰ ፡ ጽድቅ ፡ ዘእምአብ ይወፅእ ፡ ወእምኔየ ፡ ይነሥእ ፡ ከመ ፡ ኢንበል እንከ ፡ ኢሀሉ ፡ ወንፈስቅዱስ ፡ ኀበ ፡ አብ ፡ ትብ እምአብ ፡ ይወፅእ ። ═ ፡

በከመ So wie) partic. compos. ex በ praef. §. 48. und ከመ §. 46. 49.

አሰፈውኮሙ du ihnen versprochen hast) 2. pers. praeter. der 4ten Form (nach Ludolf der 5ten) von ሰፈወ in den 4ten F. አሰፈወ — in der 2ten Pers. አሰፈውከ §. 17. 20. Mit dem Suffix ሆሙ (§. 47.) davon zusammengezogen, wie oben steht — ኮሙ §. 47. Anm. 2.

ለአርድእት den Schülern) von ረድአ iuuit, die Form ረድእ adiutor §. 36. im plurali fracto (bey uns) der 14ten Form አርድእት mit dem Praefix. ለ §. 48.

እንዘ indem) aduerb. §. 46. zusammengesezt aus እን und ዘ §. 49.

ትብል du sprichst) vom verbo irregulari ብሂል §. 34. Anm. 2. Diese zwey leztern Worte umschreiben das particip. dicens §. 25.

እፌኑ ich will senden) 1. pers. fut. communis form. II. von ፈነወ in der zweyten Form misit (§. 17.) im Fut. eigentlich እፌንዉ dafür verkürzt, እፌኑ §. 33.

ለክሙ euch) partic. composita aus dem Präfix ለ §. 48. und Suff. §. 47. 49.

መንፈሰ den Geist (Hauch, Odem) von ነፈሰ ein Nom. auct. §. 36. hier im stat. constr. oder Akkusativ §. 42.

ጽድቅ der Wahrheit (צֶדֶק) eine simple Nominal-Form §. 36.

ዘእምአብ der vom Vater (ist) አብ pater (אָב) s. አብየ §. 36. እም a, ex §. 46. und ዘ qui §. 48.

ይወፅእ ausgehen wird) 3. pers. sing. M. fut. com. von ወፅአ (יצא) exiit, processit §. 21. Es ist Verb. 1. rad. ወ hat aber nichts irreguläres §. 31.

ወእምኔየ und von mir) zusammengesezt aus dem Suff. የ (§. 47.) der Partikel እምነ de, die ante suff. እምኔ wird (§. 46.) und dem Praef. ዘ §. 48.

ይነሥእ nehmen wird) 3. pers. fut. sing. Masc. f. I. wie vorher ይወፅእ, von ነሥአ (נשא) sumsit. §. 21. Das እ ist gutturalisch und regulär.

ከመ

ከመ daß) ist schon da gewesen.

ኢንበል wir nicht sagen mögen) 1. perf. pl. fut. subiunct. f. 1. von ብህለ dicere — dessen Anomalie aus §. 34. erhellet. Vergl. §. 21. Vorgesezt ist die partic. negandi ኢ. §. 48.

እንከ also) eine Conjunction §. 46.

ኢሀሎ es ist nicht) das Verb. irregulare ሀሎ f. ሀለወ fuit f. §. 34. ኢ. §. 48.

መንፈስ ein Geist) ist schon da gewesen; hier den Nominativ.

ቅዱስ ein heiliger) Nom. adiect. einer Participial-Form §. 25. 36. (קָדוֹשׁ).

ኀበ bey) eine Präposition §. 46.

አብ dem Vater) ist schon erklärt.

ትብል sagest du) das anomalische fut. 2. perf. sing. Masc. von ብህለ dicere, das §. 34. angeführt ist.

Die übrigen Worte: Vom Vater wird er ausgehen, sind schon erklärt.

Dritter Abschnitt.

S y n t a x.

§. 50.

Gesetze derselben.

Was die arab. und äthiop. Sprache in der Zusammensetzung ihrer Sprachtheile eigenes hat, das befasset die Syntax. Hier ist es nicht nöthig, die allgemeinen Regeln aller Sprachen anzugeben, oder alles zu wiederholen, was sie mit der hebräischen Sprache und den übrigen Dialekten gemein haben (Orientalismus) das man vielmehr, als aus der Muttersprache und den vorigen Theilen des praktischen Unterrichts der oriental. Sprachen, als bekannt, voraussetzen kann. Auch das gehört nicht hieher, was als blosse buchstäbliche Uebersetzung des hebr. (im A. T.) oder des griechischen (im N. T.) angetroffen wird, und sonst bei rein unabhängigschreibenden Schriftstellern (z. E. im Koran) nicht vorkömmt. Manche syntaktische Bemerkung, die von den Sprachtheilen selbst nicht wohl getrennet werden konnte, war oben da, und wird hier weggelassen. Alles das abgerechnet, zeichnen wir hier das aus, was beide

Dialekte gemeinschaftlich eigenes haben, und sodann, was jeder dieser beyden Dialekte wieder für sich eigenes hat, um uns so kurz als möglich, zu fassen.

§. 51.

Das Eigene in der arab. und äthiop. Sprache, in Verbis.

1. Die Verba werden nicht immer simpel mit dem Nomine als der Würkung (im Akkusativ) sondern durch gewisse dazwischen tretende Präpositionen, z. E. بِ, مِنْ, عَنْ, فِي, عَلَى u. s. w. (folglich auch mit andern casibus) verbunden. Dies kömmt von der ersten Bedeutung her, die ein Wort hat, welche nachher andere Wendungen zuläßt, und die Lexika merken es fleissig an z. E. Golius c. c. علي (d. h. construitur cum علي) z. E. دَعَا mit بِ vocauit aliquid — رَمَى mit عَنْ *abiecit* قَدَرَ mit علي valuit in re, عمل mit مِثْل facere similiter. So auch im Aethiop. ኀደረ፡ በኀቤከ er hat bey dir gewohnt — ተአምኖ mit በ confidere alicui, ሀርቀ (destitui) mit እም u. s. w. Lektüre und Lexika bestimmen diese Regel näher.

2. Die tempora nehmen, als Aoristi, allerley Wendungen. S. oben. Durch كان wird ein Praeteritum zum Plusquamperfecto, ein Futurum zum Imper-

Imperfecto, wie im Syr. und hebr. Hinter لَمْ non, لَمَّا nondum, wird das Fut. ein praeter. nach مَا non ein Praesens, nach سَ, سَوْفَ u. s. w. ein eigentliches Futurum; der Imperativ der 3ten Person wird durch das Praeter. und Fut. (mit لِ z. E. لِيَقْتُلْ vt occidat) ausgedrückt, welches alles der Context entscheidet. Offt wird das Praeteritum durch كَانَ und das Particip. umschrieben z. E. كَانَ قَائِلًا fuit dicens, d. i. dixit. Im Aethiop. durch den Infinitiv z. E. ሀለወ፡ሰኪብ fuit cubare, d. h. cubuit. Von der Umschreibung des Particips im Aethiop. durch H mit dem Praeter. und Fut. ist oben beyläufig gehandelt worden.

3. Das Fut. Antitheticum im arab. das Futur. subiunct. im äthiop. steht da, wo im Lat. der Conjunktiv stehen würde d. h. wo die Handlung nicht geradezu, sondern mit Nebenbestimmungen des wollens, könnens, befehlens, dürfens u. s. w., dargelegt wird. Im leztern Fall steht auch im arab. offt das Fut. apoc. und paragog. lezteres besonders bey Drohungen und Versprechungen. Sonst zählt man dies auch nach den Partikeln auf, die im lat. oder griech. den Conjunktiv bey sich haben (z. E. أَنْ (ἵνα) daß, إِنْ wenn, لِ vt, حَتَّى quousque, لَنْ ne, لَ profecto — u. s. w.) aber die Regel ist nicht allgemein geltend. Denn eine und

eben-

ebendieselbe Partikel hat offt das Fut. Antitheticum offt apocopatum bey sich. Daher man sich besser an den Satz selbst hält z. B. لَا تَذْهَبْ ne abeas, إِنْ تَخْرُجْ si egrediaris — أَنْ تَقْتُلَ vt occidas, أَنْ يَغْفِرَ vt condonet. Im Aethiop. z. E. Matth. 5, 29. Es ist besser ከመ፡ ይትሐጐል vt pereat, oder ዘ z. B. Ist denn jemand ዘየአምር qui sciat u. s. w.

4. Zwey Verba beysammen stehen entweder, wie im lat. als tempus finit. mit dem Infinitiv z. E. ኢ ይክሉ፡ ቀዊመ non possunt stare, oder, welches das häufigste ist, es fehlt أَنْ (ከመ) vt z. B. أَرَادَ يَفْتَرِسُ er wünschte (daß) er zerrisse, d. h. zu zerreissen, ዐርገ ይጸሊ ascendit (vt oraret: ዘሀሎዉ፡ ይግበር quid oporteret (vt) faceret.

5. Die Verba أَرَادَ und حَبَّ (wollen und lieben) drücken im arab. das Aduerbium gern aus z. E. أُحِبُّ أَنْ أَرَاكَ ich liebte, daß ich dich sähe d. h. ich möchte dich gern sehen; ረሰየ fecit, ኮነ fuit periphrasirt im äthiop. andere Verba z. E. ረሰየ፡ ይኅኅ reddidit liberum d. h. liberauit, ከመ፡ ኢይኩን፡ መዉኦ ne fiam victus d. h. ne vincar.

6. Wiederholung des Infinitivs oder des Nominis vor demselben Verbo ist Orientalismus, der jedoch hier selten

selten vorkömmt z. E. قَتْلاً قَتَلَهُ occidendo occidit illum. ሰኣለ ፡ ሰኢለ petendo petiit, ሐለሙ ሕልመ somniarunt somnium.

7. Oeffters fehlen verba per ellipsin, die leicht supplirt werden können; offt stehen sie pleonastisch, um einen kleinen Nachdruck zu bewürken. Verba, die fehlen, sind: seyn, (كان, ሀለወ) geben, gebören z. E. deo, (sit, debetur) laus; Verba die pleonastisch stehen, giebt der Context.

§. 52.

Bey Nominibus. (Anomalien im genere und numero.)

1. Die Stellung des Adjektivs mit dem Substantiv, die Umschreibung der Adjektiven durch Substantiven, die Abweichung im genere, die Comparation u. s. w. ist theils wie im hebr. theils ist sie oben berühret worden. Das Subst. geht seiner Natur nach dem Adjektiv voran, wenn nicht auf lezterem ein grösserer Nachdruck liegt, als im Subst.

2. Die größte Anomalie ist, daß hier in den wenigsten Fällen ein Nomen mit dem Verbo in gleichem Genere und Numero, ein Subst. mit seinem Adjekt. im gleichen Genere, Numero und Casu stehe; sondern hievon weichen beyde Sprachen so häufig ab, daß die Fälle nicht alle aufgezählet werden können. Die arab. Grammatiker gaben sonst die Regel: Ein nomen hu-

manum

manum (d. h. das einen Menschen anzeigt, z. E. Jäger, Soldaten, Gelehrte) im Plural wird öfters, zumahl wenn das Verbum voran geht, mit einem Nomine im Singular; und ein Nomen inhumanum (d. h. das keinen Menschen anzeigt z. E. Feder, Tisch, Garten) im Plural wird offt mit einem Nomine feminino im Singular construirt. — Aber diese Regeln sind nicht allgemein, sondern leiden, wie schon Erpenius und Michaelis bemerkten, viele Ausnahmen. Bey alle dem bleibt die Frage unbeantwortet, woher diese Abweichungen eigentlich kommen? Wir suchen daher diese Sache also zu fassen:

a) die arab. und äthiop. Sprache gehören, wenigstens ihrem Ursprung nach, zu den ältesten, die wir kennen. Es ist also in ihnen manches ungebildete, ungeglichene, das bey aller nachherigen Bildung geblieben ist, weil sich der Schriftsteller nach dem Sprachgebrauch richten muß, und der Grammatiker mit seinen Regeln zu spät kömmt, gerade so, wie im griechischen die Anomalie ταυτα ἐϛι geblieben ist. Nun denke man sich, daß man zuerst schrieb, so wie man dachte und redete, und daß man redete, wie man empfand, so wird man einsehen: der arab. und äthiop. Schriftsteller kann das Verbum (oder die Handlung) das er voransezt, so stellen (masculinisch oder femininisch im Singular oder Plural wie er sich die Würkung denkt, ohne sich an das Genus und Numerus des darauf folgenden Nominis, als des handelnden Subjekts zu kehren. Daher diese

so vielfältigen Abweichungen in allen orientalischen Dialekten.

b) Der Araber und Aethiopier liebt es, viele Gegenstände in abstracto nicht in concreto auszudrücken z. E. an statt Mensch, sagt er: die Menschheit; anstatt viele: die Vielheit u. s. w. Solche Nomina drücken an sich eine Vielheit aus, und haben auch ihre bestimmten Formen, die man Pluralia fracta (collectiua §. 40.) nennt. Sezt man dazu, daß auch die Plural-Endungen, Plural-Formen ausmachen, so wird man gewahr, daß auch diese Formen abstracta anzeigen können. Ein solches abstractum kann nun dreyfach construirt werden *α*) dem Aeussern nach, als Femininum, im Singular, *β*) der Würkung nach, die stark ist, als Masculinum im Singular *γ*) dem Sinne nach, als Vieles (pluralisch) im Masculino oder Feminino im Plural, je nachdem die Würkung stark oder schwach ist. Das nennt man constructio ad sensum.

c) Daraus erwächst die Regel: A priori kann ich im arab. und äthiop. nicht bestimmen, wie ein Wort construirt werde, sondern ich ersehe die Construction jedesmahl aus dem gegebenen Beispiel. Dann führe ich die Worte, auf den Sinn, den sie nach der Vorstellung des Schriftstellers haben sollen, zurück. Beispiele sollen dieses deutlicher machen:

رِجَالٌ von رَجُلٌ ein Mann heißt die Mannheit,

نِسَاءٌ von نَسْوٌ mulier, die Weiberheit (um so

sich

sich auszudrücken, نَاسٌ von اِنْسَانٌ homo, die Menschheit, زَيْدُونَ von زَيْدٌ princeps, die Fürsten, oder collektivisch: die Fürstenheit. Ich kann also sagen

قَاتَلَتِ ٱلرِّجَالُ es hat geschlagen die Mannheit (d. h. die Männer haben — —)

هَرَبَ ٱلنِّسَآءُ es ist geflohen die Weiberheit (d. h. die Weiber sind geflohen. Fliehen ist hier eine starke Würkung.

قَالَ ٱلنَّاسُ es sagt die Menschheit (der Mensch sagt.)

هَلَكَ ٱلزَّيْدُونَ es ist untergegangen die Fürstenheit (die Fürsten sind . . .)

Man findet auch قَتَلُوا ٱلرِّجَالُ — هَرَبْنَ ٱلنِّسَآءُ seltener هَرَبَتِ ٱلزَّيْدُونَ.

So auch كَانَتِ ٱلْكِلَابُ Sie war, die Hundheit, (es waren Hunde) تَجْرِي ٱلْأَنْهَارُ Sie wird fliessen die Flußheit (es werden Flüsse fliessen) تَقُولُ ٱلْحُكَمَآءُ sie sagt die Weisheit (die Weisen sagen) جَنَّاتٌ تَحْتَهَا Gartenschafft (Gärten) unter

ihr (denen) فُتَاتُ يَسْقُطُ Bissen (der Bissen in der starken Würkung) fiel. In der 11ten Fabel des Lockmann's heißt es am Ende: Ein wohlgerathner Sohn ist besser مِنْ أَوْلَادٍ كَثِيرَةٍ عَاجِزِينَ als viele Kinderschafft (dem Sinne nach viele Kinder) die böse sind.

Und eben so im äthiop. ይትሌዐል : ለቀርንት : ጻድቃን es soll erhöhet werden die Hörnerschafft (cornua) der Gerechten: ቆመ : ለዐማዲሁ es stund die Säulenschafft desselben, *fleterunt eius Columnae*) ፈጺመ : መዋዕል etwas geendigtes ist die Tagschafft (die Tage sind bestimmt.) ለብዩ ቲሀሙ : ምሉእ die Häuserschafft ist etwas volles (plenae sunt domus) — كُلٌّ omnis (ኵሉ) kann, seiner Bedeutung nach, bald als Substantiv, bald als Adjektiv (im ersten Fall steht es bey einem andern Substantiv im stat. constr.) bald als Mascul. bald als Fem. bald im Sing. bald im Plural construirt werden.

Alles dieses nannte man sonst Enallagen generis, Numeri u. s. w.!

4. Offt steht ein Nomen voran, in einem andern casu, als den die darauf folgende Construction verlangt, das ist subiectum diuisum a praedicato und wird übersezt: was betrifft. Dort sagt die Gazelle: وَيْلٌ لِي

لكِ

اولي Wehe mir, ich, d. h. was mich betrifft. (ሊነሁ፡ ለእግዚእነ wir haben ihn gesehen, dem Herrn (d. h. was den Herrn betrifft).

5. Ellipsen und Pleonasmen sind eben so wie bey Verbis. Elliptisch muß man offt Ort, Zeit, Jahr, Tag, (im äthiop. Fest, Testament, z. E. das alte, neue) suppliren. Pleonastisch stehen, wie im hebr. die Wörter die Leib, Seele, Geist und Theile des Leibes anzeigen, oder überhaupt zur Bezeichnung des pronominis reciproci (§. 45.) dienen. Ausserdem sagt z. E. der Araber مَا جَآءَنِي مِنْ أَحَدٍ non venit ad me de vllo, statt nullus. Der Aethiopier መጽሐፈ፡ መልእክት liber epistolaris d. h. epistola. (Zwey Nomina hinter einander von einerley Bedeutung verstärken die darinne liegende Idee, wie im hebr. S. Ps. 39, 2.)

6. Zahlwörter sind oben (§. 43.) erklärt. Merke noch zu, daß in Zählen mit Wörtern vor 10 und 100 die kleinere Zahl vorangeht. Zehner aber und Einheiten der grössern Zahl nachstehen; im Zählen mit Zeichen hingegen schreibt man bisweilen بلث st. ثلب (532.) Zwey Zahlwörter drücken neben einander, wie im hebr. die Distribution aus u. s. w.

7. In der Lehre vom statu treten beyde Dialekte an das hebr. an — stat. constr. steht hier, wie dort, biswei-

bisweilen, wo man ihn nicht erwartet, wird durch dazwischentretende Partikeln aufgehoben, u. s. w.

§. 53.

Bey Partikeln.

1. Wie im Hebr. so wird im arab. und äthiop. das Pronomen Possessiuum offt umschrieben: z. E. إِذَا سُدَّ مِنْهُ مِنْخَرٌ Wenn von ihm verstopft wird das Nasenloch d. h. sein Nasenloch: als er ነገሮሙ፡ ለአርድእቲሁ geredet hatte zu ihnen den Schülern d. h. seinen Schülern.

2. Bey den Pronomin. und suffixis kömmt in der Zusammensetzung mit Verbis und Nominibus eben die Anomalie vor, die §. 52, 3. berührt und erklärt ist z. E. لِعِظَمِ قُرُونِهِ وَكِبَرِهَا über die Grösse seiner Hörner und ihrer (eius fem.) Stärke. 2 Mos. 1, 17. ዝኒ፡ መወልዳት፡ ista (istae) obstetrices.

4. Ellipsen und Pleonasmen kommen bey den Partikeln eben so vor, wie bey Verbis und Nominibus, wovon schon oben Beyspiele angeführt sind (z. E. إِنَّ ከመ) Pleonastisch steht im arab. bisweilen مَا z. E. بِئْسَمَا malus est. Wer seinen Nächsten liebt, ዘይሬኢ *quem* videt, anstatt ዘይሬእዮ.

§. 54.

Einiges eigene der arab. Sprache.

1. Das mehreste abweichende hat die arab. Sprache in Verbis durch die zugesezten Endungen, besonders im Fut. communi und antithetico, das oben erklärt ist. Da aber die arab. Sprache im gemeinen Leben nichts davon weiß, so ist es zu vermuthen, daß es vom frühen Einfluß der griechischen Sprache herrühre.

2. Eben so der Casus, der griechischartig klingt. Die Endung des Akkusativs auf *a* scheint, da sie auch im Aethiopischen vorkömmt, und sich nicht blos auf Vokale sondern auch Consonanten bezieht, ursprünglich und eigenthümlich zu seyn. Die Rektion der casuum, ist wie im lateinischen und im Ganzen oben berührt. Die mehresten Präpositionen z. E. إِلَي, عَلَي, مِنْ, بِ, لِ u. s. w. haben den Genitiv bey sich, z. E. عَلَي رُوحِهِ bey seinem Geiste d. h. bey sich selbst. Zahlwörter in der Zusammensetzung haben bald das Nomen im Genitiv (da es zwey Nomina sind) bald in demselben casu nach sich, wie sie stehen, per appositionem, wie im hebr.

3. Der Akkusativ scheint ein Casus absolutus zu seyn, der so steht, wie im lat. der Ablativ. z. E. قَائِلًا dicendo, مَرَّةً (vna vice) شَيْئًا aliqua re, جُوعًا fame, فَارِسًا als Reuter. Von diesem Akkusativ ist noch zu merken: Er stehet

a) hinter den Partikeln إِنَّ gewiß, أَنَّ daß, كَأَنَّ wie, لَكِنْ oder لَكِنَّ sondern, لَيْتَ wenn doch! لَعَلَّ vielleicht, wenn nichts zwischen sie und das Nomen tritt, z. E. إِنَّ ٱللَّهَ u. s. w.

b) hinter den verbis كَانَ fuit, صَارَ factus est, لَيْسَ non est, مَا دَامَ dum fuit.

c) nach لَا wenn es den ganzen Satz: es ist nicht anzeigt. Alsdenn pflegt es auch die Nunnation mit wegzunehmen; und steht es zweymahl, auch im zweyten Nomine dieselbe Würkung hervorzubringen. Doch herrscht hierinne viel Willkührlichkeit; und ich kann z. E. sagen; es ist mir nicht (d. h. ich habe nicht) Wolle und Milch

1. لَا صُوفَ لِي وَلَا لَبَنَ
2. لَا صُوفَ لِي وَلَا لَبَنٌ
3. لَا صُوفٌ لِي وَلَا لَبَنَ
4. لَا صُوفٌ لِي وَلَا لَبَنٌ

Die lebende Sprache weis, wie leicht zu erachten, hiervon nichts.

4. Die Araber setzen viele Partikeln sehr häufig, welche überflüssig sind z. E. قَدْ bereits, ثُمَّ (hierauf)

لَ (versichernd) إِنَّ u. a. m. welchen Ueberfluß man daher leiten muß, daß die Sprache nicht oratorisch ausgebildet wurde, der Dichter aber (man denke an Homer) solchen Ueberfluß sehr zum Wohlklang nuzzen kann, und die nachfolgenden Schriftsteller, vielleicht aus übelverstandner Nachahmung eines Musters (hier des Corans) beybehalten.

5. Vom Be essentiae Arabum ist schon oben (§. 48.) gehandelt worden z. E. لَسْتَ بِبَعِيدٍ du bist nicht in den entfernten, d. h. nicht entfernt: بِهِ وَاقِفًا in ihm (d. h. er) war ein stehender. Hieher gehört auch ein بِ vor dem Futuro im gemeinen Leben, welches blos versichert z. E. أَنَا بَأْكُلْ ich esse — auch mit Kesre z. B. بِتَعْمَلْ du wirst thun.

6. Arabismen sind auch: مَثَلُهُمْ كَمَثَلِ ٱلَّذِي ihre Gleichheit ist wie die Gleichheit dessen der, d. h. sie sind dem gleich, der 2c. قَالَ بَعْضُهُمْ ein Theil von ihnen sagt, d. h. einige sagen. ضَارِبٌ مَثَلًا *percussit similitudinem* d. h. *fecit similit.* صَاحِبٌ und أَصْحَابٌ der Geselle und die Gesellen, wie das hebr. רֵעַ, אָח und אִישׁ einer, einige, der andere. — مَا حَوْلَهُ (was

(was sein Umkreiß ist) alles umher; كَيْفَ حَالُكَ (wie ist dein Zustand?) wie befindest du dich? u. s. w. أَهْلُ ٱلْكِتَابِ das Volk der Schrift d. h. die Juden. ذُو heißt begabt z. E. ذُو ٱلْقَرْنَيْنِ *duobus cornibus praeditus*. So auch أَبُو pater, فُلَانٌ ٱلْفُلَانُ heißt: ein gewisser N. N. פְּלֹנִי אַלְמֹנִי.

§. 55.

Einiges eigene im Aethiop.

1. Auch die Aethiopier haben einen Coniunctiuum oder Subiunctiuum, der in sofern nicht unerwartet seyn kann, als die Hebr. auch Hiphel statt Hiphil, (וַיַּקְטֵל) sagen. Wenn der Subj. stehe, ist schon oben angegeben. §. 51.

2. Von Casibus hat der Aethiopier nichts als die Endung des stat. constr. die §. 41. 42. angegeben ist. Davon gilt die Regel: Jede Construktion des Nominis und Pronominis mit dem Verbo, die das Nomen oblique darstellt, und nicht directe, (d. h. anders als im Nominatiuo setzt das Nomen in den statum constructum, wenn nicht ein Suffixum dazu, oder eine Partikel dazwischen tritt. (§. 52, 7.) Dabey bleibt auch die Stellung des stat. constr. wenn ein Substant. darauf folgt, wie im hebr. Nun ist oben bereits gezeigt worden, wie sich das Nomen im stat. constr. äussere; also

so hat die Sache weiter keine Schwierigkeit. Aus einer Menge von Beyspielen, die Ludolf bis zum Ueberfluß aufgehäuft hat, setze ich noch einige hieher:

ሰአለ፡ ሕይወተ petiit *vitam*.

ሐመ፡ ፈፀንተ laborauit *febre*.

ተመሰለት፡ ርግበ similis *columbae*.

ነገደ፡ ርሑቀ፡ ብሔረ profectus est in region*em* longinqu*am*.

ሀለው፡ ምድረ mansit in *terra*.

ዐሠርተ፡ ወሰመንተ፡ ዐመተ decem et octo dies.

እከውን፡ ንጹሐ ero *purus* (als Prädikat).

ኢተረክበ፡ ሐሰተ non inuentum est *mendacium*.

ተሰምየ፡ ጻድቀ cognominatus est iustus.

በተልዎ፡ ጽድቅ in sequen*do* (sequi) iustitiam.

ንጉሠ፡ አይሁድ rex Iudaeorum (stat. constr.)

ሀገረ፡ ፋርስ Regio Persiae — ሀገር፡ ዘምስር regio (abs.) quae *Mesr*.

ርጉዘ፡ ገበ perfossus latus d. h. *latere* u. s. w.

Es ist aber hier sehr zu merken, daß vor suffixis bald der stat. absol. bald der stat. constr. gefunden wird, daß überhaupt der stat. abs. offt steht, wo constr. erwartet wird, und umgekehrt. Auch variiren hierinne die Manuscripte und gedrukten Texte nicht selten.

3. Aethiopismen sind:

ዘይልህቅ qui adultus est d. h. natu maximus.

ዘይንእስ qui paruus est, d. h. minimus.

አክ

ኢክህሉኒ non praeualuerunt mihi d. h. non fuerunt fortiores me.

ሕቀ፡ክመ፡ዘኢሞ Parum abfuisset, quin —

የአክሉ፡ኅምሳ፡ምእት *sufficiunt* quinquies mille d. i. *circiter* 50000.

አልቦ፡ምሕረተ *in quo non* d. i. *sine* (ዘእንበለ) misericordia.

፩ ምድር፡ውእቱ። quaedam terra *est*.

4. Folgende Nomina kommen gern mit affixis vor:

ባሕቲት z. E. du ባሕቲትከ in solitudine tua d. h. solus.

ኵልነ omnes nos, ኵለንታከ tu totus, ከንቱ። vanum (*id.*)

5. Es giebt auch im äthiop. eigene Paraphrasen, theils aus Kürze, theils aus Armuth der Sprache z. E.

ሐሳዌ፡መሲሕ mentiens Messiam d. h. Antichristus.

አርዌ፡ምድር repens in terra d. h. serpens.

ዐጽመ፡ገቦ os lateris d. i. costa.

ሐሳውያነ፡ነቢያት mentientes prophetiam d. i. Pseudoprophetae.

ሐመረ፡ወርቅ nauis auri d. h. aurea.

ዘሥላሴ qui est trinitatis d. h. trinitatis defensor.

መርዓት፡ዘበመንፈስ sponsa, quae est in spiritu d. i. spiritualis.

ዘበልሳን qui est in linguis d. h. calumniator.

ምድር

ምድር ፡ ኢተስተርኢ ፡ ወኢኮነት ፡ ድሉተ terra non erat visibilis et parata (ἀοϱατος και ἀκατασκευαςος.)

6. Was unter dem Nahmen des Syntaxeos figuratae, als Hendiadis, Antimeria, Synthesis, Tmesis, Synchysis (in der Construction) u. s. w. vorkömmt, ist theils wörtliche Uebertragung des biblischen Originals, theils poetische Licenz, die nicht als Regel in die Grammatik aufgenommen werden kann. (S. Ludolf Aethiop. Grammat. S. 163. f.)

Syntaktische Uebung.

Arabisch.

أَبُو ٱلْحَسَنِ بْنُ ٱلْهَيْثَمِ وَكَانَ لَهُ
خَطٌّ قَاعِدٌ فِي غَايَةِ ٱلصِّحَّةِ وَحَكَي عَنْهُ
أَنَّهُ كَانَ يَنْسَخُ فِي مُدَّةِ سَنَةٍ ثَلَثَ
كُتُبٍ فِي ضِمْنِ أَشْغَالِهِ ۞ فَإِذَا شَرَعَ فِي
نَسْخِهَا جَاءَهُ مَنْ يُعْطِيهِ فِيهِمْ مِائَةً
وَخَمْسِينَ دِينَارًا مِصْرِيَّةً وَصَارَ ذَالِكَ
كَالرَّسْمِ ٱلَّذِي لَا يَحْتَاجُ إِلَي مُوَاكَسَةٍ
وَلَا مُعَاوَدَةٍ ۞

Abu

Abu Hasan, Sohn Haithom hatte einen sehr fertigen und höchstreinen Stil (Hand). Man weiß von ihm, daß er in Zeit von einem Jahre, drey Bücher abschrieb, mitten in seinen Geschäfften. Als er mit seinen Abschrifften fertig war, kam einer und gab ihm ihm dafür 150 ägyptische Denarien, und das war ein so bestimmter Preiß, daß nichts davon abgieng, nichts vorgeschlagen wurde.

أَبُو eigentlich der Vater im stat. constr. §. 41.

الْحَسَن im Genitiv §. 41. zusammen ein Nom. proprium, dessen zweytes Wort den Artikel hat, weil es ursprünglich appellativisch ist, gleichsam: **Vater der Schönheit** d. i. begabt mit Schönheit. §. 54, 6. (So auch الْهَيْثَم). Uebrigens ist dieser Nominat. absolutus, was betrifft, welches das folgende هُ verräth §. 52, 4.

كَانَ لَهُ erat ei d. h. er hatte, wie im hebr. Nur wenn كَانَ fuit heißt, hat es den Akkusativ nach sich. §. 54, 3, b.

خَطٌّ stilus — Das Substant. steht vor dem Adjektiv §. 52, 1.

— فِي غَا in summo puritatis d. h. in summa puritate — ein Adiectiuum wird im arab. offt ins subst. verwandelt §. 52, 1. فِي hat den Genitiv bey sich §. 54, 2.

حكي

حكي narrauit sc. narrans, wie im hebr. d. h. narratur. Wird mit عن construirt §. 51, 1.

كان ينسخ er war, er wird abschreiben d. h. er schrieb ab. §. 51, 2.

ثلث als Zahlwort in appositione mit dem Nomine. §. 54, 2.

كتب ein plur. fract. das fem. construirt werden kann §. 52, 2. So auch اشغال —

شرع wird mit في construirt, adgressus est in rem. §. 51, 1.

نسخها — ها geht auf كتب — نسخ ist ein pl. fr. §. 52, 2.

جاءه venit eum, d. i. ad eum. Hier fehlt aliquis فلان §. 54, 6.

يعطيه praebuit, dedit illi — ه ist auch der Dativ §. 51, 1.

مائة der Akkusativ, wie vorher ثلث §. 54, 2.

دينار ein plur. fract. daher die Construction im fem. §. 52, 2. Das subst. geht hier wieder voran, das Adjekt. folgt §. 52, 1.

صار factum est, hat den Akkusat. nach sich. §. 54, 3. b.

Von لا يحتاج an u. s. w. ist eine elegante Umschreibung des festbestimmten Preises. الى hat den Genitiv bey sich §. 54, 2. ولا neque verbindet gleiche casus, wie im lat.

Aethio-

Aethiopisch.

ወፀዓቱ ፡ ለአባዊ ፡ ፩ ምድር ፡ ውእቱ ፡ ዘይሰመይ ፡ ሰኩት ፡ ዘሀሎ ፡ በርእሱ ፡ ደንገላ ፡ ቅሩብ ፡ ውእቱ ፡ ለጎዣም ፡ ወመንገለ ፡ ምዕራቢሆሙ ፡ ለበጌምድር ፡ በደራ ፡ ባሕር ፡ ወለበድ ፡ ወነቂዶ ፡ እምህየ ፡ ይረትዕ ፡ ሐቂረ ፡ እንዘ ፡ ይኔጽር ፡ መንገለ ፡ ምሥራቅ ፡ ወእንዘ ፡ ይውሕዝ ፡ ክመዝ ፡ ይበጽሕ ፡ ኀበ ፡ ባሕር ፡ ዘደራ ፡ ወበድ ፡ ወየኀልፍ ፡ ተጸዊኖ ፡ ላዕሌሁ ፡፡ =:

Der Ursprung des Nils ist in einem Distrikt (Lande) mit Nahmen Sekuth, in den obern Theil von Dengla, ohnweit Gotsam, an der westlichen Seite von Bagemdra, Dara, dem See (Zana) und Bad. Also entquellend läuft er von hier an, gerade fort gegen Abend, und so fliessend kömmt er in den See, von Dara und Bad und geht, gleichsam auf ihn schwimmend durch.

(Aus Gregorii Nachricht von den Quellen des Nils bey Ludolf, histor. Aethiop. L. I. c. 8.)

ወፀዓቱ in stat. constr. §. 55, 2. ቱ angehängt §. 47. macht einen kleinen Nachdruck, wie ה articuli.

ለአባዊ *Abawi* d. h. Vater, heißt bei den Aethiopiern der Nil, S. Ludolf hist. Aeth. a. a. O. ለ voran macht in der Stellung den Genitiv, wie bey מִזְמוֹר לְדָוִד.

፩ ist

፩ ist das Zahlzeichen eins §. 9. Es zeigt, wie im hebr. אחד auch quidam, quaedam, quoddam an. §. 55, 3.

ዘይሰመይ quae vocatur, eine Umschreibung statt des particip. *vocata* §. 51, 2.

መዐረቢሆሙ eigentlich occidente *eorum*, das Suffix geht auf die folgenden Nahmen der Länder §. 53, 1.

ነቅዐ eigentlich der Infinitiv scaturire, statt des Particip. §. 51, 2. Eben so ሐቂረ currere st. currens.

ተጸዒኖ innatans ei, ebenfalls ein Infinit. statt des Particips, das Suffix ist wie vorher in occidente eorum. §. 53, 1.

Die Futura communia ያረትዕ : ይነኔጸር u. s. w. machen zugleich das praesens. §. 51, 2.

Zweyte Abtheilung.

Einleitungs-Kenntnisse in die arabische und äthiopische Sprache.

Erstes Kapitel.

Geschichte der arabischen und äthiopischen Sprache.

§. 1.

Erklärung des Nahmens.

Arabische Sprache ist die Sprache der Araber. (S. oben §. 1.) Araber sind die ursprünglichen Bewohner der Halb-Insel Arabiens bis nach Palästina und Syrien herauf, daher sie in der Bibel Söhne des Morgens (בְּנֵי־קֶדֶם Hiob. 1, 3.) genannt werden. Woher der Name Araber komme, ist streitig, wahrscheinlich von عَرَبَة einem Distrikt von Tahama, wo ehemals Ismael wohnte, daher die Halbinsel جَزِيرَة العرب peninsula Arabum genannt wird. Zu ihnen gehören die ehemaligen Ismaeliten, Edomiter, oder Seiriten (von Esau)

Esau) Moabiter, Ammoniter und alle die Völker, die aus Palästina von den Israeliten verdrängt, und weiter gegen Morgen ihre Wohnsitze zu nehmen gezwungen wurden. Späterhin heissen sie auch Saracenen, d. h. Morgenländer (gleichbedeutend mit בני קדם) denen die Magrabinen (المغربة) oder Bewohner der westlichen Gegenden, besonders Mauretaniens entgegengesezt werden *).

*) Einige leiten die Araber von غرب (ערב) occidentalis fuit, ab — wo wären nun aber die Morgenländer, denen sie zu Abend wohnten? Andere von عرب miscuit, weil sie eine colluuies gentium seyen. Aber schwerlich gaben sich die diesen Nahmen, die sich gerade der Unvermischtheit mit andern Nationen am mehresten rühmten, und sich daher عرب عاربة d. h. ächte Araber, unvermischte, nannten (im Gegensatz der متعربة der eingepflanzten (Arabizati) und مستعربة oder eingewanderten (besonders Cuschäer aus Aethiopien) und der Afrikaner, d. h. der von den Saracenen unterjochten in Afrika (die Mahommedaner wurden) oder mit andern Worten, die Bewohner des glüklichen Arabiens (Jemen) nicht von Arabia petraea oder deserta. Noch andere, von عرب suauiter locutus est, die angenehm redenden. Von der angenehmen Rede hat aber nie eine Nation den Nahmen; vielmehr wurde das Verbum, ein Araber seyn, späterhin, als die Araber ihre Sprache angenehmer fanden, als die der benachbarten Völker, mit der Bedeutung vermehrt „angenehm reden." Endlich glauben auch einige, daß der Patriarch Eber als Stammvater der Araber zu der Benennung derselben, durch eine Versetzung (עֲרָב aus עֵבֶר hart!) Gelegenheit gegeben habe. Alle diese Ableitungen stehen aber

Aethiopische Sprache ist die Sprache der Aethiopier oder Habessynier. Aethiopier (Αιθιόπες, von αἴθω ardeo, d. h. Schwarze, Mohren) Abessynier haben ihren Nahmen von Aethiopien oder Habesch (ሐበሽ) einem Lande in Afrika am westlichen Ufer des arabischen Meerbusens, südlich von Nigritien oder Nubien, der Halb-Insel Arabiens gegen über. Habesch würde nach dem arab. حبش einen Zusammenfluß von Nationen anzeigen. Diese Sprache heißt auch die Geez-Sprache (ልሳን : ግዕዝ) d. h. die äthiopische im Gegensatz der amharischen (davon unten) die Sprache von Tigre, der Haupt-Provinz von Aethiopien, die Axumitische Sprache von Axuma der ehemaligen Hauptstadt von Tigre; und insofern sie jezt hauptsächlich in Bü-

aber mit Recht derjenigen weit nach, die von einer Gegend in dem Lande, die gleichen Nahmen führt, hergenommen wird. — So heissen sie auch Saracenen, nicht von سرق clam furari, (gleichsam Schurken) auch nicht von سرك idololatra fuit, sondern von شرق ortus est, also شرقيين Morgenländer. S. *Gregorii Abulpharagii* hist. *dynast*. s. chronicon Syriacum edit. Brunſ. et Kirſch. (Lipſ. 1789) Dynast. X. Ed. *Pocockii* ſpecimen hist. Arabum (Oxon. 1656. 8.) p. 34. Vergl. *Alb. Schultenſii* Orationes duae, de linguae arabicae antiquiſſima origine, intima ac ſororia cum lingua hebraea coniunctione nulliſque ſeculis praeflorata puritate. Lugd. Bat. 1734. 4.

Büchern gebräuchlich ist, die Gelehrten- oder Bücher-Sprache (ልሳነ፡መጽሐፍ) *).

Die Geschichte beyder Sprache verflicht sich in einander; und kann füglich mit einander verbunden werden.

§. 2.

Ursprung der arab. Sprache.

Den Ursprung der arab. Sprache kann man (S. die Geschichte der hebr. Spr. Erst. Th. S.) aus der heiligen Schrifft angeben. 1 Mos. X. XI. Hebers des Erzvaters, Sohn Joktan (יָקְטָן den die Araber Kahtan, قحطان nennen) ein Bruder Phalegs, mithin ein Semite, gieng im zweyten Jahrhundert nach der Noachischen Fluth, ostwärts in die Halb-Insel des glücklichen Arabiens, und gründete also die בְּנֵי קֶדֶם und die

*) Die Geez-Sprache von ገዕዘ liber fuit, abzuleiten und es die Sprache der Freyen zu nennen (wo und welches wäre denn die Sklaven-Sprache?) hat eben so wenig Grund, als sich des Ritter Bruce Erklärung durch Hirten-Sprache (S. unten) einsehen läßt. Besser wäre es, wie auch Ludolf angiebt, an transitus, transuectio zu denken. S. unten § 7. Geez ist der Theil von Habesch, der Amhara entgegen gesezt wird, wie Tellez schon angegeben hat. Sie heißt bey ältern Sprachforschern des vorigen Jahrhunderts, die Indische Sprache, wo alle Länder in der zona torrida Indien heissen, bey Potken irrig die Chaldäische und bey Alwarez die Tegianische Sprache, welches ein Schreibfehler ist, statt Tegrana, d. h. Tigrana. S. Ludolfs Abhandlung de origine, natura et vsu linguae Aethiopicae, die seiner Aethiop. Grammatik in fol. vorgedrukt ist. Vergl. dess. hist. Aethiop. L. I. c. 1.

die älteste arabische Sprache. Seine dreyzehn Söhne (1 Mos. 26-31.) wohnten von Musa bis Sephara, d. i. von der Handelsstadt Musa im arabischen Meerbusen, bis Dsaphar, der Hauptstadt im glücklichen Arabien, uud den Nahmen dieser Söhne Joktans führen noch die mehresten Distrikte in Arabien z. E. von Hemjar oder Homeir dem Sohn Saba, aus dem Geschlechte Joktans, die Hemjariten, Homeriten die lange in Arabien geherrscht haben; von Saba dem Sohn (nach den Arabern, dem Enkel) Joktans die Sabäer, im glüklichen Arabien (wo die Königin aus Saba, die die Araber Belkis nennen, herkam, und Salomo besuchte); von חצרמות dem Sohn Joktans, Hadramauth (حضرموت, Αδραμυτῖα) von Uzal, Joktans Sohn, Asal ازال ehedem Sanaa, eine Hauptstadt in Arabien u. s. w. Daher nennen sich auch die Araber das Volk der Brüder (اهل الأخوة). Hieraus folgt, daß die arabische Sprache gleichen Ursprung mit der hebräischen hat. S. *Bocharts* Phaleg und Canaan. Schultens vorhin angezogene Reden, Michaelis specimen Geographiae hebr. exterae Pars I. und Niebuhr in seiner Beschreibung von Arabien S. 181. ff.

§. 49.

Innige Verbindung mit der hebr.

Es hatte aber die arab. Sprache nicht blos eine gemeinschaftliche Quelle mit der hebr. sondern sie erhielt

sich

sich auch in der Verbindung mit derselben. Denn Ismael, Abrahams Sohn von der Hagar, trennte sich von seinem Vater, und gieng nach Arabien in die Provinz Hesjaz, wo Mekka und Medina liegt. Von diesem Ismael schreiben sich die Koreischiten, Mohammeds Vorfahren, und also Mohammed selbst her; so daß auch die Caaba oder der Mekkanische Tempel, dem Ismael geweyht war, und also Ismael als der zweyte Stifter der arabischen Sprache anzusehen ist. Nachher wandte sich auch Esau, oder Edom, nach Seir oder nach Arabia deserta. Von Kahtan und Ismael leiten die Araber fast alle ihre Stämme und Könige ab. Also hat die arab. Sprache von der hebr. nicht abweichen können, weil sie immer wieder durch sie belebt worden ist. Vergl. den Traktat des Maimonides انساب العرب d. i. origines Arabum, und *Ismael Abulfeda* in seinem chronico Saracenorum. *Schultens* histor. vetustissima Ioctanidarum.

§. 4.

Urbeschaffenheit der arab. Sprache.

Hat die arab. Sprache diesen Ursprung; so gelten von ihr folgende Sätze: 1) Sie ist nicht sowohl Tochter, als leibliche Schwester der hebr. Sprache, also mit dieser gleich alt. 2) Sie ist eine Tochter der Semitischen Sprache, die die Mutter aller orientalischen Dialekte im strengern Sinn (im Gegensatz der Hamitischen und Japhethitischen) ist, mithin eine der allerältesten

testen Sprachen, die wir kennen. 3) Sie ist von gleicher Anlage (daß sie dreybuchstäbige Radizen zum Grunde legt) gleicher Einfachheit, gleicher Würde, wie die hebr. Sprache. 4) Sie hat gleiche Veranlassung zum Reichthum, weil sie gleiche Anlagen hat; und glüklicher Weise hat sich dieser Reichthum bey ihr erhalten, wie man aus den in ihr geschriebenen Schrifften sieht. 5) Sie kann und muß also mit der hebr. verglichen, und die ärmere Sprache aus der ihr verwandten reichern, erklärt werden. S. Alb. Schultens Rede, de fontibus, ex quibus omnis linguae hebr. notitia manavit, horumque vitiis et defectibus. Franequerae 1713. 4.

§. 5.
Richtung dieser Sprache nach der Sitte des Landes.

So wenig wir auch von den Arabern vor Mohammed wissen, so ist doch so viel aus ihren Geschichtschreibern gewiß;

1. Sie lebten größtentheils nomadisch, in verschiedenen Stämmen, wie sie zum Theil noch leben, wo der älteste der Familienvater, Befehlshaber, (Emir) Senator (Schech, Scheich) und Fürst (Said) ist.

2. Sie lebten so einfach, wie Abraham dort (1 Mos. 18.) und rühmten sich ihres Degens, ihrer Gastfreundschaft und ihrer (natürlichen) Beredsamkeit.

3. In

3. In Jemen oder dem glüklichen Arabien und einigen andern Distrikten waren Könige, Herren, Tyrannen und Tobbai's oder Nachfolger (الملوك التبابعة, الجبابرة, السادة). Daher Reges, Hirenses, Gassanii, (z. E. Aretas 2 Korinth. XI,) Gorhamidae u. s. w. bey *Pocock* in spec. Arr. p. 66. sqq.

4. Sie lebten theils in Städten, theils in Zelten. Die Stadt-Araber heissen: أهل الحضر populus vrbium, oder أهل المدر d. i. populus domuum luto constructarum; die Nomaden أهل البدوى d. h. populus deserti, (daher بدويون die Beduinen) oder أهل الوبر d. i. pop. pilorum cilicium s. tabernaculorum. S. Arvieux von den Sitten der Beduinen, herausgegeben von M. Rosenmüller. Leipzig 1791. 8.

5. Gelehrsamkeit besassen sie nicht im strengsten Sinn, aber NaturKenntnisse hatten sie inne und Astronomie war bey ihnen zu Hause, welches auch ihre Göttergeschichte (bey Pocock in spec. S. 90 — 114.) beweiset. Ist das Buch Hiob aus ihrer Mitte, so waren sie in den ältesten Zeiten mit der Schreibkunst bekannt (Hiob 19, 19.) und Arabien war ein Winkel tiefer Weisheit, besonders in der Moral. Doch nur unter der Voraussetzung, daß das Buch Hiob aus Arabien herrühre, welches ich jedoch nicht als gewiß erwiesen annehme.

Dieses alles mußte ihrer Sprache eine eigene und vortheilhafte Richtung geben: Einfachheit, Naturbil-

dung, Reinheit ohne Barbaren und Gefälligkeit, lauter Eigenschaften, die wir noch an dieser Sprache bewundern.

§. 6.

Erweis, daß die Sprache vor Mohammed nicht ausgeartet sey.

Ob wir gleich keine alten schriftlichen Denkmahle haben, aus denen wir die uralte Beschaffenheit dieser Sprache beurtheilen könnten, so läßt sich doch erweisen, daß sie von der Zeit ihrer Entstehung an bis auf die Periode, wo Schriftsteller in derselben aufstehen, kurz vor Mohámmed, nicht ausgeartet sey, sondern sich rein und unvermischt erhalten, obgleich verhältnißmässig erweitert habe, nach innern und äussern Gründen:

A. Innere Gründe

1. Die Araber rühmen sich der ältesten Sprache der Welt, die bey der Wiege der Menschheit schon da gewesen sey.
2. Sie hat dieselben Anlagen und dieselbe Beschaffenheit späterhin, wie die hebr. ohne daß sie mit der hebr. vermischt worden ist.
3. Sie ist äusserst onomatopoetisch, erhaben und reich, ohne zu fremdartigen Wörtern ihre Zuflucht zu nehmen. Jede Einmischung mit einer fremdartigen Sprache, würde ihr ein anderes Ansehen gegeben haben, als das natürliche, das sie noch später zeigt. Sie hatte nach AlChalid schon in

den

den ältesten Zeiten 2350042 Wörter, und doch sagen die spätern Araber, sey auf sie gekommen قليل من الكثير (wenig von vielen).

4. Die Einfachheit ihrer Sitten, die noch ganz patriarchalisch ist, bürgt für die Erhaltung der Reinheit ihrer Sprache.

B. Aeussere

1. Sie unterhielten keine Commereien mit auswärtigen Nationen. Reich an Schätzen und Gold an sich, und arm an Bedürfnissen, fühlten sie nicht die Nothwendigkeit, sich mit andern verbinden zu müssen; und wenn sie auch den Handel mit Indien trieben, so waren sie mehr Spediteurs als Depositairs der Handlung und brachten die Waaren bis an die Gränze solcher Völker, die eine nicht ganz diverse Sprache redeten.

2. Mit Eingewanderten vermischten sie sich nicht, und waren stolz auf ihren unvermischten Adel und altes Geschlecht. (S. §. 1. Anmerk. *)

3. Sie haben Genealogien ihrer Geschlechter bis auf Ismael und Kahtan hinauf, so wie auch die Nachfolge der Joktanidischen Könige bis auf Mohammeds Zeit angegeben wird.

4. Was das meiste ist, sie sind nie von einem Eroberer, nie von einem mächtigen Volke besiegt worden. Weder die Assyrier noch die Babylonier, weder die Perser noch die Macedonier, weder die Griechen noch die Römer, weder die Aegyptier

noch

noch die Syrer haben sie je unterjocht. S. *Plinii* Hist. Nat. VI, 28. XII, 14. Diodor, Sic. L. II. p. m. 64. III, 126. Haben auch einst Könige aus Aethiopien das Reich der Homeriten zerstört und den Thron besessen, (S. §. 7.) sind auch gleich jüdische Könige in Arabien gewesen, so hat doch das auf die arabische Sprache weiter keinen Einfluß, da sie theils nicht lange in Arabien geblieben sind, theils eine Sprache redeten, die von der arabischen nicht viel verschieden war. S. Michaelis syrische Chrestomathie S. 21. ff. 42. ff. Freyheit ist also das Loos der Araber — und diese bewürkt Reinheit der Sprache.

§. 7.

Ursprung der äthiopischen Sprache.

Aus Arabien und besonders aus dem Lande der Homeriten oder Sabäer muß eine Colonie über den arabischen Meerbusen geschifft, nach Afrika übergegangen seyn, sich am Ufer des arabischen Meerbusens niedergelassen und Aethiopien-Habesch oder Geez gestiftet haben. Denn 1) Arabien heißt in der ältesten Zeit Cusch und nachher Aethiopien (1 Mos. 11.) ebenfals. 2) Die Sprache in Habesch ist der arabischen im Klang, Bau und Gang völlig ähnlich. 3) Viele Gebräuche z. E. Sonnendienst, Beschneidung u. a. m., die die ältesten Aethiopier hatten, sind mit den Gebräuchen der ältesten Araber völlig übereinstimmend. 4) Dies will auch der

Name Habesch حبش d. h. colluuies gentium und Geez ግዕዝ d. h. 1) cum omnibus copiis profectus 2) liber factus est sagen. Endlich 5) bestätigen dieses viele Aussagen der Alten: Stephanus περι πολεων sagt: Αβασηνοι ἐθνος Αραβιας, und Procopius Gazaeus führt bey 1 Reg. III, 10, 1. die Worte des Theodorets an: Ἐθνος ἐςιν Αιθιοπικον, ὀνομαζουσιν αὐτους Ομηριτας, κατ' ἀντικρυ δε εἰσι των Αυξωμειτων, μεση δε τουτων κακεινων ἡ θαλασσα. Eusebius chron. edit. Scaliger. Αιθιοπες ἀπο Ινδου ποταμου ἀναςαντες προς τῃ Αιγυπτῳ ᾠκησαν. Der Indus Fluß ist hier wohl der arabische Meerbusen, der bey den Alten das Indische Meer, Fluß heißt, (بحر الهند) so wie etwa bey Homer auch der Ocean ποταμος heißt. — Philostratus L. IV, 6. ἀποικοι δε Ινδων Αιθιοπες. Plin. H. N. VI, 29. Accolae Nili a Siene non Aethiopum populi sed Arabes u. s. w. — Wann diese Einwanderung der Araber vorgefallen sey, kann zwar nicht genau bestimmt werden, aber gewiß war sie lange vor Christi Geburt vor sich gegangen. Scaliger (de emend. temp. c. 7. p. 680.) sezt sie aus der vorhin angeführten Stelle des Procopius, weil er noch Homeriten und Axumiten unterscheide, (woraus gewiß nicht folgt, daß die Axumiten nicht eine Colonie der Homeriten seyn können) spät herab, in das sechste Jahrhundert nach Christi Geburt, aber wider die Geschichte, wie ihn hierinne Ludolf sehr gut zurecht gewiesen hat (commentar. ad hist. Aethiop. p. 58. sqq.) Vielmehr hat Euse-

Eusebius Cäsariensis in chronico Recht, der diese Einwanderung ins Jahr der Welt 2345 zur Zeit der Israeliten in Aegypten, oder Syncallus, der sie ums Jahr der Welt 2599 sezt.

Annehmen zu wollen, daß von Aethiopien aus, Arabien bevölkert und die Abessynische Sprache da eingewandert sey, läuft aller Geschichte, die schon oben angegeben ist, zuwider.

§. 8.

Verbindung der äthiop. und arab. Sprache.

Die in Aethiopien eingewanderten Homeriten (§. 7.) besezten also die wahrscheinlich noch nicht bewohnte Provinz (Tigre) am rothen Meere, drangen immer tiefer ins Land, und brachten sowohl die arab. Sprache, als die Schrift, mit. Wahrscheinlich vermischten sie sich einst mit den äthiopischen Nationen eben so wenig als die Araber in Jemen, und erhielten ihre Sprache rein und unvermischt, wenig Worte ausgenommen *) die sie von den Ur-Aethiopiern annahmen. Aber das Band der Vereinigung beider Sprachen wurde in der Folge

*) Ludolf l. c. S. 61. führt hier zum Beyspiel die Monaths = Nahmen መስከረም September, ጥቅምት Oktober, ግንቦት May u. s. w. an, die weder etwas Arabisches noch Habessynisches in sich haben, und also von den Ur = Aethiopiern her seyn müssen. Siehe von der Sache selbst Bochart Hieroz. p. 1. L. I. c. 26. p. 262. P. II. L. I. c. 10. Alkodaj beym Pocock in Spec. hist. Ar. p. 172. f.

Folge noch fester geknüpft, als nach Christi Geburt, ohngefehr im J. Chr. 570 die Abessynier in das glükliche Arabien eindrangen, und das Reich der Homeriten zerstörten. Diese Thatsache ist gewiß; indem die Araber selbst eine aèra, die vor Mohammed war und 20 Jahr dauerte, بظهور احبشة علي اليمن d. i. vom Einfall der Abessynier in Jemen, benennen. Da saß أبرهة الاشرم ملك الحبشة d. i. Abreha, König der Aethiopier mit der gespaltenen Nase, der auch النجوس Negusus, oder صاحب الفيل Herr der Elephanten, heißt, auf den Thron im glüklichen Arabien. Diese Eroberung schadete der Reinheit der arab. Sprache nichts. Denn die Habessynier hatten keine diverse Sprache; und für die Geez-Sprache war sie vortheilhaft, denn sie ward durch die arab. Sprache von neuem belebt, und konnte um destoweniger von ihr abweichen.

§. 9.
Folge hieraus: die alt-arabische Schrift und äthiopische ist wohl einerley.

Aus dem bisherigen folgt von selbst, daß die arabische und äthiopische Sprache bis auf's sechste Jahrhundert nach Christi Geburt in der genauesten Verbindung mit einander gestanden haben. Denn die habessynische entsteht aus der arabischen und in der Folge vereinigen sie sich wieder mit einander. (§. 8.) Aber noch eine Folge ist eben so einleuchtend, nemlich diese: brach-

ten die Araber auch die Schrift mit nach Aethiopien, welche sie hatten, so ist ja wohl die äthiopische Schrift, die alt-arabische. Nun wird uns gemeldet, daß die Araber ihre alte sehr unbequeme Schrift mit der bessern und geschmeidigern syrischen vertauscht haben (S. §. 14.) Sehr steif, unbequem und schwer finden wir noch die äthiopische Schrift, wenn sie auch verbessert und durch Vokale erweitert worden ist. (S. §. 24. f.) Auch hat sie das eigene, daß sie einige Töne und Buchstaben mehr hat, als die hebr. oder syrische, die die Araber auch haben (S. oben Abtheil. 1. §. 26.) Was ist nun wahrscheinlicher, als daß die jezzige äthiopische Schrift die alte Schrift der Araber war? Vergl. §. 14.

§. 10.

Zustand der arabischen Sprache vor Mohammeds Zeit.

Eine mehrere Bildung war der arab. Sprache im siebenden Jahrhundert nach Christi Geburt vorbehalten. Christenthum und Judenthum waren bereits in der Halb-Insel selbst bekannt, oder in der Nähe. Die Nation frey, edel, ungekünstelt, unverdorben, naturmässig, tapfer und feurig. Schreiben konnten sie, aber die wenigsten *); ihre Sprache war rein und naiv, aber

*) Die Schrift vor Mohammed kann man den Arabern nicht abläugnen. Zwar sagt Ibn Chalekan im Leben des Albuadi, „daß vor dem Islam keiner habe schreiben

aber ungebildet. Man sprach, sagt Schamsoddin (S. Casiri Bibl. Escor. T. I. p. 1.) so frey, wie das Land war. Ihre Rede war fast lauter Poesie; die, die sich auszeichneten, kamen an öffentliche Orte, hauptsächlich auf den Markt zu Occat bey Mekka, und recitirten ihre Gedichte und wetteiferten um den Preiß. Ihre Kenntnisse waren: Genealogie, Sternkunde, Chronologie, Astrologie und Poesie. Sie verehrten mehrere Götter z. E. Allaat (Sonne) Menah (Mond) Wad, Jauk u. s. w. auch der Tempel zu Mekka war einer heydnischen Gottheit gewenhet. Was sie aufschrieben, waren Genealogien, astronomische Berechnungen und Gedichte. Leztere wurden auf Palmblätter, ägyptische Leinwand oder Membranen geschrieben; die gekrönten Moallekât (d. h. die aufgehangenen) genannt, und wenn sie in der Folge, im Tempel zu Mekka aufbewahret wurden, Modsahabat, die goldenen, d. h. die besten. S. Pocock a. a. O. p. 381.

§. 11.

ben noch lesen können", aber er meynt wohl die nachher üblich gewordene syrisch-kufische Schrift. Denn sonst sind ihm viele authentische Zeugnisse entgegen. Z. E. Scharestan bey Pocock a. a. O. p. 156. „Vor Mohammed begegneten sich zweyerley Leute einander, Schriftleute (die schreiben und lesen konnten, Gelehrte) und Ommini (d. h. Unwissende, Idioten). Eben das bestätigt die Messe zu Occat und Mohammeds Geschichte.

§. 11.

Goldenes Zeitalter der arabischen Sprache unter Mohammed.

Diese sehr nüzliche Anlagen und gute Stimmung seiner Nation nuzte Mohammed (auch AbulKasem genannt) aus Mekka gebürtig und aus dem alten Stamm der Koreischiten entsprossen, dessen Geschichte als bekannt hier vorausgesezt werden kann. Dieser Mann mit glüklichen Anlagen, die nur durch Kaufmännische Spekulationen, und den Umgang mit Juden und Christen (Mönchen) etwas verschroben waren, schuf die heydnische Religion seines Volks in eine eigene, aus dem besten des Heyden- Juden- und Christenthums zusammengesezte, im Ganzen recht gute Religion um, die von ihm nachher die mahommedanische, oder wie er wollte, der Islam (أَلْإِسْلَام) d. i. die wahre, beglückende Religion genannt wurde. Er wußte sich in die Stimmung seines Volks zu fügen, und ward von demselben angebetet. Ueber alle grosse Männer der Vorwelt sezte man ihn hinaus, und was er lehrte, schienen Orakelsprüche. Er wollte auch Dichter seyn, reimte (offt mit Noth) und wetteiferte zu Okkat mit den besten Dichtern um den Preiß. Ihm gelung es durch Nachahmung einiger erhaben-poetischen Stellen des A. T. von Bliz und Donner (S. die 2te Sure des Korans v. 19. ff.) einen berühmten Dichter der damahligen Zeit, mit Nahmen Labid, zu seinen Anhänger zu bekom-

kommen; und nun galt er als der vollkommenste Dichter, dem alles zufiel. Er war wirklich der zweyte Schöpfer seiner Nation und der arab. Sprache, so daß anch die Araber die Zeit vor Mohammed جار الجهلية d. i. den Zustand der Unwissenheit; die Zeit nach ihm aber جار الطاعة لله d. i. den Zustand der Bildung, Ergebung in Gott und Religiosität nennen.

S. von Mohammed und der Mohammedanischen Religion, die hier nicht weiter beschrieben werden kann: *Dav. Milli* Dissertationum sel. (Traj. ad Rhen. 1724, 8.) X. de *Mohammedismo ante Mohammedem. Abulfed. Annales Moslem.* edit. *Reiske - Adler.* 1790. 1791. De Breguigny über das Leben Mohammeds übers. mit Anmerkungen von Rinck, Leipz. 1791. 8. Reland de Religione Muhammedica. Vergl. auch Michaëlis Vorrede zu seiner arab. Grammatik.

§. 12.
Bildung der Sprache.

Mohammed, der selbst nicht schreiben konnte, hatte seine (angeblich von Engel Gabriel eingegebenen) Meynungen, Sätze und Lehren, theils durch andere geschrieben hinterlassen, theils war das mehreste noch im Gedächtniß seiner Zeitgenossen. Alles, wessen man von ihm habhaft werden konnte, sammelte Abubecr, ordnete es, und daraus ist der Koran (gleichsam מִקְרָא das Vorlesebuch bey Arabern) geworden, welches fast alle auswendig lernten. Dieses Buch wurde das Na-

tionalbuch, das Muster, wornach alle schrieben; und der Dialekt desselben, der Koreischitische, der beliebteste. Weil nun der nur schön schrieb, der im Koran-Stil schrieb, so bildete sich nach und nach eine Gelehrten- oder Bücher-Sprache, die von der gemeinen Sprache etwas abwich. Sänger, Geschichtschreiber und Erklärer des Korans standen nun haufenweise auf, alle mehr oder weniger mit dem Geiste Mohammeds begleitet.

S. vom Koran *Sale's* preliminary discourse zu seiner Uebersetzung des Koran's, *Maraccius* in praefat. in Coranum.

§. 13.
Besonders durch Griechen.

Noch war aber die Sprache regellos. Der Chalif Abitaleb lies den Gelehrten Duliten Abulaswad kommen, und Regeln für die Sprache aufsetzen: (S. Casiri T. I. p. 1.) und diese wurden beym Abschreiben des Corans, demselben einverleibt, und andern Schriftsteller brauchten sie nach. Die Araber, gar nicht Barbaren, wie man sie vorstellt (es ist nicht gewiß, daß Omar die Bibliothek zu Alexandrien verbrannt habe) sondern vorher schon Gelehrte, die Wissenschaften hatten, wo sie sie fanden, schäzten, und wo sie sie brauchen konnten, nuzten, liessen die griechische Sprache, die schon unter ihnen bekannt seyn mußte, zur Vollendung ihrer Sprache nicht ungenuzt. Schon der Chalif

lif AlMansur lies griechische Bücher übersetzen. Man fand die griechische Sprache bestimmter in der Aussprache, regulärer in der Bildung, und ausgearbeiteter in den Regeln. Gelehrte Araber nahmen daher, besonders in der Coran-Sprache, solche Bestimmungen der Aussprache (Vokalzeichen) an, setzen, wiewohl etwas unnatürlich von der griechischen Sprache entlehnte Endungen zu den Wörtern; und so läßt sich's allein erklären, daß schon im zweyten Jahrhundert der Heschra (هجرة d. i. Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina, im J. Chr. 622) ein arabischer Grammatiker über den Casus der Araber schreiben konnte. S. Casiri Bibl. Arab. T. I. p. 1. sq. Vergl. meine Abhandlung über den Einfluß der griechischen Sprache in die Bildung der arabischen im Magazin für bibl. oriental. Litt. Th. I. St. 4. Abhandl. 3.

§. 14.
Schrift-Bildung. Cufische Schrift.

Bey der Einführung des Islam war noch bey den Homeriten oder Hamjaren die alte Schrift üblich, die مسند Mosnad, d. i. die Indische genannt wird. Wie sie beschaffen gewesen sey, weiß man nicht. Nach Ibn Chalikan hiengen die Buchstaben nicht zusammen, und die Ordnung derselben, war wie im hebr. Dieses stimmt größtentheils mit dem, was wir vom äthiopischen Alphabet bemerkt haben, die Ordnung ausgenommen, überein. (§. 9.) Diese unbequeme Schrift wurde von

den Koraischiten in der Provinz Hegziaz (الحجاز) kurz vor dem Islamismus mit der syrischen Estrangelo-artigen Schrift vertauscht, die zusammenhängend und geschwind gefaßt werden konnte. Der Syrer Mar Ambar brachte diese Schrift aus Hira in Mesopotamien nach Hegjaz; man brauchte sie bald zum Abschreiben des Korans, besonders in der Schule zu Cufa einer Stadt im babylonischen Irak, wo seit dem J. 18 der Hedschra eine gelehrte Schule war, wovon sie nun den Nahmen der Kufischen Schrift erhielt. Diese Schrift ward mit einer ungespaltenen Feder geschrieben, stark aufgetragen, und hat die Hauptzüge der syrischen Estranghelo-Schrift. Sie hatte die von den Syrern entlehnten Vokalpunkte, wie man aus den Proben derselben deutlich sehen kann. Ali der Sohn Abuthaleb, soll nach der Nachricht des Ibn Athir, die Pünktchen, wie im Syr. der Schrift beygesezt haben. Da aber die Consonanten zusammengedrükt und mehrere einander ähnlich, die 22 Buchstaben der Syrer aber nicht hinreichend waren, alle Laute die sie in ihrer Sprache und vorigen Schrift hatten, auszudrücken, so machte man diese Pünktchen zu diakritischen Zeichen der Consonanten, was sie noch sind; erfand aber für die Vokale Strichelchen und Zirkelchen, um sie als solche von den diakritischen Zeichen zu unterscheiden. So sind, wie oben gezeigt worden, die arab. Vokalzeichen entstanden. Dazu sezten die Grammatiker (Ebn Athir nennt einen Hudschadsch als Erfinder des Teschdid, Gezm und

der

der diakritischen Zeichen) noch Sylben und Lesezeichen, entlehnten die Nunnation Casus und End-Vokale von den Griechen, wovon die gemeine arabische Sprache nichts wußte. So ausgearbeitet und genaubestimmt wurde fast nur der Koran geschrieben.

Die Kufische Schrift ist fliessender und laufender gemacht worden, durch Ibn Mokla im J. Chr 885 und schöner durch Ibn Albuab, der daher auch der Schreiber الكاتب heißt, im J. Chr. 1031. Daraus ist nach und nach unsere gemeine arab. Schrift, Nischi (نَسْخِيّ d. i. vulgaris, womit man gewönlich schreibt) entstanden.

Hievon S. *Jac. Ge. Christ. Adler* descriptio codd. quorundam Cuficorum Alton. 1780. 4. *Eichhorn* monum. antiq. hist. Ar. Tab. IV. Tychsen über das Alter der arab. Vokalpunkte und diakritischen Punkte, im neuen Repertor. für bibl. und morgenl. Litt. Th. II. S. 247. ff. Hieher gehört auch: *Seb. Rau* diss. de eo, quod Arabes ab Aramaeis acceperunt, Traj. ad Rhen. 1775. 4. Vergl. Niebuhr Beschreibung von Arab. 4 Taf. und *Pocock* spec. p. 158. dess. Vorrede zum Gedicht des Thograi, Oxf. 1661. 8. auch Richardson über Sprache, Litteratur und Gebräuche morgenländ. Völker, übersezt von Federau. Leipzig 1779. 8.

§. 15. Ausbreitung der arab. Sprache und Litteratur.

Die Araber wurden nach Mohammed Welt-Eroberer, und trugen ihre Sprache nach Palästina, Persien, Aegypten, in das übrige Afrika bis nach Marokko, nach Sicilien, Portugall und Spanien. Sie selbst als Freunde der Gelehrsamkeit theilten auch ihren Besiegten Liebe zu derselben mit. Juden lernten von ihnen und bildeten seit dem zehnten Jahrhundert ihre Sprache grammatisch, nach der arab. Sprache, so wie Araber von Griechen gelernt hatten. Perser und Türken nahmen nicht nur ihre Religion an, sondern schrieben auch in ihrer Schrift. Ihre Sprache wurde bis in Indien und von da bis nach Spanien gesprochen. Im Orient verdrängte sie die syrische und chaldäische Sprache. Sie nahmen zwar von besiegten Völkern in ihre Sprache Wörter auf, die sie nicht hatten, aber nur dann, wenn ihre sehr geschmeidige und reiche Sprache die Ausdrücke nicht hatte. Vielmehr nahmen jene Völker, als besiegte, von dem Reichthum der arab. Sprache an, was sie nicht hatteu. Selbst die Teutschen lernten von den Arabern in Spanien, und nahmen ihre Ziffern an. (S. 1 Abtheil. S. 23.) Der arabischen Schriftsteller wurden nun unzählige in allen Theilen der Gelehrsamkeit. Sie übersezten die besten griechischen, in Sicilien, auch lateinischen Schriftsteller ins arab., so daß manche griechische Schriftsteller in der arabischen

Ueber-

Uebersetzung erhalten sind, deren griechisches Original verlohren gegangen ist. Grammatik, Philosophie Astronomie, Medicin, Geschichte und Dichtkunst waren die Hauptfächer, in denen sie sich hervorthaten. In vielen, wie z. E. in der Medicin, leisteten sie mehr als die Griechen, weil sie auf deren Schultern traten. Wie viele von diesen Schätzen liegen noch in Bibliotheken vergraben! Wie viel läßt sich noch aus ihnen lernen!

Das beste und vortreflichste Buch hierüber ist *Casiri* Bibliotheca Arab. Escorialensis. T. I. II. Fol. wo Tausende von arab. Schriften angeführet werden, die noch im Mspt. vorhanden sind.

§. 16.
Schrift-Arten der Araber.

Die Araber sind grosse Liebhaber der Calligraphie, welches schon die Verziehung der Buchstaben in der gemeinen Schrift beweißt. Welchen Veränderungen war nicht ihre Schrift in den Ländern der halben Welt, in die die Sprache kam, ausgesezt? Man kann daher wenigstens 12 Charaktere und Schriftarten unterscheiden:

1) Kufische 2) Nischi-Schrift, ist schon §. 14. beschrieben.

3) Sülsi (سلسي oder ثلث) die gemeine Schrift, nur grösser.

4) Diwani (ديواني) türkische Canzleyschrift.

5) 6) جلي und غبار grössere oder kleinere türkische Canzleyschrift.

7) Taalik (تعليق) kleinere persische Schrift.

8) Kirmatische (قرمة) Fraktur-Schrift der Türken (auch قرمطيط) am Saum des kayserl. Mantels.

9) Jakuti (ياقوتي) 10) Rahani (راهني) Schön-Schriften, von Calligraphen dieses Namens, Schülern des Ibn Mokla erfunden.

11) Das von Athanas. Kircher so benannte Agarenische, oder Saracenisch-afrikanische, und

12) das mauretanische, dessen Eigenheiten oben (1 Abth. S. 12.) angegeben worden sind.

(*) Proben dieser Schriftarten können wir hier, aus Mangel an Lettern, nicht geben. Man findet aber dergleichen in Niebuhr's Beschreib. von Arabien. Taf. 4, 5 — 13. 14. *Ed. Bernardi* orbis eruditi litteratura a charactere Samaritico deducta a. 1689. von neuen edirt von *Carl. Morton* 1759. Büttners Vergleichungstafeln, und Eichhorns Einleitung ins A. T. 1 Th. Taf. 1. Auch v. Murr in seinen Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 237. ff. mit Ol. Tychsen's Abhandlungen verglichen.

§. 17.

Dialekte.

Die so grosse Ausbreitung der arabischen Sprache mußte nothwendig sehr viele Dialekte nach sich ziehen.

Selbst

Selbst in Arabien war die Aussprache nicht einerley. Anders war sie bey den Hamjaren, anders bey den Hudeiliten; anders in Aegypten, anders in Haleb, anders in Damask. Wie vielmehr in Marokko, Sicilien, Spanien: Gleichwohl unterhalten die entfernten Araber aus Marokko durch die Wallfahrten, die sie nach Mekka thun, die Gemeinschaft mit dem dortigen Dialekt. Und nach sichern Nachrichten verstehen sich die Marokkaner und Mekkaner, wenn sie auch nicht alle Worte gleich aussprechen. So versichert es wenigstens Norberg (in Michaelis arab. Grammatik S. 256. 2te Ausg.) Die gründlichste Schrift hierüber, ist Eichhorns Vorrede zum deutschen Richardson, über die verschiedenen Mundarten der arab. Sprache Leipz. 1780, 9. Man kann die arab. Dialekte in den westlichen und östlichen als Haupt-Dialekte abtheilen; dann sind sie so verschieden, wie attisch und ionisch, wie plattdeutsch und hochdeutsch. S. *Vngefug* diss. de dialectorum linguarum orient. cum dial. linguae graec. et teuton. pari inter se ratione. Regiom. 1791. Vergl. Höst, Reisebeschr. nach Marokko.

§. 18.

Fortpflanzung der arabischen Sprache und grammatische Bearbeitung derselben.

Seitdem die Araber aus Europa vertrieben sind d. i. seit mehr als 300 Jahren, hat sich der Ruhm ihrer Gelehrsamkeit vermindert — und, so wie uns neu-

ere

ere Reisebeschreiber, hauptsächlich Niebuhr und Höst den Zustand der jezzigen Araber beschreiben, dürfen wir nicht lüstern werden, viel von ihnen zu lernen. So viel ist aber, durch Nachrichten, gewiß, daß ihre gemeine Sprache (لسان العام) von der gelehrten oder grammatikalischen Sprache (لسان الاعراب) sehr verschieden ist, die sie jedoch bey der Lesung des Korans anwenden. Den Unterschied der gemeinen und gelehrten Sprache haben wir oben beygebracht. Desto mehr haben Europäer sich bemüht, diese Sprache, ihres grossen Nutzens wegen, zu erlernen, und die Kenntniß derselben zu erleichtern.

1. Aeltere Grammatiker, die einheimisch sind, muß man bey Casiri nachsehen.

2. Neuere sind: *Castellus*, *Erpenius*, *Schultensius*, *Meninski*, *Clodius*, Hirt, Michaelis, Hezel, Paulus, Wahl, u. a. m. jeder nach seinem Verdienst.

3. Aeltere Lexicographen sind:

a) Guharius (الجوهري) starb im vierten Jahrh. der Hedschr. Sein Lexikon heißt قاموس d. h. oceanus linguae.

b) Alfirauzabad, zu Zeiten des Timur, starb im J. 817 der Hedschr. Sein Lexikon heißt صحاح اللغة puritas linguae.

4. Neuere, Golius, Castellus, Meninski, Scheid, Willmet, unter denen Golius den Vorzug hat.

5. Gespräche nach der gemeinen Mundart hat edirt *Joh. Henr. Callenberg*, Colloqu. arab. idiom. vulg. Hal. 1740. Callenberg hatte seine Aussprache des Arab. von einem gebohrnen Araber aus Damask, Salomon Negri, von dem Michaelis (Benedikt) lernte.

§. 19.
Forterhaltung der äthiopischen Sprache, bis auf neuere Zeit.

In Aethiopien war frühzeitig das Christenthum bekannt geworden *), wodurch die äthiop. Sprache mit Ideen und Worten bereichert wurde. Aethiopische Christen sezten ihre Confession schriftlich auf, übersezten die Bibel in ihre Landes-Sprache, traten den griechischen Concilien bey, hielten eigene Synoden; wo viele Streitigkeiten über christliche Dogmen geführt wurden, wodurch freylich die Religion nichts gewann, aber die Sprache doch gebildet wurde. Das meiste, was wir in der äthiopischen Sprache übrig haben, sind theologische Schriften, Confessionen, Uebersetzungen der Bibel, apo-

*) Man giebt gewöhnlich als den ersten Christen den Kämmerer der Königin Candace (Act.) und als den ersten Apostel den Matthäus oder Bartholomäus an, aber es ist nicht bewiesen. Die Königin Candace war in Ober-Egypten oder Meroë, nicht in Habesch. Vielmehr ist *Frumentius* zu Athanasii Zeiten der Apostel der Aethiopier. S. *Ludolf* hist. Aeth. L. III. c. 2. S. auch *Macrizi* historia Reg. Islam. in Abessyn. edit. *Rinck* 1790.

apokryphische (z. E. das Buch Henoch) und liturgische Schriften, die Ludolf in hist. Aethiop. angiebt. Die Saracenen drangen in ihren Eroberungen, auch bis nach Aethiopien, wodurch die habessynische Sprache von neuem mit ihrer Mutter der arab. Sprache vereiniget, aber gewiß nicht verunreiniget worden ist. Als die Saracenen wieder verdrängt waren, erhielt sich die christl. Religion desto sicherer in Aethiopien, und die Bischöffe hiengen von den Patriarchen in Alexandrien ab; die Religion war also griechische. Zwar suchte die römische (päbstliche) Religion im vorigen Jahrhundert sich hier festzusezen; sie wurde aber 1648 wieder entfernt. Zu den Aethieopiern ist sonst kein Eroberer gedrungen; ihre Sprache hat sich also rein erhalten können, bis sie im Lande selbst abgeschaft wurde, davon §. 20.

§. 20.

Dialekte der äthiopischen Sprache, besonders Amharisch.

Daß die äthiopische Sprache, die sich immer weiter ausgebreitet hatte, nicht einerley Dialekt gehabt habe, ist wohl für sich klar, da in lebenden Sprachen, noch jezt, jede Provinz, jeder Distrikt seine eigene Sprache hat. Gregorius gab Ludolfen 8 Dialekte an, der Pater Tellez sagt: tot dialecti, quod regna (prouinciae) Marianus Viktorius nennt drey Sprach-Arten, maternam, babylonicam und sanctam, hat die Sache aber nicht recht verstanden, wie Ludolf gezeigt

zeigt hat. Nur eine Haupt-Veränderung hat sich mit der habessynischen Sprache zugetragen. Nachdem die Zagäische Familie der königl. Würde beraubt war, kam ein König aus *Shewa*, Jkon Amlech auf den Thron, (ohngefehr um's Jahr Christi 1300) der amharisch sprach. Seitdem ist die amharische Sprache bey Hofe und nach und nach im Lande eingeführt, die habessynische aber verdrängt worden. Diese amharische Sprache ist eigentlich uräthiopisch, sehr rauschend und zischend, von der habessynischen Sprache entfernt, hat aber durch die Nähe viel abessynisches angenommen, und ist zu einem Dialekt derselben gediehen. Sie läßt sich schwer schriftlich fassen, braucht einige Figuren der Consonanten mehr, die gewöhnlich in unsern Buchdruckereyen fehlen, soll aber angenehmer klingen als die habessynische. Da sie eigentlich mit der habessynischen nicht verwandt ist, so nehmen wir hier keine weitere Rüksicht auf sie. Seitdem ist die habessynische nur die Gelehrten- oder Büchersprache, wie oben erwähnt worden ist. Der Hof, die Geistlichen, und alles was Cultur hat, kennt aber das habessynische, und der Gottesdienst wird in dieser Sprache verrichtet. Im Amharischen giebt es keine Schriften, ein Lexikon ausgenommen, das ሰዋሰው d. i. scala heißt, ausgenommen, das im Mspt. vorhanden ist. Neuester Zeit zählt man hauptsächlich 5 Dialekte auf, Aethiopisch, Amharisch, Tigrisch, Dembisch, Gonghisch oder Enarisch, nach James Bruce 7, aber man kennt sie nicht genau.

S.

S. hierüber *Ludolf* hist. Aeth. L. I. c. 15. II c. 5. und dessen Amharische Grammatik (1698 fol.) ein Erstaunen erregendes Werk. James Bruce scheint nicht zuverlässig zu seyn.

§. 21.

Neuere grammatische Bearbeitung derselben.

Die habessynische Sprache ist noch nicht lange unter uns bekannt. Johannes Potken machte zuerst in seinem Psalterio Aethiopico (Rom. 1513.) die äthiop. Buchstaben durch den Druck bekannt. Marianus Viktorius schrieb *chaldaicae* s. *Aethiopicae* linguae Institutiones, die ich nie gesehen habe, aber, nach Ludolf, schlecht seyn sollen. Scaliger versprach eine äthiop. Grammatik, hat sie aber nicht geliefert. 1647 gab *Joh. Ernst Gerhard* eine harmonische Grammatik heraus (zu Jena in 4to) die aber sehr mager ist. Viel besser ist *Jacobi Wemmeri*, eines Carmeliters zu Antwerpen, Lexicon et Grammat. Aethiop. 1638. Das allerbeste aber, was man nur haben kann, sind Ludolfs Bücher, (denn spätere Grammatiker, z. E. Castellus und Otto, nahmen aus ihm) der das Habessynische von einem gebohrnen Aethiopier, Gregorius lernte, und mit unglaublichem Fleisse alles zusammengetragen hat, was er nur mit Zuverlässigkeit von der äthiopischen Geschichte und Sprache erfahren konnte. Seine Werke, die hieher gehören, sind: die oft angeführte Grammat. Aethiop. (1702 fol.) und Amharica, sein Lexicon

Aethiopico-Amharicum 4. und seine Historia Aethiopica (1681 fol.).

Etwas gelehrteres läßt sich zwar nicht denken; aber zu wünschen bleibt einem jeden noch viel übrig. Denn seine Regeln sind oft zu schwer, zu künstlich und zu verworren. Er gesteht auch selbst einigemahl, daß sie mit Manuscripten nicht übereinstimmten! Ein gelehrter Reisende, der sich lange in Aethiopien aufhielt, könnte uns Gewißheit hierinne geben — der Engländer James Bruce (Reise zur Entdeckung der Quellen des Nils) aber er hat diese Erwartung noch nicht befriediget. Deswegen bin ich hier größtentheils Ludolf gefolgt.

Zweytes Kapitel.

Vom Geist der arabischen und äthiopischen Sprache, besonders in Vergleichung mit den übrigen morgenländischen Dialekten.

§. 22.

Im allgemeinen.

Der Geist, den die arabische und äthiopische Sprache haucht, ist im allgemeinen der orientalische, im strengern Verstande, oder der Semitische. Sie faßt die Gegenstände in ihren Handlungen auf, bildet das Wort der Handlung angemessen, tönend, hauchend, rau-

schend u. s. w. ganz der Natur gemäß, drükt diesen Schall so einfach und hell als möglich, aber artikulirt d. h. in Sylben aus (daher drey Stammbuchstaben mit hellen Vokalen die Radix ausmachen) modificirt diesen Ur-Schall, durch allerley Bedeutungen und Formen der Radix (formae verborum) die oben angegeben worden sind; sezt zu diesen Personal-Bestimmungen am Ende oder am Anfang zu, zieht daraus die Namen (Nomina) der handelnden Gegenstände; so daß auch die Nebenwörter (Partikeln) zuerst Nomina oder Verba sind; wodurch die ganze Sprache zu einer fortgezogenen Handlung wird.

(*) Diese Verbal- und Nominalbestimmungen, nach den obigen Regeln abzuscheiden und den Urschall des Worts zu finden, heißt bey den Grammatikern die Wurzel (أصل) d. i. den Grund desselben aufsuchen und finden. Die ersten Bedeutungen einer solchen Wurzel, die immer sinnlich sind, geben die arabischen Lexika am vollständigsten an; dagegen sind die äthiopischen noch arm.

§. 23.

Insbesondere.

Insbesondere zeichnet sich das arabische und äthiopische 1) durch seine Helligkeit im Klang und Anlage aus. (Hier sind klare Töne mit *a*, wo andere orientalische Dialekte Mittel- oder dunkle Töne haben.) 2) durch das genaue und bestimmte in der Aussprache, das durch mehrere Consonanten dargelegt werden kann, 3) durch das geschmeidige, indem es zu seinen Hülfsbuchstaben

(lit.

(lit. seruiles) lauter fliessende nimmt, und lauter harte Consonanten nie zusammengesezt oder sie unterdrükt. 4) dazu kömmt die grammatische Bearbeitung, wodurch der Einklang der Sprache freylich bisweilen durch Kunst noch befördert worden ist.

§. 24.

Natur und Kunst beyder Sprachen.

Beyde Sprachen gleichen einem Garten, der viel natürliche Anlage hat, durch Kunst aber verschönert und fast überladen ist. Sie sind in ihrer Anlage zwar reich, aber einfach, durch geschmeidige Organe gebildet, aber der Natur nachgeformt. Als sie zuerst in Schrift gefaßt wurden, brauchten sie mehrere Töne als andere, hatten also mehrere Buchstaben nöthig, besonders hauchende, die den Vorder-Asiaten auszeichnen. Diese Buchstaben schlossen gleich anfangs die Vokale in sich, weil sie ohne dieselben nicht angesprochen werden können. Zu bestimmten reinen Tönen (Vokalen) waren einige Vokalbuchstaben (اوي) da, die verschiedentlich modificirt wurden. So weit die Natur, die mit wenigem zufrieden ist. Alles was nun über und unter und neben die Buchstaben gekommen ist, ist ein Werk der Kunst — sind Zusätze der Grammatiker, (wie uns Geschichte und Analogie lehrt) die man sorgfältig von dem wesentlichen der Sprache abtrennen muß, wenn man ihren Geist auffassen will.

(*) Auch im äthiopischen nehme ich analogisch an, daß nur die erste Reihe der Buchstaben ursprünglich und folglich ለ, ዐ, የ, Vokalbuchstaben sind, wenn ich auch historisch die Quelle nicht angeben kann, wie und wenn die übrigen Reihen hinzugekommen sind.

§. 25.

Reichthum und Wohlklang beyder Sprachen.

Beide Sprachen sind sehr reich, sowohl ihrer Anlage (wegen der vielfältigen Consonanten) als ihrer Bildung nach; indem sie immer gewachsen und von andern Sprachen bereichert worden sind. — Die äthiopische Sprache hat eine anscheinende Armuth, aber, wie das hebr. blos, weil wenig Bücher in ihr auf uns gekommen sind. Aber auch diese zeigen, was für Anlage in ihr liegt. Dagegen beweißt auch die That, die arab. Sprache desto reicher, welches schon die Menge von gedruckten, geschweige denn ungedruckten Schriften — und die voluminöse Grösse eines arab. Lexikons, daß nur einigermassen vollständig seyn will, verräth. Selbst die griechische Sprache, die reichste, die wir kennen, wird von ihr hierinne übertroffen. — Sie ist aber eben so wohlklingend als reich. Ihre Geschmeidigkeit in den Formen, ihr Helles und Reines in den Tönen, ihr Streben nach Flüssigkeit, die Unterdrückung unangenehmer und Erhebung oder Verdoppelung angenehmer Buchstaben, ihre Verkettung und Verschwebung der Worte und selbst die Gesetze der Grammatiker (die den Grund wenigstens für sich haben mußten, durch ihre Bestim-

Bestimmungen, die mündlichen Nuancen der Aussprache zu fesseln) bürgen dafür. Freylich wird nicht jeder Anfänger oder Fremdling den Wohlklang bemerken; aber bemerkt der ihn in der lat. oder griechischen Sprache? Kenner und Liebhaber der Sprach-Schönheiten finden ihn sehr bald. — Kurz die arab. Sprache ist, nebst der griechischen, die gebildetste des Alterthums.

(*) Proben ihres Reichthums (Vergl. §. 4.) sind: Nahmendes Löwen soll es in ihr an 500, der Schlange 200, des Degens 1000 geben, wie Jalioloddin im Camuso angiebt. Firuzabadi schrieb ein Buch über das Honig, in denen an 80 verschiedene Benennungen des Honigs vorkommen, und doch hat er, wie er sagt, die Nomenclatur des Honigs nicht erschöpft. S. Pocock in spec. p. 153. — Ein König schickte zu einem Grammatiker und ließ sich die Bücher ausbitten, die er über die Sprache hätte. Er antwortete: 60 Cammeele reichten nicht zu, die Wörterbücher wegzutragen. — Von ihrer Geschmeidigkeit z. E. in ولي veli, Fürst, Freund Sklav und والي vali d. h. regierender Fürst, erzählt Richardson a. a. O. S. 9. eine artige Geschichte. — Die Araber finden selbst in ihrer Sprache eine numeröse Cadance, die sie سجع nennen.

§. 26.

Verhältniß beyder Sprachen unter sich.

So genau auch die arabische und äthiop. Sprache miteinander verbunden sind; so sehr sie sich auch in dieser Verbindung erhalten haben, so sind sie doch als Dialekte verschieden, die sich, abgesondert von einander, jeder für sich, fortgebildet haben. Ihre Verschiedenheit besteht

1. In der Schrift, die die Araber mit einer andern vertauscht haben. S. oben.

2. In einigen Tönen, die die Aethiopier, in ausländischen Wörtern (z. E. T) zusezten.

3. In den Vokalen, die sie aus Nachahmung der Griechen zusezten und bis zur Aufnahme der Diphthongen giengen.

4. In den Formen des Verbi und Nominis, wo die Hauptsache einerley, der Unterschied nur grammatisch ist z. E. im Verbo قَبَرَ, ገብረ im Nom. der stat. constr.

5. In den Bedeutungen der Wörter, die nicht übereinstimmen z. E. أَمَرَ jussit, ኣመረ nouit, قَفَرَ fodit, äthiop. *amauit*. Man sehe hier Castellus nach.

6. Daß manche Radicen nicht im arab. aber im äthiopischen (dieser Fall ist selten) vorkommen, und umgekehrt. Dies zeigt gleichfals Castellus.

7. Daß gewisse Radicen, durch Vertauschung ähnlicher oder gleichlautender Buchstaben, sich von einander entfernt haben, z. E. ሠውዐ arab. ذَبَحَ sacrificauit.

8. Eben so in Vokalen und Vokalbuchstaben: z. E. ርእየ arab. رَأَى vidit, እድ manus, يَد u. s. w.

9. Daß jede Sprache ihre eigene Wendungen, Bilder, Umschreibungen und Darstellungen hat. S. erst. Abth. §. 54. 55.

10.

10. Daß die arab. Sprache reiner, voller, reicher, wohlklingender und feiner sich gebildet hat, als die äthiop. Da die äthiop. Schriften, Religionsbücher und Uebersetzungen sind, so kann in ihnen der Reichthum und die Grace nicht herrschen, die die arab. Schriften zeigen.

11. In den Dialekten in welche sie wieder, jede für sich, zerfallen. S. oben §. 17. 20.

(*) Auf die Einwürfe, gegen diese innige Uebereinstimmung beyder Sprachen, ist schon oben beyläufig geantwortet worden. Der Unterschied ist nicht wesentlich. Hat auch der Aethiopier das ن paragog. nicht, so hat er nur diese geschmeidige Form nicht. Der so häufige Artikel (ال) ist auch im äthiop. ein pronomen, nur daß es nicht so häufig vorkömmt. Dagegen hat der Aethiop. desto häufiger H wie der Syr. sein ? u. s. w.

§. 27.

Verhältniß der arabischen Sprache zur aramäischen.

Mit der aramäischen Sprache steht die arabische noch in einem besondern Verhältnisse. Da die Araber Nachbarn der Syrer und ihre Sieger waren, so nahmen sie von ihrer Schwester-Sprache manches an:

1. das syr. Alphabet, das sie aber zusammendrükten und durch diakritisch- unterschiedene Consonanten vermehrten. §. 14.

2. Vokalpunkte der Syrer, die sie aber in ihren Figuren veränderten. §. 14.

3. Verbal-Formen, besonders Eschthaphal.

4. Einige Nominal-Formen, besonders Aduerbia auf ִית — z. E. عربيت arabisch.

5. Manche einzelne Wörter, die das Lexikon und die Lektüre an die Hand giebt.

Die Hauptschrift hierüber ist schon oben angeführt: *Sebald Rau*, de eo, quod Arabes ab Aramaeis acceperunt.

§. 28.

Verhältniß der arab. und äthiop. Sprache zur hebr. und andern morgenländischen Dialekten.

So innig nun auch das arab. und äthiopische mit dem hebr. und orientalischen verwandt ist; so unverkenn-bar sich auch diese Verbindung erhalten hat, so sehr sind sie doch als Dialekte verschieden.

1. In Consonanten.

a) Araber und Aethiopier haben mehrere Consonanten als Hebräer und die übrigen Dialekte; folglich beobachten sie die Unterschiede in ח, ע, פ, צ, ז, ש, ת, genauer.

b) Die Araber brauchen sie auch anders:

α) Im arab. ist ش wo im hebr. שׁ ist, und umgekehrt z. E. شنا hassen, שׂנא, שׁאל petiit سال (Ausnahmen sind selten z. E. שֶׁמֶשׁ, شمس).

β) Die

β) Die mehresten Wörter mit ס im hebr. müssen jedoch im arab. unter س gesucht werden z. E. סתר occultauit, arab. ستر. S. Castellus.

γ) Im Arab. ist ذ wo im Aramäischen ein ד steht, das aus dem Hebr. ז entstanden ist z. E. זבח aram. דבח arab. ذبح —

δ) Im arab. ist ein ث wo im Aram. ein ת steht, das aus dem hebr. ש entstanden ist z. E. שלש tres, Syr. ܬܠܬ Arab. ثلث, שְׁלַג nix Aram. ܬܠܓܐ Arab. ثلج (Ausnahmen, wo im Arab. ت steht, schliessen sich noch genauer an das Aram. an z. E. تاب rediit שׁוב, שׁבר fregit, تبر, תבר.

ε) Die Arab. haben ض, ط und ظ wo die Aram. ein ט haben, das aus dem hebr. צ entstanden ist z. E. hebr. צָהַר, Aram. ܛܗܪ, Arab. ظهر — נצר custodiuit, Syr. ܢܛܪ Arab. نظر vidit, צר Ar. ضر, צלל Aram. טלל Ar. ظلل u. s. w.

c) Einige Consonanten werden, ihrer Aehnlichkeit in der Aussprache nach, verwechselt, z. E. ה und ח, זהל Aram. רחל Arab. بحل, גפרית, كبريت.

d) Einige Consonanten werden versezt und vertauscht; z. E. לקח Syr. נקח arab. بحق prehendit, גרל Ar. جدل.

2. In Vokalen:

a) Vokalbuchstaben אויה

α) Statt Vau der Hebr. und übrigen Dialekte haben die Araber ا z. E. שוב arab. تاب, מות äthiop. ሞተ.

β) Statt (י) der Hebr. und Aram. von Anfang, haben die Araber und Aethiop. و z. E. ישב, وثب, ወለደ (ילד).

γ) Statt ה quiesc. der Hebr. und א der Aram. haben die Arab. und Aethiop. י z. E. ראה Aram. ראא, رأى, ርእየ oder das ursprüngliche ወ S. Erste Abth. 31 — 33.

b) Vokale selbst. Araber und Aethiop. haben gern helle Vokale, wo Syr. dunkle haben z. E. die Endung ī, Syr. ܢܳܐ wird Arab. ان —

c) Die Formen der Nom. Segolatorum im hebr. die im Aram. den Ton hinten haben, gehen im Arab. wie Hebr. nur helle z. E. מֶלֶךְ, ܡܠܟܳ — مَلِكٌ.

d) Diphthongen richten sich im Arab. und Aethiop. mehr nach dem Aram. als Hebr. z. E. שׁוֹר bos, Syr. ܬܘܪܐ, Arab. ثَوْر ביתו Aeth. ቤት.

3. In der Conjugation und Deklination, welches sich aus dem obigen ergiebt.

4. In den Formen der Wörter, nach dem Lexiko und der Lektüre.

5. Manche Wörter sind nicht im hebr. da, aber im arab. und äthiop.

6. Viele Wörter kommen im hebr. (besonders als Verba) nur einmahl oder selten, im arab. und äthiop. desto häufiger vor. Hier ist fast alles Beispiel: רחם in אברהם Arab. رحم, לאך in מַלְאָךְ angelus ለአከ misit.

7. Viele Wörter kommen im Arab. und Aeth. in andern Bedeutungen vor, als im Hebr. und Aram. z. E. מלך, גבר, עבר u. s. w. Diese Bedeutungen sind jedoch mit einander verwandt und eine aus der andern entstanden; oder das arab. und äthiop. Wort hat auch bisweilen, ausser seiner gewöhnlichen Bedeutung die, die es im hebr. hat. Von den vielen Bedungen aber die ein Wort im arab. hat, können viele zur Erklärung und Uebertragung auf das hebr. angewandt werden.

8. Das arab. ist reicher, geistiger, voller, als alle morgenländische Dialekte und daher die Seele der andern. Das Aethiop. ist ohne seine Schuld arm, und, und nicht viel reicher als das Samarit. Nach den Resten, die wir vom Aethiop. haben, ist es die geistloseste und armseligste aller orientalischen Dialekte.

9. Zur Poesie ist das Arab. wie gebohren — das Aethiop. auch. Nur hat die arab. Poesie aus Bildung, an Geist, Feuer und Wohlklang, alle übertroffen; das Aethiop. aber ist, aus Mangel an Bildung, allen nachgeblieben.

§. 29.

§. 29.

Prosodie.

1. Die arab. Dichter haben einen Versbau (بيت Haus) und in ihren Versen Metra (العروض) die sie genau beobachten; sogar einen Rythmus oder Reim, den auch Mohammed im Coran, wiewohl oft gezwungen, angebracht hat.

2. Die Sylben und Schritte (pedes) können nicht so genau abgemessen werden, wie im lateinischen, nach Spondäen und Daktylen; die Araber sind hierinne freyer; und der Reim theilet mehr ab, als die Scansion. Die Terminologieen der Araber hierüber sind dunkel und schwer.

3. Eine Sylbe mit einem Vokalzeichen ist kurz, wenn der Ton nicht darauf liegt; eine Sylbe mit einem langen Vokal (S. oben) lang; eine syll. composita (mit Gezm) gleichsam lang, per positionem.

4. Es giebt 16 Gedichtarten (البحور carmina) die Jones so benennt und weiter beschrieben hat:

1. الطويل longum, Epitritobacchianum.
2. المديد extensum, Trochaeocreticum.
3. البسيط expansum, Iambocreticum prius.
4. الوافر copiosum, Dochimeum prius.
5. الكامل perfectum, Dochimeum secundum.
6. الهزج Lyricum, Epitriticum.
7. الرجز tremulum, Iambicum.
8. الرمل breue, Trochaicum.

9.

9. السريع velox, Iambocreticum secundum.
10. المنسرح mobile, Iambotrochaicum.
11. الخفيف mobile, Iambotrochaicum.
12. المضارع simile, Antispasticum.
13. المقتضب concisum, Choriambicum.
14. المجتث Amputatum, Ionicum.
15. المتقارب coniunctum, Bacchianum.
16. المتدارك Consequens, Creticum.

5. Ueber diesen Versbau muß man das innere des Gedichts nicht vergessen, das ganz orientalischen Geist haucht, durch hohen Geistes-Flug, kühne Tropen und Bilder, die oft mit unsern Empfindungen contrastiren, weil sie unter einen ganz andern Himmelsstrich gebohren wurden, sich auszeichnen. Die wenigsten arab. Gedichte interessiren, ihrem Inhalt nach, der wilde Freyheit und Blut-Rache athmet — z. E. die Gedichte der Hamasa, selbst in Michaelis arab. Chrestomathie; sie sind oft dunkel und durchbrechen alle logische Regeln; wenige liebliche Gedichte, z. E. bey Jones ausgenommen. Aber wir lesen sie der Sprache, und der Vergleichung halber mit den poetischen Stücken der Bibel.

Die äthiopische Prosodie ist uns fast gar nicht bekannt. Aus dem wenigen, was wir von ihr wissen, haben sie mehr Reime, als metra, keine Scansion, keine Quantität, keine pedes, keine Cäsur; so daß nicht einmahl der Vers immer auf ebendenselben Consonanten aus-

ausgeht. Denn es reimt sich z.E. auch ሀ und ሐ, ሠ und ሰ, ኀ und ዐ, ጸ und ፀ, kurz es ist gar nichts bestimmtes.

Einige Gedichte aus Aethiopien bey **Ludolf**, z. E. encomium coelestium und terrestrium, geben von der äthiop. Poesie keine vorzügliche Idee. Dieses wenigstens besteht aus 5 Zeilen in jedem Vers und hat keine Scansion, nichts als den Reim. Der Inhalt ist Gesangbuchsmässig, mit übertriebenen Bildern, Hyperbeln und Licenzen. — Einige andere Gedichte, die wir haben, sind vom Aethiopier **Gregorius**, mehr dem deutschen und lateinischen genio, als dem äthiopischen, gleichsam exercitii causa, nachgemacht. Sie bestehen aus 11, 17, 7, oder aus mehreren Versen. Der Inhalt ist gezwungen, elend und voller Freyheiten.

Einige andere Gedichte bey **Ludolf** (Grammat. Aethiop. S. 171. ff.) die der Sapphischen Ode ähnlich sehen — sind Gesangbuchslieder.

Von der *arab.* Prosodie ist das gelehrteste Buch *Sam. Clerici* (Clarke) Prosodia Arabica ex auctoribus probatissimis eruta, Oxon. 1661. das *alle* Terminologieen erklärt, aber schwer und ungenießbar ist. Deutlicher und lichtvoller ist **Jones** de poesi Asiatica S. 24—66. (der Eichhorn. Ausgabe) und *Meninski* im 7ten Theil seiner arab. Grammatik. **Ferahidi** im 2ten Jahrhundert der Hedschra hat zuerst die Gesetze und Regeln der arab. Poesie bekannt gemacht und Dsialdin

din Abi Mohammed Abdalla Alkazaragi über das arab. metrum geschrieben. Diesen hat *Phil. Guadagnoli* in seinen Institut. ling. Arab. (Rom. 1642.) edirt.

Drittes Kapitel.

Vom Gebrauch und Nutzen der arabischen und äthiopischen Sprache.

§. 30.

Nutzen überhaupt.

Man lernt durch das Arab. und Aethiopische zwey Sprachen mehr kennen, die sehr alt, sehr reich und lange herrschend gewesen und zum Theil noch sind. Dies ist für den Sprachforscher überhaupt schon Reitz genug, sie zu erlernen. Denn dadurch überzeugt er sich mehr von der Grösse des menschlichen Verstandes und menschlicher Sprachfähigkeit, wie es unzählige Sprachen geben und doch alle verschieden seyn können; er untersucht, welche Organe dieses oder jenes Volk hauptsächlich in Bewegung gesezt, welche Buchstaben es am häufigsten gebraucht hat, wie sich die Sprachen, nach verschiedentlichen Himmelsstrichen, verschiedentlich modificiren; wie weit sie in der Cultur der Organe fortgeschritten, oder zurückgeblieben sind: Er bemerkt aus der Sprache eines Volks, wie es empfunden, gedacht

und

und von Gegenständen afficirt worden ist; welche Anlagen es zeigt, und welche Wissenschaften es getrieben hat; wie ängstlich und eingeschränkt; oder wie frey, unbefangen und rein es sich ausdrükt. Endlich alte Gebräuche, Sitten und Denkungsart im religiösen, civil- und politischem Fache sind den Sprachen tief eingedrükt; welches dem Liebhaber Aufmunterung genug ist, sich in die Sprache auch mit Mühe hineinzustudieren.

§. 31.

Insbesondere, a) hebr. Grammatik.

Aber dieser entfernte Nuzzen würde Wenigen anziehend scheinen. Die Frage: cui bono? kann hier näher und bestimmter beantwortet werden. Erstlich also sind diese beyden Sprachen sehr nüzlich, nicht nur die grammatischen Kenntnisse überhaupt zu bereichern, (indem hier Regeln vorkommen, die keine andere Grammatik angiebt z. E. die Lehre von denen Pluralibus fractis und deren Construktion) sondern besonders die hebr. Grammatik theils zu erweitern, theils zu berichtigen. Hievon ist gelegentlich bey der Grammatik selbst das nöthige beygebracht worden. Die ganze hebr. Grammatik beruht auf der arab. Fast alle Terminologieen sind aus ihr. Die hebr. Grammatik ohne das Licht der arab. ist unaussprechlich schwer, dunkel und verworren; durch das arab. wird sie ganz leicht. Alle Lehren und Regeln gewinnen durch die Vergleichung und Belebung aus der arab. Grammatik. Man sieht nun mit eigenen

Augen,

Augen, und betet nicht Machtsprüche nach. Man kann wohl sagen, daß von der Zeit an, als man mit dem Hebr das Arabische verbunden hat, der Unsinn im Vortrag des Hebräischen erst verschwunden ist.

§. 32.

b) In der hebr. Philologie.

Noch weit beträchtlicher ist der Nutzen in der hebr. Philologie, oder Wort-Erklärung, wo fast jedes Wort aus dem Arab. und Aethiop. Licht bekommen kann. Hierüber ist im praktischen Handbuche der hebr. Sprache die Anweisung gegeben, und es würde Unrecht seyn, das dort gesagte zu wiederholen, daß 1) das Hebr. an sich und aus sich, nicht vollkommen verstanden werden könne, und man also aus andern Sprachen Licht für sie suchen müsse, 2) daß nichts das Hebr. so erläutern und erleuchten könne, als gleichalte, mit ihr verwandte und unverderbte Sprachen; und das seyen die orientalischen Dialekte. Unter diesen ist nun die arab. Sprache gerade dazu am geschiktesten 1) weil sie genau mit der hebr. Sprache verwandt ist 2) sich am unverderbtesten erhalten hat 3) am reichsten ist und 4) die besten und gründlichsten Wörterbücher hat, welches alles oben ausgeführt worden ist. Dies gilt gröstentheils auch vom Aethiop. weil es sich zunächst an das Arabische anschließt. Nun kann es aber keinen mehr schwer fallen, diesen Nutzen selbst zu erfahren und sich aufs lebhafteste davon zu überzeugen, wenn er erstlich, die Grammatik die-

ser Sprachen wohl inne hat, ohne welche Kenntniß die Vergleichung nicht von statten gehen kann; zweytens, den Geist dieser Sprachen, nach der Bestimmung desselben im vorigen Capitel kennt. Sonst schlägt ihm jede Vergleichung fehl; er schlägt sogar ein Wörterbuch falsch auf. Drittens muß er Buchstab für Buchstab vergleichen, nicht zu rasch nach Aehnlichkeiten haschen, nicht der Aehnlichkeit des Schalls trauen, und selbst Schultensii clauem dialectorum mit Behutsamkeit brauchen, (so ist z. E. מֵישָׁא 1 Mos. X, 30. nicht Plinii Muza, denn das arab. موزع kömmt mit dem hebr. nur in einem Buchstaben überein) viertens darf er nicht die erste, beste Bedeutung aufraffen, sondern muß sie mit einander vergleichen, entwickeln und mit Zusammenhang übertragen. Endlich muß er mehr den Geist des Worts, als seinen Schall, mehr den Kern als die Schaale aus dem Arab. und Aethiop. auffassen, und so die hebr. Philologie beleben. [Die Schriften, die vom Gebrauch der arab. Sprache zur Erläuterung der hebr. handeln, sind im prakt. Handb. der hebr. Spr. S. 82. angeführt.]

§. 33.

c) Biblische Exegese.

Hauptsächlich gewinnt dadurch die biblische Exegese, nicht nur durch die richtige Wort-Erklärung, wovon alle richtige Exegese, als von ihrem Grunde ausgeht, sondern a) in Ansehung der Redens-Arten, die, wenn

sie

sie nicht reine Hebraismen sind, auch hier angetroffen werden. b) In Ansehung des Vortrags, der Verbindung und Verkettung der Sätze (der Araber erzählt wie der Hebräer). c) In Ansehung der Bilder, Tropen, Figuren und kühnen Wendungen hebr. Dichter, die mit den arabischen so viel Aehnlichkeit haben. d) In Ansehung der Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten, die bey den Arabern noch so einfach sind, als bey den ältesten Hebräern. e) In Ansehung der Denkungs-Art und des ganzen Geistes der Morgenländer, den man aus dem Arab. am besten und am vollständigsten kennen lernt, u. s. w.

§. 39.

d) Kritik des A. und N. T.

Ohne die arab. Sprache kann die Critik des A. und N. T. nicht authentisch seyn. Die so mannichfaltigen arabischen Uebersetzungen des A. und N. T. die vielen übersezten Stücke des A. und des ganzen N. T. im Aethiopischen, geben zur Bestimmung der Zeugen für eine Les-Art, hauptsächlich mit, ihr Gewicht. Und zur richtigen Beurtheilung dieser Uebersetzungen, dienen wieder andere arab. oder äthiop. Schriften, und so kömmt es, auf allen Seiten, auf die Kenntniß der Sprachen an, ohne welche man andern blos nachbetet.

 §. 35.

§. 35.

c) Geschichte und Geographie.

Und wäre nichts, was uns sonst zur Erlernung der arab. Sprache antreiben könnte, so müßte es die Geschichte seyn, die aus ihr so viel Licht erhält. Geschichte in allen Theilen! Welt-Geschichte, besonders die Geschichte des Mittel-Alters, die Geschichte der Saracenen-Züge, der Kreuz-Züge, des Morgenlandes, der Araber in Afrika, in Sicilien, in Afrika, in Spanien, die Geschichte der Türken, der Mogolen, der Perser, was können die aus den theils noch verborgenen, theils zwar edirten, aber noch nicht recht genuzten Schätzen arabischer Weisheit gewinnen! Wie viel liegt noch hierüber in Bibliotheken verborgen! Staaten- und Länder-Geschichte, besonders Spaniens, Siciliens, Marokko's, Egyptens und des Orients wird aus arabischen Quellen geschöpft und erhält daraus ihren Zufluß. Das unbekannte Land Aethiopien, wird durch die äthiop. Sprache erst bekannt. Religions- und Kirchengeschichte wird durch das Arab. belebt und durch das Aethiop. erweitert; denn wir lernen durch sie die ganze Beschaffenheit der christlichen Religion in Aethiopien kennen. Auch die Natur- Gelehrten- und Kunst-Geschichte geht nicht leer aus; indem die Araber lange Zeit die wahren Depositärs der Wissenschaften waren, sie systematisch trieben, und die Lehrer Europa's wurden. — Die Aufklärung für die Geographie, welche die Geschichte begleitet, folgt daraus von selbst, wenn

wir auch nicht einen Abulfeda, Edrisi und andere vortrefliche arabische Geographen hätten. Der große Kenner der arab. Sprache, Reiske, hielt den Nutzen der arab. Sprache für die Geschichte mit Recht für unendlich groß; und von der äthiop. Sprache schreibt Ludolf (praef. in Gramm. Aeth.) Merito tractari debet ab iis, qui vel antiquitati religionis christianae student: vel mores gentium conquirunt: vel qui Geographiam excolere et supplere parant: vel naturae admiranda rimantur; quorum plurima, siue plantas, siue animalia spectes, Habessinia exhibet.

(*) *Casiri* Bibl. Arab. T. I. et II. und *Ludolfi* Historia Aethiopica geben davon die einleuchtendsten Beweise.

§. 36.

f) Andere Wissenschaften und Künste.

Da ist keine Wissenschaft, fast keine Kunst, in die nicht die Kenntniß der arab. Sprache nahen oder entfernten Einfluß hätte. Der Theolog braucht sie in allen Theilen seiner Wissenschaft. Auch dem Juristen ist sie nützlich, weil der Koran das ius Muhammedicum enthält, das die halbe Welt beobachtet, und es viele arab. juristische Schriften giebt (nach Casiri). Der Mediciner kann soviel aus den Arabern lernen, als aus den Griechen. Was liegt nicht im Ebn Sina, Rhazes und andern, das noch ungenuzt ist! Casiri

zeigt, daß vieler griechischer Aerzte Schriften, die verlohren gegangen sind, sich arabisch erhalten haben. Wie viel Krankheiten lernt man aus ihnen kennen und behandeln! Philosophie in allen ihren Zweigen hat den Arabern sehr viel zu danken. Wir hätten selbst manche griechische Philosophen nicht, wenn sie sie nicht erhalten hatten! Auch mögen manche aus dem Arabischen erst griechisch übersezt worden seyn. Astronomie ist halb Arabisch, Mathematik, besonders die Algebra (الجبر) ist ganz arabischen Ursprungs. — Und was soll ich von den schönen Künsten, der Dichtkunst die in der arab. Sprache die Seele ist, von der Numismatik, Diplomatik, von den *Humanioribus* (viele lateinische Schriftsteller, die verlohren sind, auch Livius, soll sich im arab. erhalten haben) sagen, die alle von der arab. Sprache unterstüzt werden? da man sie sogar im gemeinen Leben zur Erklärung vieler Wörter, die alltäglich vorkommen, nöthig hat? S. meine Dissertat. de linguae arabicae in rebus vitae communis vtilitate Regiom. 1790. Vgl. Codice diplomatico di Sicilia sotto il gouerno degli Arabi, publicato per Alfonso Airoldi, Palermo T. I. II. 1789. 4. Toderini Litteratur der Türken, übers. v. Hausleutner Königsb. 1790.

§. 37.
Wie man in beyden Sprachen sich forthelfen könne.

Mit der grammatischen Kenntniß beyder Sprachen

muß

muß man gleich Lektüre verbinden, unter der Aufsicht und Leitung eines guten Lehrers. Man nimmt zuerst ein leichtes Stück im Arabischen aus den Fabeln Lockmanns, etwas aus der äthiopischen Uebersetzung des A. oder N. T., geht jedes Wort genau durch, sucht sich von allem nach der Grammatik Rechenschaft zu geben, und bemerkt besonders, daß sich beynahe von jedem Worte Anwendungen auf das Hebr. machen lassen. Zu dieser Anfangslektüre können die Chrestomathieen dienen, die Michaelis'sche, Hezelische, Tychsensche und meine lectiones Syro-Arab. Samar. Aethiopicae. Auf diesen Grund geht man weiter und sucht die arabischen und äthiopischen Uebersetzungen des A. und N. T. aus den Polyglotten zu verstehen, welches jedem, durch Vergleichung mit den übrigen Dialekten leicht werden wird. Das Studium des Korans ist das nächste, um die Lieblichkeit der arab. Sprache einzusehen. Frühzeitig gewöhne man sich das Arabische unpunktirt zu lesen, und versuche deshalb Elmacini histor. Saracen. oder vitam *Saladini* (von Schultens edirt) durch Hülfe der lat. Uebersetzung zu lesen und zu verstehen. Man studiere sobald als möglich Iones de poesi Asiat. und Ludolfi historiam Aethiop. und zur Uebersicht des Umfangs der arab. Litteratur, Casiri Bibl. Arab. Jezt ist es Zeit, (aber nicht früher) zum Genuß der arab. Dichter, zur Lekűre der Hamasa, des Carminis *Thograi* u. s. w. und zu andern Büchern, die Wissenschaften bearbeiten, fortzuschreiten. Hiermit

vorbe-

vorbereitet gehe man zu den übrigen Quellen über, lese und studiere gedrukte Schriften und Manuscripte, und nuzze sie zur Aufklärung der Sprachen, der hebr. Philologie, der Bibel, und zur Erweiterung der Wissenschaften — und glaube ja nicht, daß das Sprachstudium leere Wort-Klauberey sey.

E n d e.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hasse, Johann Gottfried, 1759-1806

Praktischer Unterricht über die gesammten orientalischen Sprachen

Bd.: 4

Jena 1793

Polygl. 79-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10779650-7
VD18 80370535-001